

They Died with Their Boots on

Georg Armstrong Custer und die Schlacht am Little Big Horn

Eine Filmographie zusammengestellt von Horst-Joachim Kalbe

Inhalt

Einführung	1
Filmografie	3
Wer spielt wen?	40
Literaturhinweise	50

Im Juni 2026 steht der 150. Jahrestag der Schlacht am Little Bighorn an. Aus diesem Anlaß habe ich in der aktuellen Ausgabe der „Sprechblase“ (Nr. 253) die in Deutschland erschienenen Comickdarstellungen des Ereignisses vorgestellt. Ergänzend dazu soll es hier um die Darstellungen im Film gehen.

Die folgende chronologische Filmografie wurde zusammengestellt unter anderem auf der Basis entsprechender Listen in:

Joe Hembus: *Western-Geschichte 1540-1894 – Chronologie, Mythologie, Filmographie*, Wilhelm Heyne Verlag, München 1981, und
John Phillip Langellier: *General Custer – Historie und Film*, Reinhard Weber Fachverlag für Filmliteratur, Landshut 2002.

Darüberhinaus wurden aber auch nach Möglichkeit all jene Produktionen – Spiel- und Fernsehfilme, TV-Serienepisoden und Dokumentarfilme – berücksichtigt, die die Vorgeschichte der Schlacht und ihre Konsequenzen sowie die Biografie Custers und biografische Episoden anderer historischer Personen aus dem Umfeld der Ereignisse behandeln. Zu Letzteren gehören die bekannten Indianerhäuptlinge oder zum Beispiel auch Buffalo Bill. Die Filmografie geht somit über das in der Überschrift genannte Thema hinaus. Die Filme, die die Schlacht am Little Bighorn behandeln – als zentrales Thema oder eher am Rande –, sind mit einem * gekennzeichnet. Ansonsten dienen die kurzen Anmerkungen oder Inhaltsangaben der Einordnung der betreffenden Filme. Eine Auflistung der Darsteller nicht nur Custers findet sich am Ende.

Zur vertiefenden Beschäftigung mit Darstellung, Inhalt und Historizität der Filme über Custer und die Schlacht sei das bereits genannte Buch von John Phillip Langellier empfohlen.

Als „Custer’s Last Stand“ ist das Ereignis eingegangen in die US-amerikanische Geschichte, in das kollektive Gedächtnis nicht nur patriotischer Amerikaner, und hat vielfachen Widerhall gefunden in

der Literatur, der Populärkultur und den Medien. Seit 1909 entstanden weit mehr als dreißig Spiel-, TV- und Dokumentarfilme, die die Schlacht an sich thematisieren, dazu eine Vielzahl von Filmen und TV-Episoden, die das Umfeld und die Vorgeschichte behandeln.

Die sogenannte Schlacht am Little Bighorn fand statt am 25. Juni 1876. Das eigentliche Ereignis (gemeint ist Custer’s Last Stand) war so schnell vorbei, daß man kaum von einer Schlacht sprechen mag. Es war der größte Erfolg der Indianer in diesen Indianerkriegen des Mittelwestens, ein Gemetzel, dem zusammen mit dem kommandierenden Offizier, General (oder Oberstleutnant – die Frage seiner verschiedenen Ränge ist etwas für Spezialisten für die US-Armee während und nach dem Bürgerkrieg) George Armstrong Custer, insgesamt 263 Soldaten und Offiziere zum Opfer fielen, ein Mißerfolg, mit dem niemand in der US-Armee gerechnet hatte, eine geradezu blamable Niederlage mit weitreichenden Konsequenzen.

Wie konnte es dazu kommen? Eine allzu detaillierte Darstellung der Schlacht sowie der Vorgeschichte und der Folgen würde an dieser Stelle den Rahmen sprengen. Ein paar historische Anmerkungen zur Einordnung sind jedoch unumgänglich.

Der 1868 abgeschlossene Vertrag von Fort Laramie hatte zu einer vorübergehenden (und nur teilweisen) Beruhigung in den Auseinandersetzungen zwischen den Prärieindianern und der US-Armee. Doch längst nicht alle Lakota (Sioux) und Cheyenne waren mit der Zuweisung von Reservaten einverstanden. Sie wollten ihr freies Leben aufrechterhalten, und Häuptlinge wie Sitting Bull und Crazy Horse setzten den Kampf fort. 1874 wurde im Rahmen einer von Custer geleiteten Expedition Gold in den Black Hills entdeckt. Den Lakota war dieses Gebiet heilig, und es war ihnen 1868 vertraglich zugesichert worden. Die Nachricht verbreitete sich sehr schnell, und Goldsucher strömten in das Gebiet, geduldet und sogar unterstützt von staatlicher Seite bis hinauf zum Präsidenten Grant. Die Auseinandersetzungen nahmen an Härte zu, die wieder einmal betrogenen Indianerstämme – Lakota, Cheyenne, Arapaho und andere – vereinten ihre Kräfte im Kampf.

Das 7. Kavallerieregiment unter Custer (allerdings unter dem Oberbefehl von General Terry, der sich selbst bei seinem ersten Zusammentreffen mit In-

dianern nur mühsam durch Rückzug retten konnte) rückte gegen die Lakota aus. Zu dem Zeitpunkt war die Vereinigung der Stämme bekannt, aber die – zudem unterschätzte – daraus resultierende Kriegsmacht war nicht bekannt. Ohne ausreichende Aufklärung und nach einer fatalen Fehlentscheidung Custers, seine Truppe in drei Abteilungen aufzuteilen, war die Niederlage weitestgehend von Custer selbst verschuldet. Die Truppe Major Rennos erlitt im Kampf erhebliche Verluste, Captain Benteen zögerte aufgrund der eigenen Lage, der Bitte Custers um Hilfe nachzukommen. Dieser sah sich angesichts der indianischen Übermacht – die Custer verbliebenen fünf Kompanien hatten eine Stärke von gut 200 Mann, die Zahl der indianischen Kämpfer (nicht nur Krieger) wird auf um die 2000 geschätzt – zum Rückzug (besser wohl: zur Flucht) gezwungen und wurde auf einem Hügel am Little Bighorn, einem Nebenfluß des Bighorn Rivers, gestellt. Während die Kavalleristen mit der Springfield Rifle ausgerüstet waren, verfügten die Indianer zum Teil bereits über Repetiergewehre, die sie von korrupten Händlern erworben hatten. Allerdings gab es auch unter den Indianern eine große Zahl von Opfern.

Der innerhalb nicht einmal einer Stunde erfolgte vollständige Sieg über Custer und seine Leute, den niemand von ihnen überlebte, Custer's Last Stand also, wird in der Erinnerung, obwohl nur Teil des damaligen Kampfgeschehens, der Schlacht, als die Schlacht am Little Bighorn aufgefaßt. Die Darstellung der Verteidigungslinie mit Custer in der Mitte, der sich mit Revolver und Säbel (nicht zutreffend, ebensowenig wie die Hirschlederjacke, die er dabei oft trägt, die er damals allerdings zurückgelassen hatte) gegen die Übermacht zur Wehr setzt, wurde zu einem ikonischen Bild, in Gemälden, Illustrationen, Comics und Filmen immer wieder gezeigt.*

* Auch deutsche Beiträge zur Rezeptionsgeschichte finden sich, das sei ganz nebenbei für Karl-May-Freunde angemerkt. Nur zwei Beispiele im Zusammenhang mit dem Karl-May-Museum in Radebeul seien hier genannt: Patty Frank (übrigens geboren 1876, im Jahr der Schlacht am Little Bighorn), Gründer und bis zu seinem Tod 1959 Leiter des Museums in Radebeul, verfaßte unter dem Titel „Die Indianerschlacht am Little Bighorn“ einen Beitrag für das Karl-May-Jahrbuch 1926 und erweiterte ihn unter gleichem Titel 1957 zu einer Monografie. Im Museum hängt ein Gemälde der Schlacht des deutschen Malers Wilhelm Emil „Elk“ Eber (der neben einigen Bildern mit indianischen Themen künstlerisch vor allem im Dienste des NS-Staates tätig war): „Die Indianerschlacht am Little Bighorn“, geschaffen 1936. Das Bild weist interessanterweise im Gegensatz zu amerikanischen Darstellungen einen Unterschied auf: Zwar sehen wir Custer in der gewohnten Wei-

se, doch ist er an den oberen rechten Rand verbannt, während im Mittelpunkt ein stolzer Kriegshäuptling der Lakota steht.



„Die Indianerschlacht am Little Bighorn“, Gemälde (1936, Ausschnitt) von Wilhelm Emil „Elk“ Eber (1892-1941) im Besitz des Karl-May-Museums in Radebeul (Postkarte d. © Museums)

Die Nachricht von der Niederlage verbreitete sich – nicht zuletzt durch den Telegrafen – rasend schnell, die amerikanische Öffentlichkeit war schockiert, die Angst an der Grenze wuchs. So sahen sich Armee und Regierung „gezwungen“, die demütigende Niederlage umzudeuten, sie zu einer Art amerikanischer Nibelungenschlacht hochzustilisieren, zu einem Mythos, und aus Custer, dem eigentlich Verantwortlichen, einen tragischen Helden und Märtyrer zu machen. Die Rolle, die dabei seiner trauernden Witwe als Galionsfigur zukam, hatte gleichermaßen etwas mit ihrer Trauer, in der sie die Leistungen ihres Mannes verklärte, zu tun wie mit der staatlichen Propaganda. Der Bericht einer Untersuchungskommission wurde 1879 vorgelegt, aber bis 1951 unter Verschuß gehalten. Die unmittelbare Folge waren mit äußerster Härte durchgeführte Strafexpeditionen gegen die verschiedenen Stämme, die innerhalb eines Jahres, obwohl sich einige der Stammesverbände nach Kanada zurückzogen, zum Sieg und zur Deportation der Indianer in verkleinerte Reservate sowie zum Ende des traditionellen Lebens der Prärieindianer führten. Ein letzter Versuch des Widerstands unter jungen Angehörigen der Indianervölker war die spirituelle Geistertanz-Bewegung, inspiriert nicht zuletzt auch wieder durch Sitting Bull. Sie wurde brutal – wiederum durch das 7. Kavallerie-Regiment – im Massaker am Wounded Knee niedergeschlagen (1890), das endgültige Ende der Indianerkriege.

Wer war nun dieser George Armstrong Custer, an den man sich wohl nur wegen seines Todes erinnert?

Jahrgang 1839, absolvierte er die Militärakademie von West Point mit wenig überzeugenden Leistungen als Letzter seines Jahrgangs. In dem kurz

darauf ausbrechenden Bürgerkrieg diente er als Offizier in der Unionsarmee, machte sich durch die eine oder andere Heldentat einen Namen, wurde schnell befördert und gab Anlaß zu großen Hoffnungen. Seine Karriere nach dem Krieg verlief dagegen holprig. Im Rang zurückgestuft, übernahm er das 7. Kavallerieregiment in Fort Riley (Kansas) und machte daraus eine schlagkräftige Truppe. Andererseits blieb sein Ruf nicht unbefleckt. So wurde er unter anderem wegen der Erschießung von Deserteuren und anderer Vergehen von einem Kriegsgericht verurteilt und für ein Jahr suspendiert und fiel nach der Expedition in die Black Hills bei Präsident in Ugnade. Zuvor hatte er im Indianerkrieg nur einen Sieg in einer Konfrontation zu verbuchen, machte sich aber einen Namen durch das von ihm zu verantwortende Massaker in einem Cheyenne-Dorf am Washita River (1868). Sein Charakter war geprägt von Eitelkeit (zum Beispiel auch in Uniformfragen) und Überheblichkeit, von Ehrgeiz – so sagte man ihm gar Ambitionen auf das Präsidentenamt nach – und Ruhmsucht, wohl auch befeuert durch seine Frustration in der ersten Zeit nach dem Bürgerkrieg. All das, kombiniert mit Fahrlässigkeit, trug dann zur fatalen Niederlage bei, dazu, daß ihm die alleinige Verantwortung dafür angelastet werden muß, seine Männer in den Tod geführt zu haben.

Was die Darstellung George Armstrong Custers im Film anbelangt, sei folgendes Zitat vorangestellt: Bezogen auf seinen Film „Fort Apache“ (siehe unten), in einem Gespräch mit Peter Bogdanovich von diesem auf das Thema Heldenverehrung und seine Einstellung dazu angesprochen, antwortete der Regisseur John Ford: „Wir haben eine Menge Leute, von denen angenommen wird, daß sie große Helden gewesen sind. Und Sie wissen verdammt gut, daß sie es nicht waren. Aber es ist gut für das Land, Helden zu haben, um zu ihnen aufblicken zu können; wie Custer – ein großer Held. Gut, er war es nicht. Das soll nicht heißen, daß er dumm war, aber an jenem Tag hatte er einen blödsinnigen Job.“ (zitiert nach Michael Hanisch: *Western – Die Entwicklung eines Filmgenres*, Henschelverlag Kunst und Gesellschaft, Ost-Berlin 1984/1986, S. 218). Die dahingehenden Schlußworte John Waynes über Oberst Thursday (= General Custer) finden ihre Entsprechung vierzehn Jahre später in John Fords Film „The Man Who Shot Liberty Valance“ in den Schlußworten des Reporters, nachdem James Stewart die wahre Geschichte vom Tod Liberty Valances erzählt hat, die jener jedoch nicht drucken wird: „When the legend becomes fact, print the legend“.



They Died with Their Boots on: span. Filmplakat aus den 1960er Jahren (entnommen aus: Lawrence Bassoff: *Errol Flynn – The Movie Posters* © Lawrence Bassoff Collection, Inc., Beverly Hills 1995)

*** On the Little Big Horn or Custer's Last Stand**

USA 1909

Regie: Frank Boggs

Der Film beginnt 1874 mit der Gefangennahme von Rain-in-the-Face durch Tom Custer und schildert in der Folge detailreich und eindrucksvoll den Verlauf der Schlacht am Little Bighorn. Die Produktionsfirma hatte sogar drei Sioux engagiert, die selbst noch an der Schlacht teilgenommen hatten (aber, so ist es überliefert, keine Erinnerungen beibringen konnten, da die Schlacht zu schnell vorbei war). Custers Darstellung ist durchweg positiv, während Major Reno ins Zwielficht gerückt wird.

*** On the Little Big Horn**

USA 1910

Regie: Milton J. Fahrney

*** Custer's Last Stand**

USA 1910

*** Custer's Last Fight**

aka: Custer's Last Raid

USA 1912

Regie: Francis Ford.- Buch: Richard V. Spencer

Dieser kurze Film (Umfang: 2 Rollen = etwa 30 Minuten) wurde 1925 in einer erweiterten Fassung erneut in die Kinos gebracht.

The Big Horn Massacre

USA 1913

Regie: George Melford

Der Titel weckt falsche Erwartungen. Es geht um einen Siedlerzug, der im Tal des Bighorn von Indianern überfallen wird, die dann der gerechten Strafe für das Massaker nicht entgehen.

Campaigning with Custer

USA 1913

Regie: Henry MacRae

In den frühen 1870er Jahren ist Custer in Fort Riley stationiert, um dort die aufständischen Sioux unter Kontrolle zu halten. Es kommt zu einer Schlacht, in der die Sioux besiegt werden.

Der um eine Liebesgeschichte bereicherte Film präsentiert mehrere Nichten Custers (mit einem Happy-End für eine von ihnen) und hat sich dafür der Charakterkonstellation von James Fenimore Coopers „The Last of the Mohicans“ bedient. Selbstredend ist Custer eine positive Figur.

Wars of Civilization

aka: **The Indian Wars Refought/The Last Indian Battles/From the Warpath to the Peace Pipe/The Wars for Civilization in America/Buffalo Bill's Indian Wars/Indian War Pictures**

USA 1913/14

Regie: Theodore Wharton u. Vernon Day.-

Buch: Charles King

Bei diesem Film handelt es sich um eine Rekonstruktion von drei Schlachten und dem Massaker von Wounded Knee zwischen 1869 und 1890, darunter die Schlacht von Warbonnet Creek, nicht jedoch die am Little Bighorn. Die verantwortliche Produktionsfirma gehörte William F. Cody (Buffalo Bill), der zusammen mit Nelson A. Miles und Charles King, allesamt Veteranen jener Schlachten als Darsteller auftrat. Zwar wurde der an den jeweiligen Originalschauplätzen gedrehte Film mit finanzieller Unterstützung der Regierung sowie der Armee, die Soldaten zur Verfügung stellte, produziert, doch später wegen zu positiver Darstellung der indianischen Seite kaum aufgeführt.

Colonel Custard's Last Stand

USA 1914

Regie: Richard Garrick

Slapstick-Parodie auf die Indianerkriege: Colonel Custard ist nicht erfreut über die Zuneigung seiner Tochter Molly zu einem einfachen Trompeter des Regiments. Als er wegen einer falschen Signals einen Eimer nach ihm wirft, trifft dieser den Häuptling Standing Cow, der daraufhin seine Stammesbrüder das Fort angreifen läßt. Molly gerät in einer Hütte in eine ausweglose Situation, doch der Trompeter rettet sie und das Fort – Happy-End.

*** Custer's Last Scout**

USA 1915

Regie: Henry MacRae

Die Rivalität zweier Männer, darunter besagter Scout, um die Schöne des Forts Lincoln, daraus folgende Verwicklungen, Indianerüberfälle und die Verhaftung des Häuptlings Rain-in-the-Face führen schließlich zur Schlacht am Little Bighorn. Der Scout wird vom Rest abgeschnitten und so zum einzigen Überlebenden des Gemetzels. Er bringt die Leiche seines Rivalen, für den sie sich entschieden hat, zu der jungen Frau und verläßt das Fort

In the Days of '75 and '76

USA 1915

Der bemerkenswert professionelle Film mit einer Länge von immerhin fünf Rollen wurde von den Einwohnern des Ortes Chadron in Nebraska hergestellt. Sie übernahmen Buch, Regie und Produktion, spielten auch die Rollen. Weitere Darsteller waren Soldaten aus dem nahegelegenen Fort Robinson und Native Americans aus der Pine Ridge Reservation. Erzählt wird, umrahmt von typischen Westernszenen, eine romantische Version der Liebesgeschichte zwischen Wild Bill Hickok und Calamity Jane.

*** Britton of the Seventh**

USA 1916

Regie: Lionel Belmore.- Buch: Jasper Ewing Brady

nach d. gleichnamigen Roman v. Cyrus Townsend Brady

Und wieder kommt ein Film über die fatale Schlacht mit einer Laufzeit von etwa vierzig Minuten nicht ohne eine Liebesgeschichte aus. First Lieutenant Tony Britton steht zwischen zwei Frauen: der jungen Barbara, die er liebt, und der Frau eines Vorgesetzten, die ihrem Ehemann mit ihm entkommen möchte. Nach der Verhaftung von Häuptling Rain-in-the-Face durch Britton veranlaßt Letzterer seine Degradierung. Als Scout wird Britton Zeuge der Schlacht.

*** Bob Hampton of Placer**

USA 1921

Regie: Marshall Neilan.- Buch: Marion Fairfax nach d. gleichnamigen Roman v. Randall Parish (1910)

Melodramatischer Western: Bob Hampton, ehemaliger Army-Captain und unschuldig im Gefängnis, zieht nach seiner Entlassung als Spieler durch den Westen. Er lernt ein junges Mädchen kennen, in der er später seine Tochter erkennt, und zieht mit General Custer in die Schlacht am Little Bighorn, wo er den Tod findet (also nicht noch ein Überlebender, von dem die Geschichte bisher nichts wußte). Seine Tochter erfährt noch, daß er rehabilitiert wurde, und heiratet einen Offizier

Wild Bill Hickok

USA 1923

Regie: Clifford S. Smith.- Buch: William S. Hart u. J. G. Hawks

Episoden aus Hickoks Leben, angesiedelt vor allem in Dodge City, mit Auftritten (allerdings von Schauspielern verkörperter) berühmter Gesetzeshüter, die Hauptdarsteller und Produzent William S. Hart bewunderte, und einer Begegnung Hickoks mit George Armstrong Custer

*** The Scarlet West**

USA 1925

Regie: John G. Adolfi.- Buch: Anthony Paul Kelly u. Arch Heath

Ein junger Häuptlingssohn kommt aus dem Osten zurück und wird von seinen Stammesbrüdern zurückgewiesen. Er verpflichtet sich bei der Kavallerie, wird Captain und rettet eine Einheit bei einem Indianerüberfall. All das und die beginnende Romanze mit der Tochter des Fortkommandanten entfremden ihn weiter von seinem Volk. Erst nach dem Tod von Custer und seinen Männern am Little Bighorn erkennt er, daß seine Treue seinem Volk gehören sollte, und er beendet die Beziehung zu der jungen Frau.

*** Custer's Last Stand**

USA 1925

Regie: Francis Ford

Bei diesem Film handelt es sich um eine Wiederaufführung des Films „Custer's Last Fight“ von 1912. Anlaß war der bevorstehende 50. Jahrestag der Schlacht. Für diesen Zweck wurde der ursprünglich nur etwa 30 Minuten lange Film um ungenutztes Filmmaterial, weitere Zwischentitel und Aufnahmen von Native Americans aus Reservaten, darunter auch Sioux, ergänzt. Diese Fassung wurde 1933 ein weiteres Mal veröffentlicht.

The Last Frontier

USA 1926

Regie: George B. Seitz.- Buch: Will M. Ritchey nach d. gleichnamigen Roman v. Courtney Ryley Cooper
deutscher Titel: Bedrohte Grenzen

Nach dem Bürgerkrieg zieht es eine verarmte Offiziersfamilie nach Westen. Der Treck wird von Sioux angegriffen, die Eltern getötet. Tochter Beth gibt Tom Kirby, der zur Teilnahme an diesem Treck, mit dem auf Buffalo Bill und Wild Bill Hickok zu tun haben, riet, die Schuld am Tod der Eltern. Custer schlägt den Aufstand unter dem Häuptling Pawnee Killer nieder, und Beth und Tom finden zueinander

*** The Flaming Frontier**

USA 1926

Regie: Edward Sedgwick.- Buch: Charles Kenyon, Edward J. Montague, Raymond L. Schrock

u. Edward Sedgwick

deutscher Titel: Der Todesritt vom Little Bighorn

Bob Langdon, einem jungen Reiter des Pony Express gelingt die Aufnahme in die Militärakademie von West Point. Als der ihn protegierende Senator Opfer einer Intrige werden soll, opfert er sich und muß die Akademie verlassen. Er schließt sich der Truppe von General Custer an, die am Little Bighorn aufgerieben wird. Da Langdon geschickt wurde, um Verstärkung zu holen, überlebt er die Schlacht, bestraft einen korrupten Indianeragenten und darf nach West Point zurückkehren.

Ursprünglich als Film über den Pony Express geplant, rückte man wegen eines gleichzeitig produzierten Konkurrenzfilms die Schlacht am Little Bighorn in den Mittelpunkt der Handlung. Für die aufwendig inszenierte Schlacht wurden angeblich 3000 Native Americans unter anderem der Sioux und Cheyenne beschäftigt. Bei der Premiere gut zweieinhalb Monate vor dem 50. Jahrestag der Schlacht war auch ein Überlebender der Schlacht anwesend!

Plakat und andere Werbemittel zeigen verschiedene Versionen der ikonisch gewordenen Szene von Custer's Last Stand.

*** General Custer at the Little Big Horn**aka: With General Custer at Little Big Horn
USA 1926

Regie: Harry L. Fraser.- Buch: Carrie E. Rawles

Die Darstellung der berühmten Schlacht wurde aus Anlaß des 50. Jahrestages des Ereignisses produziert.

Custard's Last Stand

USA 1927

Regie: Albert Herman

Obwohl (fast) titelgleich mit der Parodie von 1914 (Anspielung auf den Namen Custer), hat diese (ebenfalls) Slapstick-Komödie mit unserem Thema nichts zu tun.

Spoilers of the West

USA 1927

Regie: W. S. Van Dyke.- Buch: Joseph Farnham, Madeleine Ruthven u. Ross B. Wills (Story: John T. Neville)

Ein Kavallerieoffizier erhält den Auftrag, Siedler aus einem Reservat zu vertreiben, um einen drohenden Indianerkrieg zu vermeiden. Eine Gruppe unter Führung einer Frau weigert sich, dem Befehl zu folgen. Da versteht es sich fast von selbst, daß sich beide ineinander verlieben (und nach nur 52 Minuten auch bekommen).

The Last Frontier

USA 1932

Regie: Spencer G. Bennet u. Thomas L. Storey.- Buch: Karl R. Coolidge, Robert F. Hill,

George H. Plympton u. Arthur Rohlsfel
nach d. gleichnamigen Roman v. Courtney Ri-
ley Cooper
Serial

Sechs Jahre nach der Spielfilmversion war der Roman noch einmal Vorlage für ein aus zwölf Kapiteln bestehendes Serial (das allerdings gleichzeitig auch in eine auf ungefähr ein Drittel (70 Minuten) zusammengeschnittenen Filmfassung unter dem Titel „The Black Ghost“ angeboten wurde). Einie Unterschiede zur Verfilmung von 1926 (siehe oben) sind zu verzeichnen: Der Schurke versucht, Siedler von ihrem Land zu vertreiben, um sich deren Goldfunde unter den Nagel reißen zu können. Tom Kirby, der Held, ist in diesem Fall der Herausgeber der örtlichen Zeitung und versucht unter einer schwarzen Maske (The Black Ghost, eine Art Zorro), dem bösen Treiben ein Ende zu bereiten. Mit Hilfe von Custer (neben Wild Bill Hickok eine von zwei auftretenden historischen Personen) kann ein darob drohender Indianeraufstand niedergeschlagen werden.

The World Changes

USA 1933
Regie Mervyn LeRoy.- Buch: Edward Chodov
nach d. Erzählung „America Kneels“ v. Sheridan Gibney

Der Film verfolgt das Schicksal der aus Skandinavien eingewanderten Familie Nordholm, die als Siedler im Dakota Territory um das Jahr 1856 beginnen, über vier Generationen bis ins Jahr 1929. Eine Episode, die den Aufbruch des zentralen Charakters zeigt, spielt dort in den 1870er Jahren, Gelegenheit, historische Personen wie George Armstrong Custer, Buffalo Bill und Wild Bill Hickok in die Erzählung einzubinden.

* Custer's Last Stand

USA 1936
Regie: Elmer Clifton.- Buch: George Arthur Durlam, Eddie Granemann u. William Lively
Serial

Das Objekt, hinter dem mehrere der Personen her sind, ist ein magischer indianischer Pfeil, auf dem der Weg zu einer Goldmine verzeichnet ist. Held dieses Serials in fünfzehn Kapiteln ist Kit Cardigan, der zum einen den Mörder seines Vaters sucht, sich zum anderen aber auch in weiteren Handlungsfäden verstrickt sieht – mit einem korrupten Indianeragenten sowie mit gleich drei Frauen, eine davon die Indianerin Red Fawn, und mit den Sioux unter Sitting Bull. Letzterer plant einen Großangriff auf die Kavallerie unter General Custer. Kit, als Scout in Custers Truppe eingetreten, kommt zu spät zur Schlacht, in der Custer fällt (Kapitel 15), findet dann aber in seiner Trauer Trost bei Barbara, einer der beiden weißen Frauen, mit der

er eine gemeinsame Zukunft im Westen aufbauen will.

Noch im gleichen Jahr kam auch diese Geschichte, auf etwa ein Viertel der Länge des Serials (84 Minuten) zusammengeschnitten, unter dem gleichen Titel als Filmfassung in die Kinos.



dt. DVD-Cover © Universal Pictures Western Collection

The Plainsman

USA 1937
Regie: Cecil B. DeMille.- Buch: Waldemar Young, Harold Lamb, Lynn Riggs u. Jeanie MacPherson
nach d. Erzählungen „Wild Bill Hickok“ v. Frank J. Wilstach u. „The Prince of the Pistoleers“ v. Courtney Ryley Cooper
deutscher Titel: Der Held der Prärie
österreichischer (Vorkriegs-)Titel: Ein amerikanisches Duell – Die Abenteuer Buffalo Bills und Bill Hickoks)

Eine Großproduktion aus jenen Jahren, in denen Western noch vornehmlich der Darstellung großartiger US-Historie dienen: Dieser Film präsentiert eine Reihe authentischer Figuren – Wild Bill Hickok, Buffalo Bill, Calamity Jane und George Armstrong Custer – in einer frei erfundenen Geschichte voller pathetischer Klischees und romantischer Momente. Ein skrupelloser Waffenhändler verkauft Repetiergewehre an die Cheyenne. General Custer schickt Buffalo Bill und Bill Hickok los, den einen, um der bedrohten Garnison mit einem Munitionstransport zu Hilfe zu eilen, den anderen, um mit den Cheyenne zu verhandeln. Am Ende wird Hickok von den Männern des Schurken, den er erschossen hat, getötet, Buffalo Bill kommt mit der Kavallerie zu spät, um seinen Freund zu retten, und dieser stirbt in Calamity Janes Armen. Das alles paßt nicht zu den Daten und Fakten, die

von den hier handelnden Personen bekannt sind – und deshalb heißt es hinsichtlich der zeitlichen Zuordnung auch nur „nach dem Bürgerkrieg“!

Goofs and Saddles

USA 1937

Regie: Del Lord.- Buch: Felix Adler

Der Slapstick-Kurzfilm (17 Minuten) gehört in eine Reihe derartiger Produktionen mit dem Komiker-Trio The Three Stooges, hier unter anderem in den Rollen von Wild Bill Hiccup und Buffalo Billious. In diesem Fall sollen sie Banditen bekämpfen, geraten dabei aber selbst in eine fast ausweglose Situation, aus der sie schließlich General Muster mit seiner Kavallerie rettet

The Oregon Trail

USA 1939

Regie: Ford Beebe u. Saul A. Goodkind.- Buch: George H. Plympton, Basil Dickey, Edmund Kelso u. W. W. Watson
Serial

Siedlerzüge in Richtung Westen werden immer wieder von Indianern und Banditen überfallen. Als aber klar wird, daß nur Trecks betroffen sind, die in Richtung Oregon unterwegs sind, wird der Scout Jeff Scott mit Ermittlungen beauftragt. Er findet heraus, daß ein Syndikat im Osten verantwortlich ist, dem daran gelegen ist, den Pelzhandel dort unter Kontrolle zu behalten. Bei den Einsätzen gegen Indianer ist auch die Kavallerie unter dem Befehl Custers mit von der Partie – Stoff genug für ein Serial mit 15 Kapiteln.

Wyoming

aka: Bad Man from Wyoming

USA 1940

Regie: Richard Thorpe.- Buch: Jack Jevne u. Hugo Butler

deutscher Titel: Hyänen der Prärie

Standardwestern über einen ehemaligen Soldaten der Konföderierten, der nach dem Bürgerkrieg zunächst auf die schiefe Bahn gerät und dann seiner Familie gegen Landräuber helfen muß. Die zetteln auch einen Indianeraufstand an, den die Kavallerie unter dem heldenhaften General Custer erfolgreich niederschlagen kann.

Santa Fe Trail

USA 1940

Regie: Michael Curtiz.- Buch: Robert Buckner
deutscher Titel: Land der Gottlosen

französischer Titel: La piste de Santa Fé

Ein weiterer historischer – oder besser: sich historisch gebender – Western jener Jahre, aber ein besonders herausragendes Beispiel für Geschichtsklitterung: Hier werden die historischen Ereignisse auf den Kopf gestellt, werden die historischen Personen grob verzeichnet. Das mag zwar einen sehr

unterhaltsamen Film ergeben, ist aber gerade angesichts der hier – so muß man das wohl sagen – verhackstückten Thematik äußerst fragwürdig.

1861: George Armstrong Custer und Jeb Stuart (Errol Flynn – er sollte im nächsten Film den Custer geben) schließen ihre Ausbildung in West Point ab und treten als Freunde ihr erstes Kommando in Fort Leavenworth in Kansas an. Der Bürgerkrieg wirft seine Schatten voraus. Jeb Stuart wird in die Auseinandersetzungen mit dem berühmten Abolitionisten John Brown – einem der Bösen im Film! – verwickelt, wird von diesem gefangen genommen und zum Tode verurteilt, kann jedoch entkommen und erobert schließlich das von Brown besetzte Harper's Ferry zurück. John Brown wird festgenommen und hingerichtet. Jeb Stuart fährt mit seiner Braut, die er zwischenzeitlich kennengelernt und erobert hat, in die Flitterwochen.

Das hat mit den wirklichen Ereignissen und Personen mit Ausnahme der Namen nichts mehr zu tun. Nur ein paar der „Fehler“ (als ob das die Macher des Films interessiert hätte!): J.E.B. (das ist James Ewell Brown) Stuart, Jahrgang 1833, verließ West Point 1954, Custer, Jahrgang 1839, erst 1861. Er war seit 1855 verheiratet, und zwar nicht mit der „Kit Carson“ Holliday dieses Films. Immerhin war er 1859 (!) tatsächlich führend an der Rückeroberung von Harper's Ferry beteiligt. Nach der Sezession seines Heimatstaates Virginia trat er 1861 in die Armee der Konföderierten ein und wurde ein erfolgreicher General im Bürgerkrieg. Daß das bekannte Marschlied „John Brown's Body“ (1859 entstanden), beliebt bei den Soldaten der Union, in diesem Film auch noch mißbraucht wird, fällt da schon kaum noch ins Gewicht!

Hat schon der Originaltitel wenig mit der Filmhandlung zu tun, darf man sich fragen, an was oder wen die Verantwortlichen für den deutschen Titel wohl gedacht haben mögen...

* They Died with Their Boots on

USA 1941

Regie: Raoul Walsh.- Buch: Wally Kline u. Aeneas MacKenzie

deutscher Titel: Sein letztes Kommando

österreichische Titel: Sein letztes Kommando/Der Held des Westens (OmU 1949)

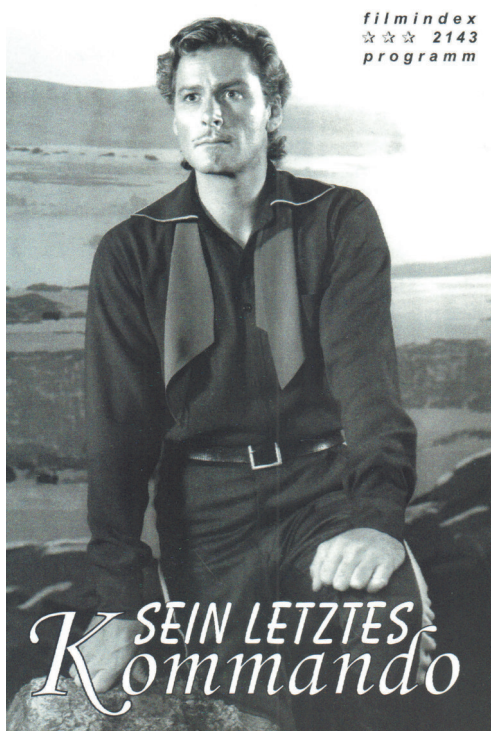
spanischer Titel: Murieron con las botas puestas

Schon im darauffolgenden Jahr stand Errol Flynn erneut vor der Kamera – mit einem anderen Regisseur und jetzt in der Rolle Custers, den im vorausgegangen Film noch Ronald Reagan (der in seiner späteren Karriere US-Präsident wurde) gespielt hatte. Viele Filmfreunde, Freunde guter Kinounterhaltung, halten diesen Film bis heute für die beste Version der Schlacht am Little Bighorn: ein packender Western mit all den Elementen, die dazugehören: Spannung, Romantik, Pathos – his-

torische Authentizität einmal völlig beiseitegelassen. Und genau da setzt, wie auch im Falle von „Santa Fe Trail“, die grundsätzliche Kritik in unserem Kontext an.



Classic Film-Kurier Nr. 80 © Druck 3400, Klosterneuburg 2021



Filmindex-Programm Nr. 2143 © Filmprogramm- & Kunstverlag Susanne Odlas, Wien 2011

Der Film kommt daher als Biografie Custers, beginnend mit seiner Zeit in West Point über die weiteren Stationen im Bürgerkrieg und danach bis

hin zur fatalen Schlacht, in der er zum tragischen Helden hochstilisiert wird – insgesamt beschönigt, romantisiert (auch die Liebesgeschichte mit seiner Gattin Libby) und zu seinen Gunsten umgedeutet. So wird er – ein Ansatz, der sich auch in der Biografie „Custer of the West“ von 1966 (siehe unten) findet – gar zum „Indianerversteher“, eine Seite seines Charakters, an deren Umsetzung ihn der Tod in der Schlacht hinderte.

Errol Flynn spielt ihn in der Art und Weise, die ihn als Darsteller berühmt machte (und die auch Teil der Legende Custers ist), und die Inszenierung der Schlacht setzte seinerzeit Maßstäbe – wirklich Hollywood at its best!

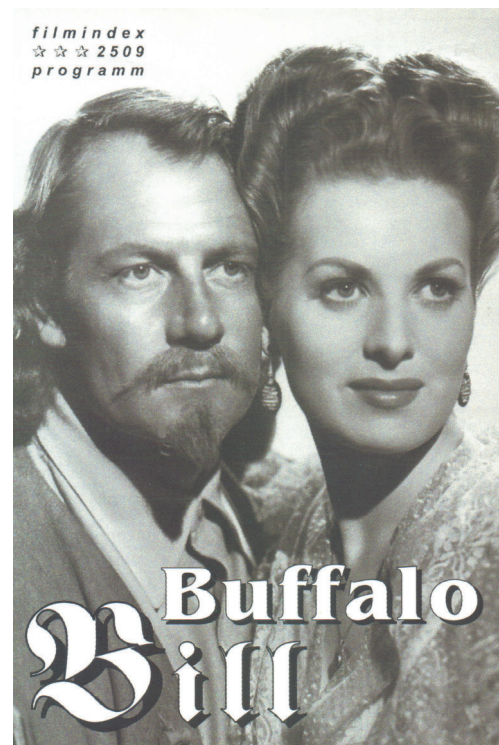
Die deutsche Fassung hatte, als der Film 1952 in den Kinos der Bundesrepublik anlief, statt der Originallänge von 140 Minuten noch eine Länge von 80 Minuten!

Badlands of Dakota

USA 1941

Regie: Alfred E. Green.- Buch: Gerald Geraghty u. (zusätzl. Szenen) Victor McLeod (Story: Harold Shumate

Deadwood im Frühling 1876: Wild Bill Hickok und Calamity Jane, Liebeswirren und als Indianer verkleidete Banditen – aber am Ende greifen die (richtigen) Sioux wirklich, und Custer und seine Kavallerie müssen es richten. Die Bewohner von Deadwood sind begeistert, als Custer nach seinem Sieg verkündet, er werde jetzt endgültig gegen die Sioux vorgehen, und zwar am Little Bighorn.



Filmindex-Programm Nr. 2509 © Filmprogramm- & Kunstverlag Susanne Odlas, Wien 2013

Law of the Badlands

USA 1944

Regie u. Buch: Jack Scholl

1868 wird ein Offizier des 7. Kavallerieregiments unschuldig wegen des Mordes an einem Kameraden verurteilt. Nach der Entlassung aus dem Gefängnis macht er sich auf die Suche nach dem wahren Schuldigen. In dem Zusammenhang stößt er – wir schreiben inzwischen das Jahr 1876 – auf ein Bündnis von Sioux und Cheyenne und entschließt sich, General Custer deshalb zu warnen.

Buffalo Bill

USA 1944

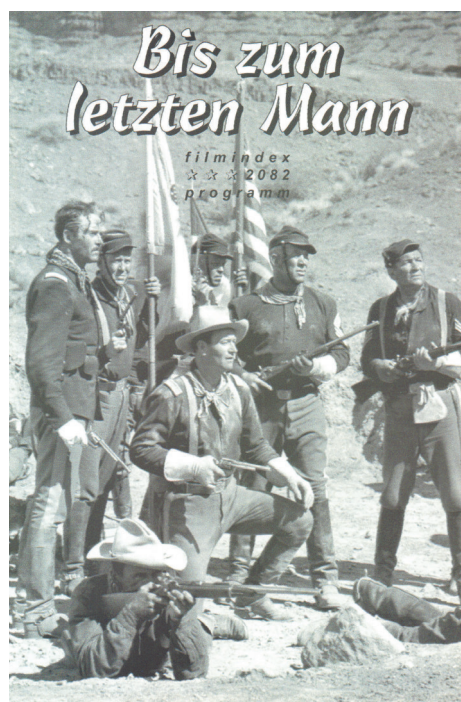
Regie: William A. Wellman.- Buch: Aeneas MacKenzie, Clements Ripley u. Cecille Kramer
deutscher Titel: Buffalo Bill, der weiße Indianer

Während William Frederick Cody alias Buffalo Bill sonst nur Auftritte hat oder in pseudobiografischen Episoden zu sehen ist, haben wir hier eine vollständige Biografie – eine Biografie allerdings, die, fast durchgehend nicht den Tatsachen entsprechend, das Heldenlied des aufrechten Amerikaners singt.

Eine kleine historische Anmerkung: Die sogenannte Schlacht von Warbonnet Creek im Rahmen des militärischen Vorgehens gegen die Indianer nach der Schlacht am Little Bighorn und der Sieg Buffalo Bills über Häuptling Yellow Hand (eigentlich Yellow Hair) im Zweikampf bilden einen Höhepunkt des Films. Tatsächlich war Yellow Hair das einzige Opfer dieses Gefechts. Überliefert ist, daß Cody ihn skalpierte und dabei rief: „Der erste Skalp für Custer“.



Classic Film-Kurier Nr. 115 (mit dt. Filmplakatmotiv)
© Druck 3400/Citypress, Wien 2022



Filmindex-Programm Nr. 2082 © Filmprogramm- & Kunstverlag Susanne Odlas, Wien 2011

Fort Apache

USA 1948

Regie: John Ford.- Buch: Frank S. Nugent
nach d. Erzählung „Massacre“ v. James Warner Bellah (1947 in d. „Saturday Evening Post“ erschienen)

deutscher Titel: Bis zum letzten Mann
österreichischer Titel: Kampf um das Apachenfort

italienischer Titel: Il massacro di Fort Apache
französischer Titel: Le massacre de Fort Apache

Ein Meilenstein in der Geschichte des Hollywood-Westerns, was sowohl die Darstellung der Indianer als auch eine Reflexion über einen wesentlichen Aspekt der Geschichte des eigenen Landes anbelangt: Protagonist des Films ist ein Oberst Thursday (Henry Fonda), ein hochdekorierter General des Bürgerkriegs, nach dem Krieg jedoch auf den Rang eines Lieutenant Colonel zurückgestuft, der deshalb danach strebt, sich zu beweisen, um die Anerkennung zu finden, die ihm seiner Meinung nach gebührt. Als er als Kommandant in das Fort Apache im Südwesten versetzt wird, sieht er, der Indianer verachtet, eine Chance, im Kampf gegen die Apachen, in einem großen Sieg Ehre zu erlangen. Obwohl Cochise zum Frieden bereit ist und obwohl er von Captain York (John Wayne), einem erfahrenen Untergebenen, gewarnt wird – zumal in der von ihm geplanten Taktik –, die Indianer anzugreifen, führt er seine Männer in eine Schlacht gegen einen vielfach überlegenen Gegner. Er selbst fällt, es gibt so gut wie keine Überlebenden.

Gemeint ist mit Oberst Thursday George Armstrong Custer. Das machen die Parallelen in beider Biografie deutlich, vor allem aber der Schluß des Films. Jahre nach den Ereignissen – Thursday wird inzwischen als Held verehrt – äußert sich York, der neue Fortkommandant, seinerzeit um Ausgleich mit den Apachen bemüht, der erfahrene Offizier, der Thursday warnte und das Gemetzel überlebte, Reportern gegenüber, vermeidet aber, das Andenken an Thursday zu beschmutzen. Auch als dieser Film 1953 in den Kinos der Bundesrepublik anlief, war er um gut eine halbe Stunde (etwa ein Viertel der Gesamtlänge) gekürzt. Die ehrenwerten Worte, die York trotz besseren Wissens für ihn findet, fehlten in dieser Fassung, wodurch der Ansatz John Fords teilweise unterlaufen wurde. John Fords eigene Stellungnahme zu seiner Darstellung Thursdays/Custers findet sich als dem Beitrag vorangestelltes Zitat (siehe oben).



dt. DVD-Cover © Kinowelt Home Entertainment

She Wore a Yellow Ribbon

USA 1949

Regie: John Ford.- Buch: Frank S. Nugent u. Laurence Stallings

nach d. Erzählungen „War Party“ (1948) u. „The Big Hunt“ (1947) v. James Warner Bellah (erschieden in d. „Saturday Evening Post“)

deutscher Titel: Der Teufelshauptmann

spanischer Titel: La legión invencible

August 1876, das ist die Zeit, in der die Handlung dieses zweiten der sogenannten Kavallerie-Western von John Ford angesiedelt ist: Captain Nathan Brittles (John Wayne), Kommandant von Fort Starke, steht unmittelbar vor seiner Pensionierung, als ihm eine letzte Mission noch einmal alles abverlangt. Die Cheyenne und Arapaho haben sich nach dem Sieg über Custers 7. Kavallerie am Little Bighorn zu einem Aufstand vereint. Obwohl

ein korrupter Indianeragent und einige Frauenspersonen im Fort die Sache zusätzlich verkomplizieren, kann Brittles im letzten Moment vor dem Beginn seines Ruhestandes den Aufstand niederschlagen.

1958 wurde unter dem Titel „Command“ (Regie: Earl Bellamy.- Buch: James Warner Bellah) die Pilotfolge einer geplanten TV-Serie über die Kavallerie mit Captain Brittles als Protagonist produziert, doch blieb es bei dieser Episode. Die Serie selbst ging nicht in Produktion.

Winchester '73

USA 1950

Regie: Anthony Mann.- Buch: Robert L. Richards u. Borden Chase (Story: Stuart N. Lake)

deutscher Titel: Winchester '73

Westernklassiker: Die Handlung setzt ein am 4. Juli 1876. Bei einem Schießwettbewerb in Dodge City zur Feier des einhundertjährigen Bestehens der USA gewinnt Lin McAdam (James Stewart) den ersten Preis, eine Winchester '73, jenes Gewehr, das den Westen eroberte, die ihm kurz darauf gestohlen wird von, wie der Zuschauer erst später erfährt, seinem Bruder, einem Mann, den er jagt, weil er ihren Vater auf dem Gewissen hat. In der Folge wechselt die Waffe noch mehrfach den Besitzer, bis Lin endlich mit seinem Bruder abrechnen und die begehrte Waffe in Händen halten kann. Was hat das mit der Schlacht am Little Bighorn zu tun? Nun, selbige liegt noch nicht lange zurück, der Westen ist in Aufruhr, und es gibt mehr als einen Dialog, der auf das Ereignis und seine möglichen Folgen verweist. Im Verlauf der Handlung fordert Häuptling Young Bull (Rock Hudson) von einem skrupellosen Waffenhändler Repetiergewehre, um es seinen Brüdern im Norden gleichzutun. Der Waffenhändler, der dritte Besitzer der Büchse, der sie im Spiel gewann, bezahlt seine betrügerischen Methoden mit dem Leben, und Young Bull wird der vierte Besitzer des Gewehrs, verliert aber Leben und Gewehr kurz darauf bei einem Angriff auf eine versprengte Abteilung von Kavalleristen.

Das 1967er Remake fürs US-Fernsehen (Regie: Herschel Daugherty.- Buch: Richard L. Adams u. Stephen Kandel) ist im Zusammenhang des Themas nicht von Interesse, da die Handlung in das Jahr 1873 verlegt wurde.

Little Big Horn

aka: The Fighting Seventh

Arbeitstitel: The Black Hills

USA 1951

Regie u. Buch: Charles Marquis Warren

deutscher Titel: Tödliche Pfeile

französischer Titel: La rivière de la mort

Fort Abraham Lincoln im Juni 1876: Als eine Patrouille der 7. Kavallerie den Aufmarsch der Sioux

bemerkt, soll diese Nachricht so schnell wie möglich Custer und den Haupttrupp erreichen, doch das Unterfangen wird nicht nur durch Animositäten zwischen den Offizieren (Lieutenant Haywood hat eine Affäre mit der Frau von Captain Donlin.) und eine Reihe von unerwarteten Problemen behindert. Vor allem aber haben die Indianer die Patrouille und ihre Absicht entdeckt und töten die Soldaten nach und nach. Nach dem Tod Donlins führt Haywood die kleine Schar gegen die zahlenmäßig weit überlegenen Sioux – keiner der Soldaten überlebt.



franz. DVD-Cover © Sidonis Calysta

* Warpath

USA 1951

Regie: Byron Haskin.- Buch: Frank Gruber
deutscher Titel: Am Marterpfahl der Sioux
italienischer Titel: Sentiero di guerra

1876: John Vickers sucht die Bankräuber, die vor Jahren seine Frau ermordeten, und erfährt, daß sie inzwischen in das 7. Kavallerie-Regiment eingetreten sein sollen. Vickers tritt als einfacher Soldat ebenfalls in das Regiment in Fort Abraham Lincoln ein, wo Custer ihn als Kameraden aus dem Bürgerkrieg wiedererkennt und wo gerade ein Feldzug gegen die Sioux und die Cheyenne vorbereitet wird. Es folgen mehrfache Gefangennahme durch die Indianer, andere gefährliche Situationen und der Tod der letzten beiden Mörder (ganz zu schweigen von einer neuen, nicht komplikationsfreien Liebe). Zwar widersteht Vickers den Versuchen der Sioux, ihn zum Verrat an Custer zu zwingen, doch ist es, als die kleine Gruppe fliehen kann, zu spät, um Custer noch vor der Übermacht zu warnen, die ihn am Bighorn-Fluß erwartet.

Tomahawk

USA 1951

Regie: George Sherman.- Buch: Silvia Richards

u. Maurice Geraghty

deutscher Titel: Tomahawk – Aufstand der Sioux

Wyoming 1866: Der Trapper Jim Bridger, der zwei Jahre zuvor seine Frau vom Stamm der Cherokee in ein einem von Truppen verübten Massaker verloren hat, kommt mit seiner indianischen Schwägerin in das Fort Phil Kearny. Während noch Verhandlungen über die Öffnung des Bozeman Trails für Siedler zwischen der Armee und den Sioux unter Häuptling Red Cloud geführt werden, schafft die Armee Tatsachen. Bridger gerät zwischen die Fronten, als er die Indianer darüber informiert. Den Sioux gelingt ein Sieg über die Einheit von Captain Fetterman, doch müssen sie anschließend kapitulieren. Es gibt einen neuen Friedensvertrag, der Bozeman Trail wird geschlossen, das Fort aufgegeben: ambivalent, da die ansatzweise kritische und indianerfreundliche Haltung durch das Ende (Verkürzung der weiteren Ereignisse und nicht den Tatsachen entsprechendes Ergebnis) konterkariert wird.



dt. DVD-Cover © Filmjuwelen/Verlag Fernsehjuwelen 2014

Mit dem Geständnis des einzigen Überlebenden, Bridgers Frau bei dem Massaker getötet zu haben, schafft der Film immerhin eine Verbindung von zwei historischen Ereignissen im Vorfeld der Schlacht am Little Bighorn: das Sand-Creek-Massaker von 1864, der Überfall auf und das Abschlagen von zumeist Frauen und Kindern der Cheyenne und Arapaho durch ein Freiwilligenregiment unter Colonel Chivington, und das – von weißer Seite so genannte – Fetterman-Massaker (Fetterman Fight – von den Indianern „Schlacht der Hundert Erschlagenen“ genannt) von 1866, einem der wenigen indianischen Siege während der Indianerkriege im Mittelwesten, bei dem die achtzig Mann umfassende Einheit Captain Fettermans

aufgerieben wurde. Die Verknüpfung ist insofern historisch korrekt, als die Indianer damit Rache nahmen für das Sand-Creek-Massaker.

Oh! Susanna

USA 1951

Regie: Joe Kane.- Buch: Charles Marquis Warren

deutscher Titel: Apachenschlacht am schwarzen Berge

Die Black Hills im Dakota Territory im Jahre 1875: Durch Goldfunde und das Eindringen immer weiterer Goldsucher ist der Frieden zwischen Rot und Weiß in Gefahr. Die Besatzung eines nahegelegenen Forts soll die Abenteurer aufhalten, um den Frieden zu bewahren, doch sind die Offiziere untereinander zerstritten. Der Kommandant, Lieutenant Colonel Unger, ist ein Indianerhasser, Captain Calhoun, der Held des Films, ist den Indianern freundlich gesonnen. Die Umtriebe der weißen Landräuber eskalieren, es werden Gewehre an die Indianer verkauft, weiße Banditen verkleiden sich bei Überfällen als Indianer. Schließlich greifen die Sioux das Fort an, gewähren aber Calhoun und den Überlebenden freien Abzug. Auf dem Weg zurück entdecken sie, daß die Patrouille Ungers vollständig aufgerieben wurde.

Einmal abgesehen vom Originaltitel, der Titel eines seinerzeit sehr beliebten Liedes, das mit dem Film gar nichts zu tun hat, lassen sich vor allem der deutsche Titel und die deutsche Bearbeitung kritisieren: Aus den Sioux des Originals wurden hier Apachen, aus den Black Hills, in denen die Handlung spielt, wurde ein schwarzer Berg im Apachegebiet: Das haben die tapferen Sioux nicht verdient!



dt. DVD-Cover © KNM/We Want You Films 2017

Cavalry Scout

USA 1951

Regie: Lesley Selander.- Buch: Daniel B. Ullman u. Thomas W. Blackburn

deutscher Titel: Reiter gegen Sitting Bull

B-Western, der seine Handlung – in diesem Fall ohne Bezug zur Schlacht am Little Bighorn – im Dakota-Territorium des Jahres 1876 ansiedelt: Als die dortigen Siedler zunehmend unter den Angriffen der Sioux und Cheyenne unter Sitting Bull und Crazy Horse leiden und diese sogar mit Gatling-Guns angreifen, errichtet die Armee Forts zum Schutz der Siedler, und ein ehemaliger Captain deckt in einem Undercover-Einsatz einen von Weißen betriebenen Waffenschmuggel zu den Indianern auf: Sieg über die Indianer und Happy-End für den Helden.

* Bugles in the Afternoon

USA 1952

Regie: Roy Rowland.- Buch: Geoffrey Homes (d.i. Daniel Mainwaring) u. Harry Brown nach d. gleichnamigen Roman v. Ernest Haycox (1943)

deutscher Titel: Die schwarzen Reiter von Dakota

italienischer Titel: Squilli al tramonto

französischer Titel: Les clairons sonnent la charge

Der Streit zwischen zwei Offizieren, Captain Shafter und Lieutenant Garnett führt zur unehrenhaften Entlassung Shafthers. Diesem gelingt ein Wiedereintritt als einfacher Soldat in das 7. Kavallerieregiment in Fort Abraham Lincoln. Doch dort trifft er wieder auf seinen alten Feind, der ihm in der Folge das Leben schwermacht, indem er bewußt sein Leben in Gefahr bringt. Das gipfelt in einer Mission, in der die Soldaten Zeugen der Niederlage Custers am Little Bighorn werden. Nach einer letzten Auseinandersetzung kann Shafter seine Ehre wiederherstellen.

The Savage

USA 1952

Regie: George Marshall.- Buch: Sydney Boehm nach d. Roman „The Renegade“ v. L. L. Foreman

deutscher Titel: Der weiße Sohn der Sioux

italienischer Titel: Il giuramento dei Sioux

spanischer Titel: El salvaje

Der Weiße Jim Aherne, als Zehnjähriger bei einem Angriff von Crows auf einen Siedlertreck von Sioux gerettet und mit dem Namen War Bonnet als einer der Ihren aufgenommen, wird, als in den Black Hills Gold gefunden wird, ins Fort geschickt, um herauszufinden, ob die Bedingungen eines älteren Vertrags nach wie vor respektiert werden. Dort verliebt er sich in ein weißes Mädchen und gerät

zwischen die Fronten. Nach einigen Loyalitäts- und Liebeswirren kann er den Frieden zwischen Weiß und Rot bewahren, bezahlt dafür aber beinahe mit seinem Leben. Er wird im Fort bleiben.



Illustrierte Film-Bühne Nr. 2523 © Verlag Filmbühne, München 1954

Pony Soldier

aka: MacDonald of the Canadian Mounties (Großbritannien)/The Last Arrow
USA 1952

Regie: Joseph M. Newman.- Buch: John C. Higgins

nach d. Erzählung „Mounted Patrol“ v. Garnett Weston (1951 in d. „Saturday Evening Post“ erschienen)

deutscher Titel: Der rote Reiter

italienischer Titel: L'ultima freccia

spanischer Titel: La última flecha

Ein erster Blick über die nördliche Grenze nach Kanada – der zweite wird mit „The Canadians“ 1960 folgen (siehe unten): 1876 überqueren Angehörige des Cree-Stammes die Grenze, um auf der amerikanischen Seite zu jagen. Da sie ihr Reservat verlassen haben, wird Constable MacDonald von der North West Mounted Police beauftragt, sie zurückzuholen, was in einer Folge unterschiedlichster Abenteuer resultiert. Am Ende rettet ein junger Cree dem Constable das Leben und wird von ihm adoptiert. Die Cree ziehen sich in ihr Reservat zurück.

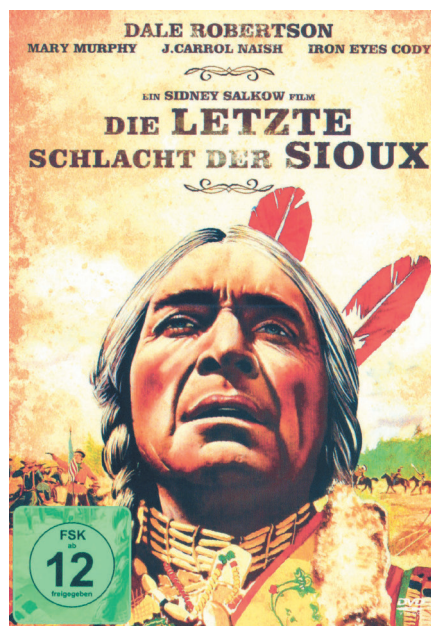
The Great Sioux Uprising

USA 1953

Regie: Lloyd Bacon.- Buch: Melvin Levy

deutscher Titel: Der große Aufstand
französischer Titel: L'aventure est à l'ouest

Trotz des Titels ein kleiner B-Western mit einer für die damalige Zeit (nach dem Film „Broken Arrow“) typischen Geschichte: Ein betrügerischer Pferdehändler kann den Bedarf der Armee nicht decken und stiehlt den Sioux Pferde. Ein mit den Indianern befreundeter Armeearzt (gespielt von Jeff Chandler, dem Cochise aus „Broken Arrow“) will den Sioux zu ihrem Recht verhelfen, gerät aber zwischen die Fronten. Erst als er den Pferdehändler gestellt und der Armee übergeben hat, kommt es zu einem Friedensschluß mit den Sioux unter ihrem Häuptling Red Cloud.



dt. DVD-Cover © Great Movies 2012

* Sitting Bull

USA 1954

Regie: Sidney Salkow.- Buch: Jack DeWitt u. Sidney Salkow

deutsche Titel: Das letzte Gefecht/Die Rache des Sitting Bull/Die letzte Schlacht der Sioux (DVD)

Obwohl den historischen Tatsachen grob folgend die Entwicklung und die vermeidbare Eskalation im Dakota-Territorium der Jahre 1875 und 1876 den Goldsuchern, der Eigenmächtigkeit Custers und dem Taktieren Präsident Grants angelastet werden (und Sitting Bull als zurückhaltend und den Kampf lange vermeidend sowie am Ende als Retter des Helden dargestellt wird), handelt es sich bei dem Protagonisten wieder um einen indianerfreundlichen Offizier, der sich so kompromißlos und auch im Alleingang für die Sioux einsetzt, daß er Anfeindungen von beiden Seiten, mehrfache Degradierung und am Ende sogar ein drohendes Todesurteil in Kauf nimmt: ein aufrechter amerikanischer Held. Das Todesurteil droht ihm, als er,

nachdem Custer und seine Truppe am Little Bighorn geschlagen wurden, den Sioux den Abzug ermöglicht. Neben ihm ist Sitting Bull, der die Handlung auch erzählt, von Anfang bis Ende präsent. Der Film wurde aus Kostengründen in Mexiko gedreht (trotz der Zusicherung an die Sioux, in ihrem Reservat vor Ort des historischen Geschehens zu drehen), und obwohl die Landschaft so gar nicht zu der Handlungsgegend paßt, wurde eine ganze Reihe von Actionszenen im 1965 ebenfalls von Sidney Salkow inszenierten Film „The Great Sioux Massacre“ (siehe unten) wiederverwendet.



dt. Filmplakat © Universal International 1955 (Grafik: Bruno Rehak; entnommen aus: Peter Kircher: Westward Ho! – Der Wilde Westen im Spiegel der Westernfilme und ihrer Plakate, Joh. Heider Verlag, Bergisch Gladbach 2017, S. 80)

* Chief Crazy Horse

aka: Valley of Fury

USA 1955

Regie: George Sherman.- Buch: Franklin Coen u. Gerald Drayson Adams

deutscher Titel: Der Speer der Rache

französische Titel: Le grand chef/Crazy Horse – Le grand chef

spanischer Titel: El gran jefe

In einer Zeit, als Hollywood berühmte Indianer mit Sympathie darstellte und dafür deren Biografie und die Umstände gänzlich romantisierend verfälschte sowie sie von amerikanischen Schauspielern darstellen ließ, entstand nach diesem Muster auch diese Biografie von Crazy Horse (in der deutschen Fassung: Schwarzer Hengst). Es beginnt mit der Weissagung eines alten Häuptlings, Crazy Horse werde ein großer Krieger werden und die Oglala

von Sieg zu Sieg führen, dann aber einem feigen Mörder aus den eigenen Reihen zum Opfer fallen. Es folgt eine Liebesgeschichte des jungen Häuptlings, die wiederum dazu führt, daß er den Krieger Little Big Man (in der deutschen Fassung: Steppenwolf) aus dem Stamm ausschließt. Dieser wiederum verrät den Weißen, wo sie in den Black Hills Gold finden können. Soweit ist das alles weitestgehend frei erfunden, nicht jedoch die folgenden Ereignisse: Goldrausch, der Sieg in der Schlacht am Little Bighorn. Doch dann schlägt Hollywood wieder zu: Geschwächt durch den Winter und persönliche Schicksalsschläge bittet Crazy Horse um Aufnahme im Fort Laramie. Er und sein Gegner, General Crook, werden sogar Freunde, doch Little Big Man, inzwischen Sergeant in der US-Kavallerie, ersticht Crazy Horse hinterrücks. Vor allem der letzte Teil der Darstellung soll das brutale und unwürdige Vorgehen der Armee vertuschen. Zutreffend dabei ist einzig die Tatsache, daß die Rolle Little Big Mans bei der Verhaftung und Ermordung von Crazy Horse nie ganz geklärt werden konnte.



dt. Filmplakat © 20th Century Fox 1955 (Grafik: Will Williams (d.i. Willi Hasenmeister); entnommen aus: Peter Kircher a.a.O., S. 76)

White Feather

USA 1955

Regie: Robert D. Webb.- Buch: John Prebble u. Delmer Daves

nach d. Story „My Great-Aunt Appearing Day“ v. John Prebble (erschieden 1952 im Magazin „Lilliput“)

deutscher Titel: Die weiße Feder

französischer Titel: La plume blanche

spanischer Titel: Pluma blanca

Romantischer und vordergründig indianerfreundlicher Film im Gefolge von „Broken Arrow“ (1950): In den 1870er Jahren hat sich ein junger weißer Landvermesser mit zwei Cheyenne-Kriegern angefreundet, die als ihr Häuptling Broken Hand sich bereiterklärt, in ein Reservat zu ziehen, zu Rebell werden. Beide sterben, einer von ihnen durch die Hand des Häuptlings, um den jungen Weißen zu schützen! Die Liebesgeschichte zwischen einem Landvermesser und dem Cheyenne-Mädchen Appearing Day soll auf Fakten beruhen.



Illustrierte Film-Bühne Nr. 2789 © Verlag Film-Bühne, München 1955

The Indian Fighter

USA 1955

Regie: André de Toth.- Buch: Frank Davis u. Ben Hecht (Story: Robert L. Richards)

deutsche Titel: Zwischen zwei Feuern/Als Vergeltung sieben Kugeln

französischer Titel: La rivière de nos amours

spanischer Titel: Pacto de honor

Johnny Hawks, erfahrener Indianerkämpfer, vermittelt ein Friedensabkommen zwischen den Sioux und dem örtlichen Fortkommandanten. Doch als skrupellose weiße Goldsucher mit Gewalt versuchen, den Fundort des Goldes zu erfahren, töten sie einen Sioux und gefährden den brüchigen Frieden. Hawks, der sich in die Tochter von Red Cloud verliebt hat, gelingt es, Red Cloud davon zu überzeugen, daß er in einem neuen Krieg nicht werde siegen können. Der Frieden ist gerettet, Hawks bleibt bei seiner Indianerprinzessin.

Der Film gehört, wie mehrere der Produktionen dieser Jahre in dieser Liste, in die Reihe der vordergründig indianerfreundlichen Western der frühen 1950er Jahre, doch war dieser Anspruch in aller Regel eher aufgesetzt: Nicht die Kultur der Native Americans wurde differenziert dargestellt, sondern die friedliebenden und kooperationswilligen Indianer waren die guten Indianer. Die hübschen Indianerprinzessinnen wurden seinerzeit ausschließlich von US-amerikanischen oder mexikanischen Schauspielerinnen verkörpert, in diesem Fall sogar von einer europäischen, der Italienerin Elsa Martinelli.



dt. DVD-Cover © WGF/Schroedermedia 2013

* 7th Cavalry

aka: The Return of General Custer

USA 1956

Regie: Joseph H. Lewis.- Buch: Peter Packer nach d. Kurzgeschichte „A Horse for Mrs. Custer“ v. Glendon Swarthout (erschieden 1954 im Magazin „New World Writing“)

deutscher Titel: Die siebte Kavallerie

italienischer Titel: Settimo cavalleria

französischer Titel: La mission du capitaine Benson

B-Western: Bei seiner Rückkehr ins Fort erfährt Captain Benson, daß ein großer Teil der Truppe und General Custer am Little Bighorn ihr Leben verloren haben. Obwohl er das Fort auf einen Befehl Custers hin verlassen hat, sieht er sich dem Vorwurf ausgesetzt, sich aus Feigheit der Schlacht entzogen zu haben. Um seine Ehre wiederherzustellen und vor seiner Frau nicht als Feigling dazustehen, übernimmt er die von Präsident Grant angeordnete Aufgabe, die von den Indianern vergrabenen Leichen der Soldaten vom Schlachtfeld zu bergen. Die Sioux unter Sitting Bull leisten Widerstand, geben aber nach, als am Horizont das Zweitpferd Custers ohne Reiter auftaucht, das sie

für das Custers halten.

Zu Beginn erklärt eine Texttafel die erste Einstellung, die Rückkehr Captain Bensons mit seiner Frau ins Fort, „commanded by the gallant Indian fighter Colonel Custer, who had prepared the famous 7th for all out war with the Sioux“. In der deutschen Fassung fehlt diese Tafel.

In der populären Kultur genoß das 7. Kavallerieregiment noch lange einen legendären Ruf, obwohl das Scheitern Custers und die Niederlage am Little Bighorn zweifellos ein Schandfleck auf der Regimentsgeschichte waren.

Gunsmoke: Custer

USA 1956 (TV)

Regie: Ted Post.- Buch: Gil Doud u. Norman MacDonnell (Story: John Meston)

3. Episode d. 2. Staffel (Episode 42) d. TV-Serie (1955-1975)

Die Serie wurde unter dem deutschen Titel „Rauchende Colts“ in Teilen auch hierzulande gezeigt, aber ohne diese Episoden.

Als ab etwa Mitte der 1950er Jahre Westernserien auch für ein erwachsenes Publikum im US-Fernsehen populär wurden, entstand in rascher Folge eine Vielzahl von Serien mit historischen oder fiktiven Helden, die im Wilden Westen für Recht und Ordnung sorgten. Der Erfolg dieser Serien, die zum Teil über viele Jahre liefen und das Programmangebot geradezu beherrschten, ebte erst ab Mitte der 1960er Jahre langsam ab. Nicht wenige der Protagonisten, ob nun historisch oder erfunden, erlebten Episoden, in denen sie mit George Armstrong Custer zusammentrafen – zu unterschiedlichen Zeiten seines Lebens und in sehr unterschiedlicher Art und Weise. Solche Begegnungen finden wir auch in späteren TV-Serien, als immer einmal wieder versucht wurde, das Genre wiederzubeleben.

Marshal Matt Dillon trifft auf einen Deserteur, der einen Rancher ermordet und dessen Pferde gestohlen hat. Zwar bringt er ihn vor Gericht, doch spricht ihn die Jury mangels Beweisen frei. Die Hoffnung, die Armee werde ihn zumindest wegen Desertion bestrafen, zerschlägt sich, da der Soldat (angeblich) für eine Expedition gebraucht wird. So wird er der 7. Kavallerie unter Custer überstellt. Obwohl als Titel genannt, taucht Custer gar nicht selbst auf. Die negative Meinung, die Dillon über ihn äußert, dürfte zu jener Zeit von längst nicht allen Menschen in der Gegend geteilt worden sein.

Playhouse 90: Massacre at Sand Creek

USA 1956 (TV)

Regie: Arthur Hiller.- Buch: William Sackheim

Die 13. Episode der US-TV-Reihe ist eine Aufarbeitung des berühmten Massakers an den Cheyenne und Arapaho im Jahre 1864, nimmt sich dabei allerdings einige Freiheiten in der Darstellung. Am gravierendsten dürfte die Umbenennung

des kommandierenden Offiziers von Chivington in Templeton sein, bei der auch dessen Motivation vollständig verändert wird: Aus einem ehemaligen Geistlichen, der der Überzeugung war, Indianer seien nichts weiter als Tiere, die man ausrotten müsse, wurde ein Mann, der von persönlichem Ehrgeiz getrieben ist – ein Motiv immerhin, das einem möglichen Motiv George Armstrong Custers ähnelt.

The Guns of Fort Petticoat

USA 1957

Regie: George Marshall.- Buch: Walter Doniger nach d. Kurzgeschichte „Petticoat Brigade“ v. Chester William Harrison (1955, zum Filmstart zum Roman ausgeweitet)

deutscher Titel: Das Fort der mutigen Frauen
französischer Titel: Le fort de la dernière chance

spanische Titel: Brigada de mujeres/Brigade de la muerte

Leutnant Frank Hewitt, ein aus Texas stammender Offizier in der Unionsarmee, der unter Colonel Chivington dient, trifft auf einige Indianer, die in ihr Reservat am Sand Creek zurückkehren. Ihr unerlaubtes Verlassen des Reservats nimmt Chivington zum Vorwand, das Lager der Indianer zu überfallen. Hewitt ist entsetzt, glaubt aber auch an ein weiteres Motiv Chivingtons, mittels eines Indianerkrieges im Südwesten die Konföderierten in Texas zu schwächen. Er verläßt die Truppe Richtung Heimat und formiert, als er in seinem Heimatort als Unionssoldat auf feindselige Reaktionen trifft, eine nur aus Frauen bestehende Truppe, mit der er eine verlassene Mission verteidigt. Zu seiner Einheit zurückgekehrt, muß er sich als Deserteur verantworten, wird aber durch die Zeugenaussage der Frauen vor der Todesstrafe bewahrt. Chivington wird seines Amtes enthoben und inhaftiert.



dt. Blu-ray-Cover © Koch Media/Explosive Media/Sony Pictures 2022

Ride out for Revenge

USA 1957

Regie: Bernard Girard

deutscher Titel: Blinder Haß

1868: Die US-Armee will die Cheyenne aus den Black Hills vertreiben und tötet den Häuptling Yellow Wolf. Ein Armeescout versucht zu vermitteln.

Cheyenne: The Broken Pledge

USA 1957 (TV)

Regie: Leslie H. Martinson.- Buch: Louis Stevens u. N. B. Stone Jr.

20. Episode d. 2. Staffel (Episode 35) d. TV-Serie (1955-1962)

Die Serie wurde unter dem deutschen Titel „Cheyenne“ in Teilen auch hierzulande gezeigt, aber ohne diese Episode.

Eine weitere populäre TV-Westernserie mit langer Laufzeit (eine weitere Episode weiter unten): Bei Cheyenne Bodie, dem Helden dieser Serie, handelt es sich um ein Halbblut, das bei den Cheyenne aufgewachsen ist. In dieser Episode soll er mit Sitting Bull verhandeln, dessen Sohn des Mordes an einem Weißen angeklagt ist. Gegen seinen Willen begleitet ihn eine Journalistin auf seinem Ritt, die dann fast einen Indianeraufstand auslöst.

*** The Life and Legend of Wyatt Earp: The Man Who Rode with Custer**

USA 1957 (TV)

Regie: Frank McDonald.- Buch: Frederick Hazlitt Brennan

18. Episode d. 2. Staffel (Episode 51) d. TV-Serie (1955-1961)

Die Serie wurde unter dem deutschen Titel „Wyatt Earp greift ein“ in Teilen auch hierzulande gezeigt, aber ohne diese Episode.

Auch dies eine sehr beliebte und erfolgreiche TV-Westernserie mit einem historischen Helden, dessen Leben und Taten romantisiert und heroisiert werden: Nach der Schlacht am Little Bighorn kommen betrügerische Indianeragenten nach Dodge City und beschuldigen Captain Benteen, für ihre angeblichen Verluste verantwortlich zu sein. Wyatt Earp muß eingreifen. Im Zusammenhang der Auseinandersetzung wird durchaus deutlich, welche Faktoren zur Niederlage führten.

*** The Life and Legend of Wyatt Earp: The General's Lady**

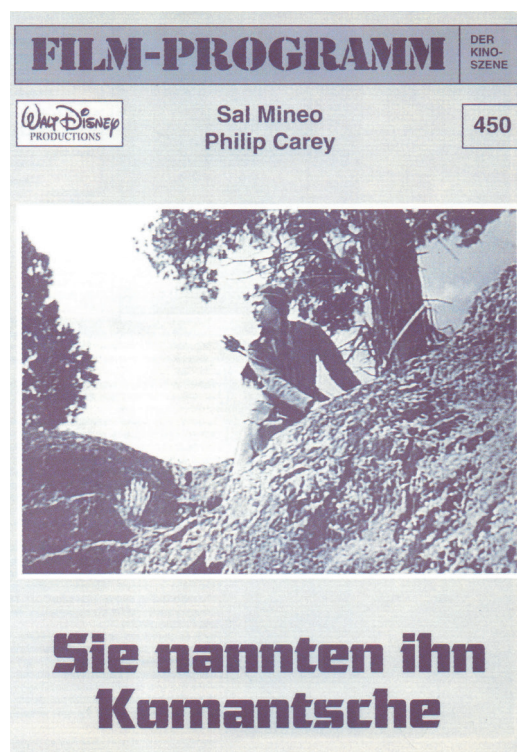
USA 1958 (TV)

Regie: Frank McDonald.- Buch: Frederick Hazlitt Brennan

18. Episode d. 3. Staffel (Episode 90) d. TV-Serie (1955-1961)

Custers Witwe fürchtet unangenehme Enthüllungen anlässlich einer Untersuchung von Major Renos Verhalten in den Kämpfen am Little Big Horn. Ein

Scout erpreßt sie mit der Möglichkeit, Derartiges auszusagen, und sie zahlt die verlangte Summe. Wyatt Earp hilft ihr in der Angelegenheit. Die Episode zeichnet ein sehr positives Bild vom Engagement der Witwe Custers für die Reputation ihres Mannes.



Film-Programm der Kino-Szene Nr. 450 © Peter Kranzpiller, Vogt

*** Tonka**

USA 1958

Regie: Lewis R. Foster.- Buch: Lewis R. Foster u. Lillie Hayward

nach d. Roman „Comanche: Story of America's Most Heroic Horse“ v. David Apple

deutscher Titel: Sie nannten ihn Komantsche

Die schön erfundene Geschichte des Pferdes Comanche, des, wie es immer heißt, einzigen Überlebenden der Schlacht am Little Bighorn, ein Film aus dem Hause Disney: Der junge Sioux-Indianer White Bull (Sal Mineo) hat einen wilden Hengst gezähmt, darf ihn aber nicht behalten, da er sich noch nicht als Krieger bewährt hat. Als er aber sieht, daß sein Cousin das Tier mißhandelt, läßt er Tonka, so hat er ihn genannt, wieder frei. Zusammen mit anderen Mustangs wird der Hengst eingefangen und an die Kavallerie verkauft. So kommt er in den Besitz von Captain Keogh, der ihn Comanche tauft. White Bull dringt ins Fort ein und verarztet das Tier, als er eine Wunde entdeckt. Von Keogh überrascht, werden die beiden Freunde. In der Schlacht am Little Bighorn finden sich beide dann auf gegnerischen Seiten wieder. Nachdem Custer und alle seine Männer, auch Captain Keogh, gefallen sind, entdeckt White Bull

das blutüberstömte Tier und stellt sich schützend davor, als ein Soldat der Ersatztruppe es erschießen will. Beide werden ins Fort gebracht und gesundgepflegt. White Bull bleibt als Scout bei der 7. Kavallerie und kann weiterhin auf Tonka bzw. Comanche reiten.

Comanche wurde seinerzeit übrigens zum Maskottchen des Regiments, nach seinem Tod 1891 ausgestopft und steht bis heute im Museum of Natural History der Universität von Kansas in Lawrence.

Yancy Derringer: Longhair

USA 1958 (TV)

Regie: William F. Claxton.- Buch: Coles Trapnell, Kellam de Forest u. Marjorie Helper
22. Episode d. TV-Serie (1958/59)

Die Serie wurde unter dem deutschen Titel „Yancy Derringer“ in Teilen auch hierzulande gezeigt, aber ohne diese Episode.

Yancy Derringer, ein stets elegant gekleideter ehemaliger Offizier der Konföderierten, ist im New Orleans der Jahre nach dem Bürgerkrieg als Spieler bekannt, erledigt aber auch immer wieder Aufträge in offizieller Mission. In dieser Episode trifft er auf seinen Gegner aus dem Bürgerkrieg, den arroganten und eingebildeten George Armstrong Custer, der nach einer Kriegsgerichtsverhandlung wegen Erschießung von Deserteuren für ein Jahr suspendiert ist und nach einem auf ihn abgeschossenen Pfeil Yancys treuen Freund, den stummen Pawnee Pahoo, tot sehen möchte, obwohl klar ist, daß es kein Pawnee-Pfeil war. Yancy erhält die Gelegenheit zur Rache und dazu, Custer bloßzustellen: frühes Beispiel eines zutreffend negativen Porträts Custers.

Der Titel der Episode bezieht sich auf Custer – Long Hair war der Name, den ihm die Lakota gaben.

Yellowstone Kelly

USA 1959

Regie: Gordon Douglas.- Buch: Burt Kennedy nach d. gleichnamigen Roman v. Clay Fisher (d.i. Henry Wilson „Heck“ Allen, 1957)
deutscher Titel: Man nannte ihn Kelly
italienischer Titel: La guida indiana
spanischer Titel: Emboscada

Ein indianerfreundlicher Trapper – der historische Luther S. Kelly, genannt Yellowstone Kelly – gerät in den 1880er Jahren zwischen alle Fronten. Mit dem Sioux-Häuptling Gall befreundet, mit einer Indianerin von dessen Stamm zusammen und unwillig, der Armee als Scout zu dienen, kommt es einerseits zum Konflikt mit dem indianischen Verehrer des Mädchens, und andererseits werden er und sie in die Auseinandersetzungen zwischen Armee und Indianern hineingezogen.

Cheyenne: Gold, Glory and Custer – Prelude

Cheyenne: Gold, Glory and Custer – Requi-em

USA 1959 (TV)

Regie: George Waggener.- Buch: Gerald Drayson Adams

7. u. 8. Episode d. 4. Staffel (Episoden 62/63)
d. TV-Serie (1955-1962)

Während nur ein kleiner Teil der der Episoden (21 von 108) im deutschen Fernsehen ausgestrahlt wurde, kam diese Doppelfolge unter dem Titel „Der Scout der schwarzen Berge“ 1964 in die deutschen Kinos.

1874: Cheyenne soll sich als Scout bei Lieutenant Colonel Custer melden, als er Weißen auf die Spur kommt, die offenbar einen Anlaß schaffen wollen, daß die Armee gegen die Indianer vorgeht. Im Fort angekommen, begleitet er Custer auf seiner Expedition in die Black Hills. Dabei kommt es zur Rivalität zwischen ihm und Major Reno, da beide an der gleichen Frau interessiert sind. In der zweiten Episode bittet ebendiese Dame Cheyenne darum, für Major Reno auszusagen, der nach der Schlacht am Little Bighorn der Feigheit bezichtigt wird.

Bronco Layne: Payroll of the Dead

USA 1959 (TV)

Regie: Lee Sholem.- Buch: George F. Slavin (Story: Steve Frazee)

10. Episode d. 1. Staffel d. TV-Serie (1958-1962)

Die Serie wurde unter dem deutschen Titel „Bronco“ in Teilen auch hierzulande gezeigt, aber ohne diese Episode.

Bronco, der wie Cheyenne (die Serie, von der dies ein Spin-off ist) früher bei den Indianern gelebt hat – allerdings bei den Sioux, nicht bei den Cheyenne –, wird von einem Major der US-Armee in geheimer Mission als Führer angeheuert, um ihn zu Sitting Bull zu bringen und dort von den Sioux bei einem Überfall erbeutete Armeegelder zurückzufordern. Doch der Major stellt sich als Betrüger heraus, dessen eigentliches Interesse es ist, sich das von den Sioux nach der Schlacht am Little Bighorn erbeutete Bargeld unter den Nagel zu reißen.

Have Gun – Will Travel: Comanche

USA 1959 (TV)

Regie: Andrew V. McLaglen.- Buch: Irving Wallace u. Albert Aley

34. Episode d. 2. Staffel (Episode 73) d. TV-Serie (1957-1963)

Paladin, so der Name, unter dem der Held der Serie Aufträge übernimmt, ob als Revolverheld, Detektiv oder Scout, erhält in dieser Episode den Auftrag einer Soldatenmutter, ihren Sohn, der desertiert ist, zurückzubringen, um Schlimmeres für ihn und die Familie zu verhindern. Es ist Juni 1876, und der gesuchte Deserteur gehört zum 7. Kavallerieregiment unter Custer.

Der Titel der Episode bezieht sich auf Comanche, das Pferd von Captain Keogh, das allein, wenn auch verletzt, die Schlacht am Little Bighorn überlebte.

* **Death Valley Days: The Great Lounsberry Scoop**

USA 1959 (TV)

Regie: Nat Perrin.- Buch: Ruth Woodman
37. Episode d. 8. Staffel (Episode 187) d. TV-Serie (1952-1970)

Im deutschen Fernsehen wurden Teile der Serie unter den Titeln „Im Wilden Westen“ u. „Der Wilde Westen“ ausgestrahlt.

Basierend auf einer zu Werbezwecken produzierten Radioserie schon aus den 1930ern erzählt die TV-Serie authentische Geschichten aus dem Death Valley. Diese Episode handelt von einer sensationellen Zeitungsgeschichte: Colonel Clement Lounsberry, der Herausgeber einer kleinen Zeitung muß das Angebot Custers, ihn auf seinem Feldzug gegen die Sioux zu begleiten, aus familiären Gründen ablehnen und schickt seinen Assistenten Mark Kellogg. Als ihn die Nachricht von Custers Niederlage erreicht, hält er eine Telegraphenverbindung über die Western Union frei und setzt alles daran, jedwede Information zusammenzutragen – Kelloggs letzte Meldung, dessen blutbeflecktes Tagebuch, Befragungen von Major Renos Männern –, um die Story im New York Herald zu veröffentlichen, obwohl das Kriegsministerium die Nachricht von der Niederlage zunächst dementiert: spannend aufbereitete Pressehistorie.

Tatsächlich wurde mittels des Telegrafen die Nachricht von Custers Niederlage rasend schnell verbreitet und sorgte für einen Schock in der amerikanischen Bevölkerung.

The Canadians

England/Kanada/(USA) 1960

Regie u. Buch: Burt Kennedy
deutscher Titel: Die rote Schwadron

Die Schlacht am Little Bighorn ist geschlagen, Custers Niederlage nimmt die US-Armee zum Anlaß für ein rücksichtsloses Vorgehen gegen die daran beteiligten Stämme, Etwa 6000 Sioux haben unter ihrem Häuptling Four Horns die Grenze zu Kanada überquert. Die dortige Regierung sichert ihnen ein Bleiberecht zu, solange sie sich an die Gesetze des Landes halten. Auf einen Inspector der North West Mounted Police und seine wenigen Männer kommt damit eine Menge Arbeit zu. Es geht um eine Gruppe Weißer von jenseits der Grenze, die Jagd auf Indianer machen, um gestohlene Pferde und eine gegen ihren Willen „befreite“ weiße Frau. Am Ende gelingt es den Sioux, ihre weißen Verfolger über eine Klippe zu treiben und damit das Versprechen zu halten, es werde kein Schuß von ihnen abgefeuert.

Gold, Glory and Custer

USA 1963 (TV)

Regie: George Waggner.- Buch: Gerald Drayson Adams

deutscher Titel: Der Scout der schwarzen Berge
spielfilmlange Doppelfolge (1959) der US-TV-Serie „Cheyenne“ (1955-1962 – siehe oben), die nach Ende der Serie im Ausland als Kinofilm vermarktet wurde und 1964 unter dem Titel „Der Scout der schwarzen Berge“ in deutschen Kinos anlief

* **The Twilight Zone: The 7th Is Made up of Phantoms**

USA 1963 (TV)

Regie: Alan Crosland Jr.- Buch: Rod Serling
10. Episode d. 5. Staffel (Episode 130) d. TV-Serie (1959-1964)

deutscher Titel: Unwahrscheinliche Geschichten: Das Phantom der 7. Kavallerie

25. Juni 1964, der 88. Jahrestag der Schlacht am Little Bighorn: Drei Angehörige der Nationalgarde finden sich mit ihrem Panzer plötzlich auf dem Schlachtfeld am Bighorn-Fluß wieder und greifen in die Schlacht ein – nicht das einzige unerklärliche Phänomen in dieser Serienepisode.



Classic Film-Kurier Nr. 50 (mit dt. Filmplakatmotiv)
© Druck 3400, Klosterneuburg 2020

Cheyenne Autumn

USA 1964

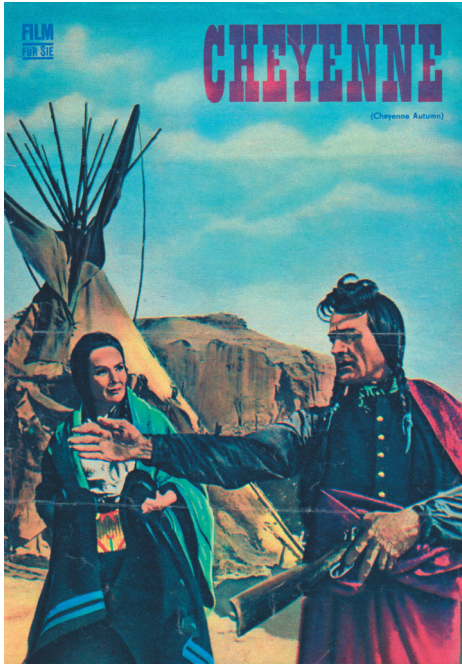
Regie: John Ford.- Buch: James R. Webb
nach d. gleichnamigen Roman v. Mari Sandoz (1953)

deutscher Titel: Cheyenne

französischer Titel: Les Cheyennes

John Ford setzt in seinem letzten Film einer kleinen Gruppe von Cheyenne, den letzten Überlebenden ihres Stammes, ein Denkmal, die 1878 das

Reservat in Oklahoma, in die man sie gezwungen hat, verlassen und sich auf den Weg in ihre Heimat im Yellowstone-Gebiet machen. Von der Armee verfolgt, ergibt sich ein Teil und wird in einem Fort interniert. Nach dem Ausbruch droht eine letzte Konfrontation, doch der verantwortliche Kavallerieoffizier hat den Innenminister Carl Schurz informiert. Auch in diesem Film mochte Ford nicht auf indianerfreundliche Weiße und ein versöhnliches Ende verzichten.



Film für Sie Nr. 20/68 © VEB Progress Film-Vertrieb, Berlin 1968



Illustrierter Film-Kurier Nr. 31 © Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co., München

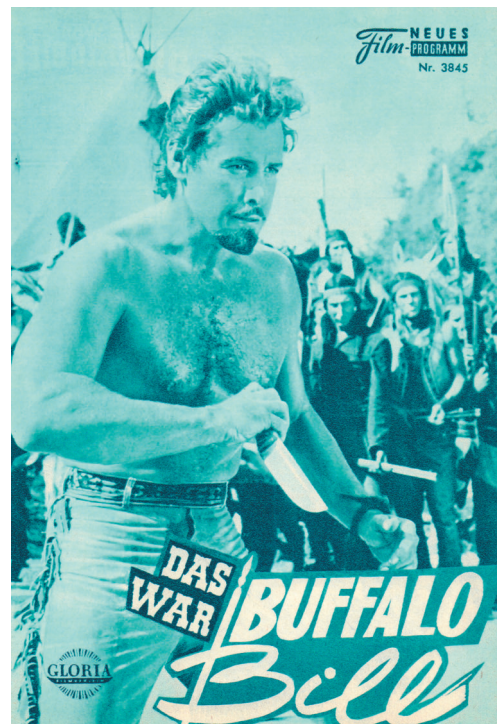
Buffalo Bill, l'eroe del Far West/Das war Buffalo Bill

Italien/BRD/Frankreich 1964

Regie: John W. Fordson (d.i. Mario Costa).-
Buch: Louis Agotay, Pierre Corty, Nino Stresa,
Sigfrido Tomba, Ernesto Gastaldi, Luciano
Martino

Dieser Buffalo-Bill-Film beschränkt sich auf eine Episode aus dem Leben des großen Westernhelden, auf eine Episode, die sich in ähnlicher Form auch an zentraler Stelle in der „Biografie“ von 1944 (siehe oben) findet. Die Geschichte ist angesiedelt nach der Schlacht am Little Bighorn, es herrscht Frieden zwischen Weiß und Rot, doch unter den Sioux gärt es. Zwei Häuptlinge – Weißer Fuchs und Gelbe Hand – rivalisieren um die Führung und das Vorgehen. Dazu kommen ein schurkischer weißer Waffenhändler, ein rassistischer Offizier und eine schöne Indianerin. In dieser Situation schickt Präsident Grant Buffalo Bill, um den Waffenstillstand zu sichern, eine Aufgabe, die dieser (gespielt vom Tarzan- und Herkules-Darsteller Gordon Scott) selbstredend vollumfänglich erfüllt. In diesem Fall ist Yellow Hand am Ende gedemütigt, muß aber nicht sterben.

Der Film gehört zu jenen Produktionen, die ob des Erfolges der deutschen Winnetou-Filme zur Produktion italienischer Western überleiteten (und die wie hier auch noch maßgeblich von jenen beeinflusst sind).



Neues Film-Programm Nr. 3845 © Leminger, Spalding u. Weiss, Wien 1965

Gli eroi di Fort Worth/El septimo de caballería/La carga del 7 de caballería

Italien/Spanien 1964

Regie: Alberto de Martino.- Buch: Herbert Martin (d.i. Alberto de Martino), Eduardo Manzanos Brochero u. Silver Blem (d.i. Emo Bistolfi)

deutscher Titel: Vergeltung am Wichita-Pass

Nur unter größten Vorbehalten hier erwähnt: Die historisch völlig abwegige Handlung dieses Italo-westerns dreht sich um Soldaten der Konföderierten Armee, die am Ende des Bürgerkrieges unter General Quantrill von Texas nach Mexiko durchbrechen wollen. Es ist die legendäre 7. Kavallerie, die die Südstaatler stellt und ein von ihnen beabsichtigtes Massaker an der Besatzung von Fort Worth verhindert. Der Indianerhäuptling im Bunde mit den Konföderierten heißt Wild Horse: auch geografisch hier fehl am Platze.



The Glory Guys: franz. DVD-Cover © Hollywood Classics/20th Century Fox Home Entertainment/MGM/Sidonis Calysta

The Glory Guys

aka: The Dice of God

USA 1964

Regie: Arnold Laven.- Buch: Sam Peckinpah nach d. Roman „The Dice of God“ v. Hoffman Birney (1956)

deutscher Titel: Die glorreichen Reiter

französischer Titel: Les compagnons de la gloire

spanischer Titel: Gloriosos camaradas

Der mit vielen typischen Elementen angereicherte Kavallerie-Western – mit in Liebesdingen rivalisierenden Offizieren, erst kurz vor dem Einsatz gegen die Sioux rekrutierten Soldaten und einer belasteten gemeinsamen Vergangenheit des

Protagonisten Captain Harrod und des kommandierenden Generals Frederick McCabe – entpuppt sich spätestens mit dem Beginn des Feldzugs als verschlüsselte Darstellung Custers (McCabe – bei Captain Harrod handelt es sich um Major Reno) und der Schlacht am Little Bighorn. Auch McCabe hat nicht den Oberbefehl, fühlt sich zurückgesetzt, will aber den Ruhm für sich und stürzt sich, den eindeutigen Befehl außer Acht lassend, in den Kampf. McCabe teilt seine Truppe, Harrod kann einer großen Übermacht der Indianer nur unter großen Verlusten entkommen und erreicht dann das von den Leichen McCabes und seiner Truppe übersäte Schlachtfeld, die einer noch größeren Streitmacht zum Opfer gefallen sind. Erst jetzt kommt es zur Vereinigung mit einer anderen Truppe, auf die McCabe eigentlich hatte warten sollen.



The Great Sioux Massacre: franz. DVD-Cover © Columbus Pictures/Sidonis Calysta

* The Great Sioux Massacre

USA 1965

Regie: Sidney Salkow.- Buch: Fred C. Dobbs (d.s. Marvin A. Gluck u. Sidney Salkow)

deutscher Titel: Entscheidung am Big Horn

französischer Titel: Le massacre des Sioux

italienischer Titel: Il massacro dei Sioux

spanischer Titel: La gran matanza Sioux

Am Beginn steht eine Untersuchungskommission nach der Schlacht am Little Bighorn, vor der Captain Bill Benton (gemeint ist Captain Frederick Benteen, Untergebener von Custer und Überlebender der Schlacht, der später zu einem vehementen Kritiker Custers wurde) Gelegenheit erhält, die der Schlacht vorausgehenden Ereignisse aus seiner Sicht zu erzählen. Dabei entsteht ein Bild von Custer, der sich, zunächst den Indianern freundlich gesonnen, nach einer entsprechenden Intervention

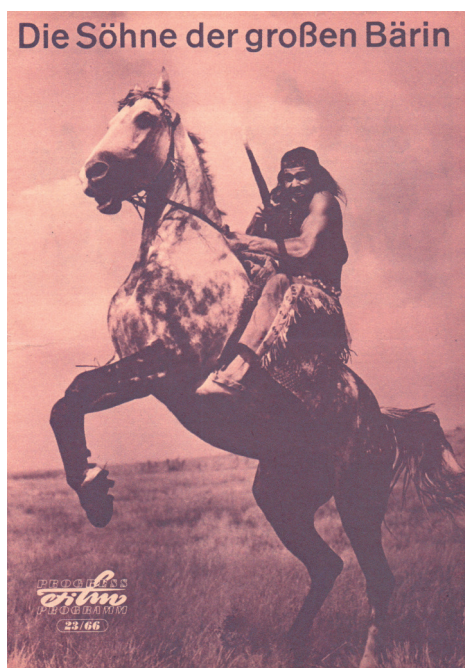
in Washington und Kritik an den Verantwortlichen aus Angst um seine weitere Karriere sowie in der Hoffnung, Präsidentschaftskandidat zu werden, in das Gegenteil wandelt. Er hört nicht auf die Warnungen und marschiert in sein Unglück. Viele der Actionszenen wurden aus der Produktion „Sitting Bull“ (1954 – siehe oben), ebenfalls von Sidney Salkow inszeniert, übernommen.

Deadwood '76

USA 1965

Regie: James Landis.- Buch: Archie Hall Jr., John Landis u. Archie Hall Sr.

Dilettantisch und verworren, ein B-Western auf die Beine gestellt als Familienangelegenheit: Ein junger Mann kommt 1876 in die Stadt Deadwood, groß und reich geworden durch die Goldfunde in den Black Hills, wird irrtümlich für Billy the Kid gehalten (den zu dieser Zeit noch kaum jemand kennen konnte), als solcher von Wild Bill Hickok gejagt und gerät über seinen Vater in die Pläne der örtlichen Sioux, Deadwood anzugreifen.



Progress-Filmprogramm Nr. 23/66 © VEB Progress Film-Vertrieb, Berlin 1966

I due sergenti del generale Custer

Italien/Spanien 1965

Regie: Giorgio Simonelli.- Buch: Giorgio Simonelli, Alfonso Balcázar, Marcello Ciorciolini u. Amedeo Sollazzo

deutsche Titel: Herr Major, zwei Flaschen melden sich zur Stelle/Die zwei Sergeanten von General Custer

Klamauk, der Parodie sein möchte: Die beiden Komiker Franco und Ciccio spielen zwei Unionsoldaten italienischer Abkunft, die im Bürgerkrieg ihrer Blödheit wegen als Spione eingesetzt werden,

um von den eigentlichen Spionen abzulenken: keine nennenswerte Ergänzung zu den Filmen, in denen George Armstrong Custer auftaucht, hier in seiner Zeit als Held des Bürgerkrieges. Erwähnenswert vielleicht noch die Verwirrung um Custers militärischen Rang: Der Originaltitel macht ihn zum General, das Personenverzeichnis zum Colonel, ein deutscher Titel beläßt es beim General, der andere dagegen macht aus ihm einen Major.

Die Söhne der großen Bärin

DDR 1965

Regie: Josef Mach.- Szenarium: Liselotte Welskopf-Henrich (Dramaturgie: Margot Beichler u. Hans-Joachim Wallstein)

nach d. gleichnamigen Roman v. Liselotte Welskopf-Henrich (1951)

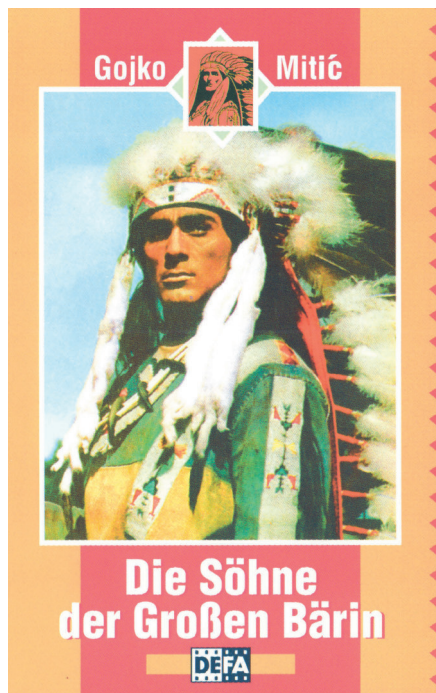
Titel als Teil einer TV-Serie: Im Zeichen des Geiers

Während die in allen sozialistischen Bruderländern erfolgreichen Winnetou-Filme in der DDR zunächst einmal (erst nach 1980, nach erfolgter Rehabilitierung des Autors Karl May) nicht gezeigt wurden, hielt die ostdeutsche DEFA dagegen und produzierte zwischen 1965 und 1985 eine Reihe von vierzehn sogenannten DEFA-Indianerfilmen, deren erklärte Absicht es war, den allzu romantischen bundesdeutschen Kommerz-Produktionen ein realistisches Bild indianischer Geschichte und indianischen Lebens entgegenzusetzen. Eingezwängt in die staatseigene politische Doktrin – Kritik am kapitalistischen Amerika, die guten Indianer und die bösen Weißen, ein allzu pauschales Bild – gelang das nur ansatzweise. Dennoch waren die Filme in der DDR ein großer Erfolg, der – bereits in Winnetou-Filmen erprobte – jugoslawische Darsteller Gojko Mitic, der in zwölf der Filme die indianischen Hauptrollen spielte, wurde dortzulande zum Star.

Vier dieser Filme gehören thematisch in den Rahmen dieser Liste. Den Anfang machten „Die Söhne der großen Bärin“ (der sogar in den bundesdeutschen Kinos zu sehen war), die Verfilmung eines der um Authentizität bemühten Indianerromane der in der DDR lebenden Autorin Liselotte Welskopf-Henrich. Warum in der Folge nicht auch auf weitere ihrer Romane zurückgegriffen wurde, bleibt unerfindlich.

Nachdem in den Black Hills Gold gefunden wurde, beginnt die Armee unter Bruch bestehender Verträge, die Dakota (Sioux) in Reservate zu zwingen, Der junge Tokei-ihto (Gojko Mitic), nach der Ermordung seines Vaters durch einen weißen Siedler gerade Häuptling geworden, leistet an der Seite Tashunka-witkos (Der in US-Western stets Crazy Horse genannte Kriegshäuptling der Oglala-Lakota wird hier bei seinem indianischen Namen genannt.) Widerstand. Als er erfährt, daß Tashunka-witko gefangen genommen und im Fort

Robinson ermordet wurde, zieht er mit dem Rest seines Stammes nach Kanada, tötet aber vorher noch den Mörder seines Vaters im Zweikampf. Bei aller Schwarzweißzeichnung bemüht sich der Film um eine durchaus differenzierte Zeichnung einiger Charaktere und der historischen Umstände, was die Haltung einzelner Militärangehöriger und die Resignation von Indianerstämmen anbelangt, die angesichts der weißen Übermacht den Kampf um ihre Rechte aufgeben haben.



dt. Video-Cover © EuroVideo 1996

Stagecoach

USA 1965

Regie: Gordon Douglas.- Buch: Joseph Landon u. Dudley Nichols

nach d. Kurzgeschichte „The Stage to Lordsburg“ v. Ernest Haycox (1937 im Collier's Magazine erschienen)

deutscher Titel: San Fernando

französischer Titel: La diligence vers l'ouest

italienischer Titel: I nove di Dryfork City

Die literarische Vorlage wurde mehrfach verfilmt: zuerst 1939, ein Westernklassiker von Regisseur John Ford mit John Wayne, und 1986 noch einmal fürs Fernsehen mit den bekannten Country-Stars Johnny Cash, Willie Nelson, Kris Kristofferson und Waylon Jennings. Dieses Remake des Originals – die Handlung ist bekannt auch aus vielen anderen Western, die nicht auf der Kurzgeschichte basieren – verlegt das Geschehen von Arizona ins Wyoming Territory. Waren es 1939 die Apachen, die auf dem Kriegspfad waren und die Postkutsche angriffen, sind es diesmal die Sioux unter Crazy Horse.

The Plainsman

USA 1966

Regie: David Lowell Rich.- Buch: Michael Blankfort

deutscher Titel: Tausend Gewehre für Golden Hill

französischer Titel: Les fusils du Far-West

spanischer Titel: La fuerza de la nobleza

In mehrfacher Hinsicht abgespecktes Remake des gleichnamigen Films von 1937 (siehe oben): Die wesentlichen Personen bleiben, allen voran natürlich Buffalo Bill und Bill Hickok sowie Calamity Jane und der Schurke Lattimer, aber aus Yellow Hand wird Crazy Knife (in der Figur des Black Kettle ist immerhin ein historischer Indianer mit von der Partie.), und Colonel Custer übernimmt das Fort erst zum Ende hin. Dieses Ende erspart Bill Hickok den Tod durch meuchlerische Hand, und entgegen der historischen Wahrheit wird gar ein Happy-End für Hickok und Calamity Jane angedeutet.

Red Tomahawk

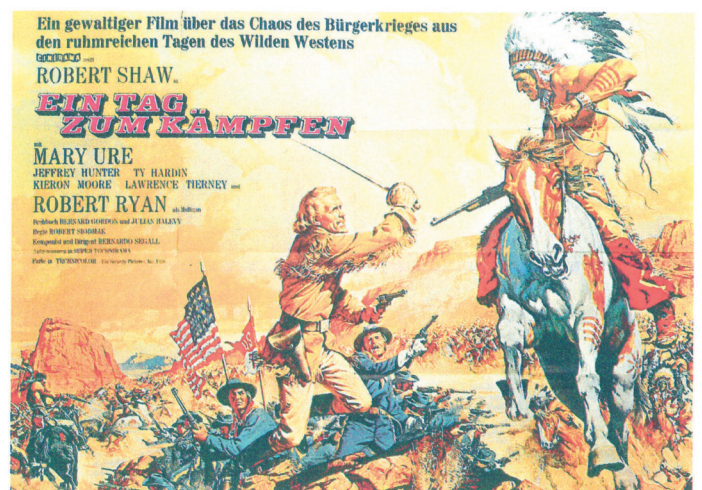
USA 1966

Regie: R. G. Springsteen.- Buch: Andrew Craddock u. Steve Fisher

nach d. gleichnamigen Roman v. Steve Fisher

deutscher Titel: Der blutige Westen

Nach der Niederlage am Little Bighorn bewahren ein Captain und einige Kameraden die Stadt Deadwood vor der Zerstörung durch einen Indianerüberfall.



dt. Filmplakat © Security Pictures 1968 (Übernahme eines US-Plakatmotivs; entnommen aus: Volker Pantel: Das Buch der Filmplakate, Günter Albert Ulmer Verlag, Tuningen 1984/1987/1995, S. 19)

* Custer of the West

aka: A Good Day for Dying

Arbeitstitel: Custer's West

USA 1966

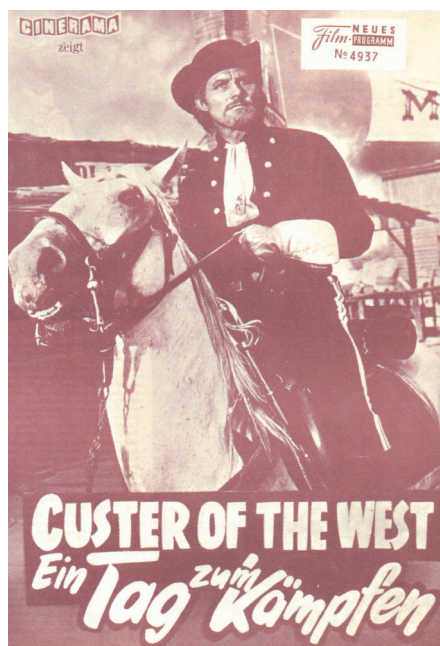
Regie: Robert Siodmak (u. Irving Lerner für die Kampfsequenzen).- Buch: Bernard Gordon u. Julian Zimet

deutsche Titel: Ein Tag zum Kämpfen/Big Horn – Ein Tag zum Kämpfen (TV)

französischer Titel: Custer homme de l'ouest

spanischer Titel: La última aventura del general Custer

Schon seit mehreren Jahren hatte man bei der Twentieth Century Fox einen als Monumentalfilm konzipierten (Todd-AO, 70 mm) Film über die Schlacht am Little Bighorn angekündigt – für „The Day Custer Fell“ war Fred Zinnemann als Regisseur geplant, Robert Mitchum sollte den Custer spielen –, als diese Cinerama-Produktion alle Konkurrenz ausbremste. Bemerkenswert ist diese Produktion vor allem, weil sie zur Zeit ihrer Entstehung bereits vollkommen aus der Zeit gefallen war. Eigentlich hätte niemand mehr mit einer Helden-geschichte über Custer gerechnet (die allerdings einmal mehr im darauffolgenden Jahr als TV-Serie das Licht der US-Bildschirme erblickte – siehe unten). Aus Kostengründen – der Faktor hatte schon das andere Projekt verzögert – wurde ausschließlich in Spanien gedreht.



Neues Film-Programm Nr. 4937 © Verlag Neues Filmprogramm (Leminger, Spalding u. Weiss), Wien 1968

Herausgekommen ist ein in Teilen durchaus effektvolles Heldenlied auf Custer, das – ähnlich wie der Film von 1941 (siehe oben) versucht, zwei an sich unvereinbare (und unhistorische) Aspekte unter einen Hut zu bringen, um Custer in möglichst hellem Licht erscheinen zu lassen. Die Karriere des ruhmbedeckten Generals des Bürgerkriegs ist ins Stocken geraten, doch natürlich nicht durch eigene Schuld. Degradierung und Kriegsgerichtsverfahren werden umgedeutet, sogar seine Rolle im Zusammenhang mit den Goldfunden in den Black Hills

und den folgenden Maßnahmen gegen die Indianer wird auf den Kopf gestellt. Die inkriminierte Erschießung von Deserteuren wird zur gerechten Maßnahme, Custer geht gegen die Goldsucher vor und hat Verständnis für die Nöte der Indianer, womit er den Zorn des Präsidenten auf sich zieht. Als er, der die heruntergekommene Truppe auf Vordermann gebracht hat, erst auf Vermittlung seiner Frau die Militärexpedition dann doch anführen darf, ist seine Niederlage (am Ende eines zweieinhalbstündigen Films) nur Konsequenz der korrupten Politik und der Weigerung seines betrunkenen Rivalen Major Reno, in den Kampf einzugreifen!

Nur am Rande noch angemerkt: Regisseur Robert Siodmak war zweite Wahl – eigentlich hatte Akira Kurosawa Regie führen sollen, der das Projekt allerdings frühzeitig verließ.

* **Branded: Call to Glory (Parts 1-3)**

USA 1966 (TV)

Regie: Allen Reisner.- Buch: John Wilder u. Jerry Ziegman

Episoden 24-26 d. 2. Staffel (Episoden 40-42) d. TV-Serie (1965/66)

Die Serie wurde unter dem deutschen Titel „Geächtet“ in Teilen auch hierzulande gezeigt, aber ohne diese Episode.

Jason McCord, der Held dieser Serie, wurde als einziger Überlebender der Schlacht am Bitter Creek der Feigheit angeklagt und in Unehren aus der Armee entlassen. Nun ist er unterwegs, um Beweise für seine Unschuld zu finden. Mehrfach überträgt Präsident Grant dem ehemaligen Offizier Aufgaben, so auch in dieser aus drei Folgen bestehenden Episode, in der ihm klar wird, daß sein alter Freund und Kamerad Custer im Begriff ist, mit dem geplanten Angriff auf die Indianer einen schweren Fehler zu begehen.

Custer als Freund des Helden, dem er in alter Verbundenheit die Treue hält, erscheint hier als durchaus positiver Charakter (mit dunklen Vorahnungen).

Während eine frühere, ebenfalls aus drei Episoden und damit spielfilmlange Geschichte 1965 auch als Spielfilm in die Kinos kam („Broken Sabre“/deutsch: „Geächtet, gehaßt, gefürchtet“), wurde in diesem Fall darauf verzichtet.

* **The Time Tunnel: Massacre**

USA 1966 (TV)

Regie: Murray Golden.- Buch: Carey Wilber
8. Episode d. TV-Serie (1966/67)

deutscher Titel: Time Tunnel: Das Massaker

Ein zweites Mal (nach „The Twilight Zone“, 1963) eine Zeitreise (oder genauer: ein Zeitsturz), diesmal nicht mitten hinein in die Schlacht, sondern eine Landung kurz davor: Doug und Tony, die beiden

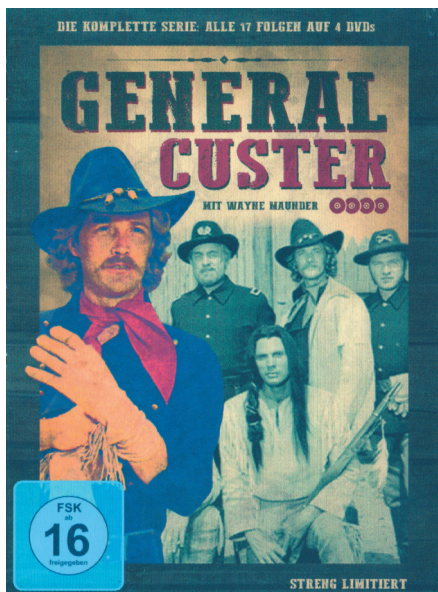
Protagonisten der Serie, gefangen im Time Tunnel, einem geheimen Projekt der NASA, landen in einer Wüstenlandschaft, wo gerade ein Trupp Kavalleristen von Indianern massakriert wurde. Tony wird von Sioux-Kriegern gefangengenommen, Doug zu General Custer gebracht. Als mit Hilfe eines Experten für die Geschichte der Indianer in der Zentrale des Time Tunnel festgestellt wird, daß die beiden sich am Vorabend der Schlacht am Little Bighorn befinden, legen diese sich mächtig ins Zeug, ihre jeweiligen Gesprächspartner – Tony spricht mit Sitting Bull, Doug mit Custer – davon zu überzeugen, von der Schlacht am nächsten Tag Abstand zu nehmen, Custer, weil er fallen werde, Sitting Bull, weil er Siegfatale Konsequenzen für sein Volk nach sich ziehen werde. Nun, wir wissen aus der Geschichte (und Doug und Tony wußten es auch!), daß die Bemühungen vergeblich sein würden/wären.

Custer/The Legend of Custer

USA 1967 (TV)

Regie: Sam Wanamaker u. Norman Foster.-
Buch: Samuel A. Peeples u. Shimon Wincelberg (Regisseure u. Autoren d. Episoden 1 u. 6)

deutscher Titel: General Custer - Held der Prärie



dt. DVD-Cover © SchröderMedia/Maritim Pictures 2017

Die große Zeit der TV-Westernserien ging gerade zu Ende, als jemand auf die Idee kam, ausgerechnet George Armstrong Custer zum Protagonisten einer solchen zu machen. Selbstredend konnte das nur bedeuten, ihn zu heroisieren, die überkommenen Propagandalügen für die Zwecke abenteuerlicher Unterhaltung wieder aufzuwärmen. Insofern ähnelt diese Serie dem Ansatz des im Jahr zuvor produzierten Kinofilms „Custer of the West“ (siehe oben). Daß indianische Initiativen gegen die Serie

ob des Custer-Bildes erfolgreich protestierten, mag den Machern der mäßig erfolgreichen Serie durchaus recht gewesen sein, konnte man doch ihre vorzeitige Einstellung nach nur 17 Episoden damit begründen. Allerdings gab es auch Kritik an der militaristischen Tendenz der Darstellung. Die Handlung beginnt 1867 in Fort Hays in Kansas, konnte aber nicht bis zum bitteren Ende fortgeführt werden. Custer kommt als amerikanischer Held daher: verwegen, zupackend, smart.

Später wurden die Episoden 1 („Sabers in the Sun“) und 6 („War Lance and Saber“) zu einem Spielfilm unter dem Titel: „Crazy Horse and Custer: The Untold Story“ zusammengeschnitten.



Film für Sie Nr. 41/68 © VEB Progress Film-Vertrieb, Berlin 1968

Spur des Falken

DDR/UdSSR (Grusia-Film, Georgien) 1968

Regie: Gottfried Kolditz.- Buch: Günter Karl (Dramaturgie: Hans-Joachim Wallstein)

bundesdeutscher Titel: Brennende Zelte in den Schwarzen Bergen

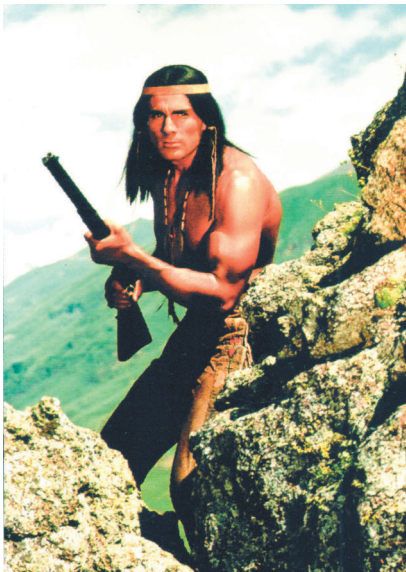
Video/DVD-Titel: Spur des Falken – Goldgräber in den Black Hills

Titel als Teil einer TV-Serie: Im Zeichen des Geiers

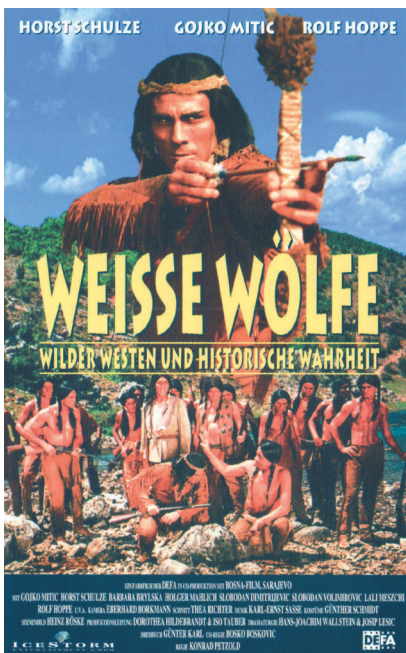
1875: Goldfunde in den Black Hills führen dazu, daß immer mehr Goldsucher in das Gebiet kommen, während die Regierung nichts unternimmt, um die Interessen der Dakota, denen das Land zugesichert wurde, zu wahren. Als die Eindringlinge die Büffel, Lebensgrundlage der Indianer, abschlachten, überfallen die Dakota einen Zug der Union Pacific. Ein skrupelloser Bodenspekulant schiebt den Dakota den Mord an Goldsuchern in

die Schuhe und verübt ein Massaker an wehrlosen Frauen und Kindern. Häuptling Weitspähender Falke (Gojko Mitic) gelingt ein Sieg über die Soldaten, bevor er seinen Stamm in ein sicheres Gebiet führt.

Nach einem Ausflug in das Nordamerika der Kolonialzeit („Chingachgook, die große Schlange“, 1967) kehrt der dritte DEFA-Indianerfilm zum historischen Kontext des ersten Films der Reihe zurück, zu den Dakota (= Lakota-Sioux) in den Black Hills, zu den Kriegen gegen die Prärieindianer, in denen ein Höhepunkt die Schlacht am Little Bighorn ist.



Gojko Mitic als Häuptling Weitspähender Falke in „Die Spur des Falken“ (Postkarte herausgegeben vom Filmmuseum Frankfurt am Main, © DEFA)



dt. Video-Cover © Icestorm Entertainment/Progress Film-Verleih 1968

Weißer Wölfe/Bijeli vukovi

DDR/Jugoslawien (Bosna-Film, Sarajevo) 1969

Regie: Konrad Petzold.- Buch: Günter Karl (Dramaturgie: Hans-Joachim Wallstein u. Josip Lesic)

Video/DVD-Titel: Weiße Wölfe – Wilder Westen und historische Wahrheit

Titel als Teil einer TV-Serie: Im Zeichen des Geiers

Der vierte DEFA-Indianerfilm ist eine direkte Fortsetzung von „Spur des Falken“, in der wir einige der Personen wiedertreffen, darunter auch Häuptling Weitspähender Falke (Gojko Mitic). Dieser will sich den Cheyenne in den Black Hills – inzwischen schreiben wir das Jahr 1879, und es gibt Rivalitäten um die Verteilung des Landes – anschließen. Bei einem Zusammenstoß mit weißen Banditen wird Blauhaar, die Frau des Häuptlings getötet. Es kommt in der Folge zwar zu einer Zusammenarbeit zwischen Indianern und wohlmeinenden Vertretern der weißen Obrigkeit, doch müssen auch diese am Ende ob der Aussichtslosigkeit ihrer Bemühungen resignieren. Zuvor hat Weitspähender Falke noch den Mord an seiner Frau rächen können, wird aber von anderen Weißen erschossen.



dt. Filmplakat © AVCO Embassy Pictures/MGM 1971 (Grafik: Lutz Peltzer; entnommen aus: Die Kino-Werbetafel Nr. 317)

Soldier Blue

USA 1970

Regie: Ralph Nelson.- Buch: John Gay nach d. Roman „Arrow in the Sun“ v. Theodore V. Olsen (1969, 1970 unter d. Titel „Soldier Blue“ erneut aufgelegt)

deutscher Titel: Das Wiegenlied vom Totschlag
italienischer Titel: Soldato blu
spanischer Titel: Soldado azul

1877 (!): Protagonisten sind der junge Soldat Honus Gant, dessen Platz nicht eigentlich beim Militär ist, und die junge Cresta Marybelle Lee, die, nachdem sie von Indianern entführt wurde und einige Zeit bei den Cheyenne gelebt hat, von Häuptling Spottet Wolf aber wieder freigegeben wurde und nun auf dem Weg zu ihrem Verlobten, einem Armeeeoffizier, ist. Sie überleben einen Überfall der Cheyenne auf einen Goldtransport der Armee. Honus Gant ist schwerverwundet, und Cresta sucht zunächst Hilfe bei einer Kavallerieeinheit, auf die sie trifft, doch verweigert ausgerechnet ihr Verlobter die gewünschte Hilfe. Es handelt sich um die Truppe von Oberst Iverson, die einen Angriff auf ein Dorf der Cheyenne plant. Cresta warnt Häuptling Spottet Wolf, kann aber nicht verhindern, daß, obwohl der Häuptling eine weiße Fahne zeigt, die Cheyenne grausam niedergemetzelt werden. Cresta tötet ihren Verlobten und bleibt bei den überlebenden Cheyenne, Honus Gant, der sich dem Morden entgegenstellt, wird in Ketten gelegt und soll dem Kriegsgericht überantwortet werden.



dt. DVD-Cover © Kinowelt Home Entertainment/Studio Canal 2004



Theodore V. Olsen: Arrow in the Sun (1969), dt. Taschenbuchausgabe Heyne Verlag, Reihe Western (Heyne Tb 2278), München 1972, mit bearbeitetem Filmplakatmotiv als Titelbild

Beworben als „The Most Savage Film in History“ (in der Bundesrepublik als „Der härteste Film aller Zeiten!“), wurde dem Film andererseits aber auch gerade die schonungslose (und zum Teil auch spekulative) Darstellung der Grausamkeit der US-Soldaten während des Massakers als Höhepunkt des Films vorgeworfen. Aus dem zugrundeliegenden Roman wurde die Geschichte der beiden jungen Protagonisten übernommen, vor allem aber – Hauptanliegen des Films – das historische Massaker am Sand Creek (1964 – aus dem

dabei kommandierenden Oberst Chivington wurde hier ein Oberst Iverson) übernommen. Damit war eine deutliche Parallele zum Vietnam-Krieg und besonders zum 1969 der amerikanischen Öffentlichkeit bekanntgewordenen Massaker von My Lai intendiert, ebenso wie in dem in den USA vier Monate später veröffentlichten Film „Little Big Man“ (nächster Eintrag – in der Bundesrepublik starteten beide Filme in ähnlichem Abstand erst 1971). Gründe dafür, daß er zumindest in den USA (anders in Europa) kein Erfolg an der Kinokasse wurde, mag es mehrere geben: die verstörende Gewalt, die Kritik des als „Nestbeschmutzer“ diffamierten Regisseurs an der US-Politik, aber wohl auch der Vergleich mit „Little Big Man“. Von dem Film existieren mehrere unterschiedlich lange Schnittfassungen.

* Little Big Man

USA 1970

Regie: Arthur Penn.- Buch: Calder Willingham nach d. gleichnamigen Roman v. Thomas Berger (1964)

deutsche Titel: Little Big Man/Der letzte Held der Indianerkriege (DDR)/Little Big Man – Der letzte Held der Indianerkriege (TV) in d. BRD angekündigt unter dem Titel „Weit ist die Prärie“

österreichischer Titel: Weit ist die Prärie



dt. DVD-Cover © Paramount/CBS DVD 2004

Jack Crabb (Dustin Hoffman) ist 121 Jahre alt und erzählt einem Reporter seine Lebensgeschichte, die – vielleicht wahre – Geschichte des letzten Überlebenden der Indianerkriege. Als zehnjähriger Junge 1859 von Indianern entführt, verbringt er sein weiteres, sehr abwechslungsreiches Leben mal bei den Cheyenne (wo er den Namen Little

Big Man erhält), mal wieder bei den Weißen, zunehmend verloren zwischen den Kulturen. Er wird Zeuge des von Custer zu verantwortenden Massakers am Washita River und verliert später auch seine Frau und deren Schwestern durch die Schuld von Weißen, wofür er sich an Custer rächen will. Als dieser ihn hängen lassen will, rettet ihm Wild Bill Hickok das Leben. Einige Stationen seines Lebens später schließt er sich erneut Custers Truppe an und wird Zeuge und einziger Überlebender der Schlacht am Little Big Horn.

Das nur eine ganz knappe Zusammenfassung des epischen und thematisch vielschichtigen Films, eines monumentalen und tragikomischen Anti-Westerns (der auch keine Renaissance des Westerns im Kino einläutete), der – vor allem beim Washita-Massaker – deutliche Parallelen Massaker von My Lai in Vietnam aufweist. Insofern ist dieser Film – ebenso wie der im gleichen Jahr in die Kinos gekommene „Soldier Blue“ (vorheriger Eintrag) – auch ein bewußt kritischer Kommentar zum Vietnam-Krieg und zur US-amerikanischen Politik.

Die Darstellung Custers, der eindeutige Zeichen manischer Verrücktheit zeigt, ist satirisch überhöht.



Neues Film-Programm Nr. 5990 © Verlag Neues Filmprogramm (Leminger, Spalding & Weiss), Wien 1971

Dirty Dingus Magee

USA 1970

Regie: Burt Kennedy.- Buch: Tom Waldman, Frank Waldman u. Joseph Heller nach d. Roman „The Ballad of Dingus Magee“ v. David Markson (1965)

deutsche Titel: Der „schärfste“ aller Banditen/Dirty Dingus, der scharfe Bandit (TV)

Westernkomödie um einen Nichtsnutz, der von einem Abenteuer ins nächste stolpert: mit Männern, diesseits und jenseits des Gesetzes, mit Indianern, Soldaten, heiratswütigen Frauen und einem geraubten Schatz – Rot und Weiß kommen gleichermaßen lächerlich daher. Eine der Episoden betrifft einen Fortkommandanten, der seine Soldaten zum Schlachtruhm bei Little Bighorn zu führen beabsichtigt, woraufhin die Bürgermeisterin, gleichzeitig Betreiberin des örtlichen Bordells, einen Indianeraufstand provozieren läßt, damit die Soldaten als gute Kunden vor Ort bleiben.



franz. Filmplakat zu „Ne touchez pas la femme blanche!“, gestaltet v. Jean Giraud (1973, aus/©: J. Giraud: Frühe Kurzgeschichten, Comicothek, Comic Forum Wien 1987)

* Touchez pas la femme blanche!/Non toccare la donna bianca!

Frankreich/Italien 1973

Regie: Marco Ferreri

deutscher Titel: Berühre nicht die weiße Frau

Der Film, gedreht in einer riesigen Baugrube in Paris, hinterlassen vom Abriss der Markthallen, erzählt – vom Ansatz her korrekt – die Geschichte der Schlacht am Little Bighorn als Verbrechen an der indianischen Urbevölkerung, dies jedoch in sehr eigenwilliger Weise. Zwar tragen die Figuren historische Uniformen, doch gibt es eine ganze Reihe von Anachronismen, angefangen beim Präsidenten Nixon und bis hin zur äußerliche Darstellung einiger Charaktere. Der Verfremdungseffekt des Drehortes soll zudem die aktuelle Parallele

zum US-Engagement im Vietnamkrieg verdeutlichen: insgesamt zu skurril, um überzeugen zu können. Interessant immerhin ein Detail: Custer und Buffalo Bill wetteifern in Sachen Eitelkeit.



dt. DVD-Cover © Icestorm/DEFA/Progress Filmverleih/Superillu (Jubiläumsedition 60 Jahre DEFA Nr. 34, 2007)

Blutsbrüder

DDR 1975

Regie: Werner W. Wallroth.- Szenarium: Dean Reed u. Wolfgang Ebeling (Dramaturgie: Hans-Joachim Wallstein)

DVD-Titel: Blutsbrüder – Auf Leben und Tod
Titel als Teil einer TV-Serie: Im Zeichen des Geiers

In „Soldier Blue“ (siehe oben) noch Inhalt und Höhepunkt des Films, bildet das Sand-Creek-Massaker (1864) hier den Ausgangspunkt für die Geschichte Harmonikas, der als Fahnenträger der Kavallerie Zeuge des verbrecherischen Angriffs auf ein friedliches Dorf der Cheyenne wird, in dem sich zu dem Zeitpunkt fast nur Frauen und Kinder befinden. Als er daraufhin aus Protest die US-Flagge verbrennt, wird er zum Tode verurteilt. Ein Überfall von Cheyenne-Kriegern verhilft ihm zur Flucht. Als er die Cheyenne Rehkitz nach einem Überfall von Weißen rettet, findet er Aufnahme bei ihrem Stamm, doch wird sie bei einem weiteren Überfall von Weißen auf das von Kriegern entblöbte Lager getötet. Der verzweifelte Harmonika verfällt dem Alkohol und kann sich erst im letzten Moment dem Versuch, ihn als von Indianern gefolterten Helden zu instrumentalisieren, entziehen. Er findet zu sich selbst zurück, befreit den inzwischen gefangengenommenen Häuptling Harter Felsen (Gojko Mitic), den Bruder von Rehkitz. Die beiden werden Blutsbrüder, Harmonika wird bei den Cheyenne bleiben.

Abgesehen vom Massaker am Beginn des Films haben die folgenden Aktionen der Cheyenne keinen konkreten historischen Bezug, doch findet sich durchgehend das häßliche Gesicht des weißen Amerikas, Militärs wie Zivilisten.

Dean Reed, der singende Cowboy aus Colorado, als Sänger und Schauspieler nur außerhalb der USA erfolgreich, bekennender Sozialist, der seit 1972 in der DDR lebte, schrieb das Drehbuch für diesen zehnten DEFA-Indianerfilm und sich die Rolle des Harmonika auf den Leib und bediente sich bei seinem Namen und Handlungselementen unter anderem bei den Filmen „Soldier Blue“, „Broken Arrow“ und „C'era una volta il West“ sowie bei „Winnetou“.

Won Ton Ton – The Dog Who Saved Hollywood

geplanter Titel: A Bark Is Born

USA 1976

Regie: Michael Winner.- Buch: Arnold Schulman u. Cy Howard

deutscher Titel: Won Ton Ton – Der Hund, der Hollywood rettete

Als Parodie auf das Hollywood der 1920er Jahre und die Karriere des berühmten deutschen Schäferhundes Rin Tin Tin gedacht, scheiterte die Komödie, die zwar mit einer Fülle von Cameo-Auftritten früherer Filmstars in kleinen und kleinsten Rollen aufwarten konnte, der es aber an Witz mangelte, bei Publikum und Kritikern – ganz genau wie der Custer-Film im Film – und das ist das Thema: Film im Film. 1923 war Custer zwar schon lange tot, doch in diesem Film – verkörpert ihn der Schauspieler Rudy Montague (Ron Leibman), ein alles andere als männlicher Star, im fiktiven Film „Custer the Brave“, der zwar schon bei der Premiere – und aus guten Gründen – floppt, die Karriere der darin eine Indianerin spielenden Protagonistin jedoch nicht aufhalten kann. Custer, am Marterpfahl der Indianer, wird von Won Ton Ton („White man's best friend“, so ein Zwischentitel) gerettet, doch der bereits angekündigte Film „Custer Returns“ wird nicht mehr produziert werden.

Buffalo Bill & the Indians or Sitting Bull's History Lesson

USA 1976

Regie: Robert Altman.- Buch: Robert Altman u. Alan Rudolph

nach d. Bühnenstück „Indians“ v. Arthur Kopit (1969)

deutscher Titel: Buffalo Bill und die Indianer
französischer Titel: Buffalo Bill et les indiens
italienischer Titel: Buffalo Bill e gli indiani

Ein weiterer erfolgreicher Angriff des Regisseurs Robert Altman auf eine heilige Kuh US-amerikanischen Selbstverständnisses: Es ist das Jahr 1885, und William Frederick Cody alias Buffalo Bill zieht mit seiner Wild-West-Show durch

die Lande, um den begeisterten Zuschauer(inne)n authentische US-Geschichte hautnah zu präsentieren. Dieser Buffalo Bill ist ein eitler Fatzke mit blonder Langhaarperücke, eingebildet und nicht mehr in der Lage, zwischen Fiktion, Legende und Realität zu unterscheiden. Der US-Präsident Cleveland, der die Show mit seiner Gattin besucht, ist um keinen Deut besser. Aber Sitting Bull, nach seiner Verhaftung für die Show engagiert und entsetzt ob der Darstellung seines Volkes und dessen Kampfes, gelingt es, Buffalo Bill eine Lektion in Geschichte zu erteilen. Politik und Showbusiness sind nicht mehr zu unterscheiden – das war dortzulande seinerzeit schon so und ist es doch heute auch noch so, um nicht zu sagen: mehr denn je!



dt. DVD-Cover © EuroVideo 2011

The White Buffalo

USA 1976

J. Lee Thompson.- Buch: Richard Sale
nach d. gleichnamigen Roman v. Richard Sale
deutscher Titel: Der weiße Büffel
italienischer Titel: Sfida a White Buffalo

1874: Wild Bill Hickok leidet unter Alpträumen, in denen er von einem weißen Büffel attackiert wird. Als er erfährt, daß es ein solches Exemplar in den Black Hills gibt, begibt er sich auf Jagd, um endlich seinen Frieden zu finden. Der Häuptling Crazy Horse, dessen Tochter Opfer des Büffels wurde, schließt sich ihm an, und beiden zusammen gelingt es, das riesige Tier zu erlegen: wenig überzeugende Mixtur aus Western und Tierhorrorfilm mit einem ebensowenig überzeugenden Büffel.

* The Court-Martial of George Armstrong Custer

USA 1977 (TV)

Regie: Glenn Jordan.- Buch: John Gay
nach d. gleichnamigen Roman v. Douglas C.

Jones (1976)

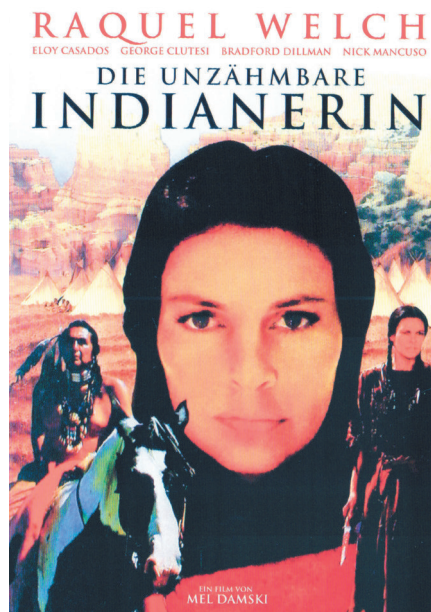
deutscher Titel: Was geschah am Little Big Horn?

Heute ein in Film, Comics und Literatur äußerst populäres Genre, handelt es sich hier um ein frühes Beispiel alternativer Geschichte: Custer hat die Schlacht am Little Bighorn als einziger überlebt und muß sich nun vor einem Kriegsgericht für den Tod seiner Männer verantworten.

The Legend of the Golden Gun

USA 1979 (TV)

Regie: Alan J. Levi.- Buch: James D. Parriott
Bürgerkriegswestern, verortet 1863 in Kansas, um einen jungen Farmer, dessen Eltern vom Südstaaten-Guerillaführer Quantrill getötet wurden, und einen entlaufenen Sklaven – der junge Mann lernt, mit dem Revolver umzugehen, erhält eine siebenschüssige Waffe und macht sich auf, Quantrill zu verfolgen. Zwischendurch gibt es eine Begegnung mit George Armstrong Custer, die aber so gar nicht stattfinden können, denn zu jenem Zeitpunkt führte Custer gerade seine Truppe in die Schlacht von Gettysburg, weit, weit entfernt vom Handlungsort Kansas.



dt. DVD-Cover © Schröder Media/Savoy Film 2015

* The Legend of Walks Far Woman

USA 1979/80 (erst 1982 in den USA ausgestrahlt) (TV)

Regie: Mel Damski.- Buch: Evan Hunter
nach d. Roman „Walks Far Woman“ v. Colin Stuart
deutsche Titel: Die Unbezähmbare/Die neun Tage wandert (TV)/Die Unzähmbare Indianerin (DVD)

Der Film erzählt die tragische Geschichte einer Indianerin (Raquel Welch, die den Film auch koproduzierte) vom Stamm der Blackfeet, die, von ihrem Stamm verstoßen, Aufnahme und schließlich

auch Anerkennung bei einem Sioux-Stamm findet. Sie heiratet den Krieger Horses Ghost, hat ein Kind mit ihm. In der Schlacht am Little Bighorn wird er schwerverwundet, ist nicht mehr er selbst. Als sie ihn in Notwehr tötet, muß sie auch diesen Stamm verlassen und heiratet schließlich einen Händler. Roman und Film beruhen angeblich auf dem wirklichen Leben einer Indianerin, die 1953 im Alter von 102 Jahren starb.

Die Schlacht am Little Bighorn selbst ist im Film nicht zu sehen. Wir werden Zeugen der Vorbereitungen auf indianischer Seite sowie der Ängste der zurückbleibenden Frauen, hören dann von den Kriegern vom siegreichen Ende der Schlacht und sehen die Indianer, die die Leichen der gefallenen Soldaten plündern.

Der in Montana gedrehte Film beschränkt sich ausschließlich auf die indianische Perspektive, doch werden, wie zu der Zeit noch üblich, längst nicht alle Charaktere von Native Americans gespielt. Vor der verspäteten TV-Ausstrahlung in den USA wurde der Film um eine knappe halbe Stunde gekürzt.



dt. DVD-Cover © Koch Media/ITV Studios 2013

The Legend of the Lone Ranger

USA 1981

Regie: William A. Fraker.- Buch: Ivan Goff, Ben Roberts, William Roberts, Michael Kane u. Jerry Derloshon

nach d. v. George W. Trendle u. Fran Striker geschaffenen Charakteren

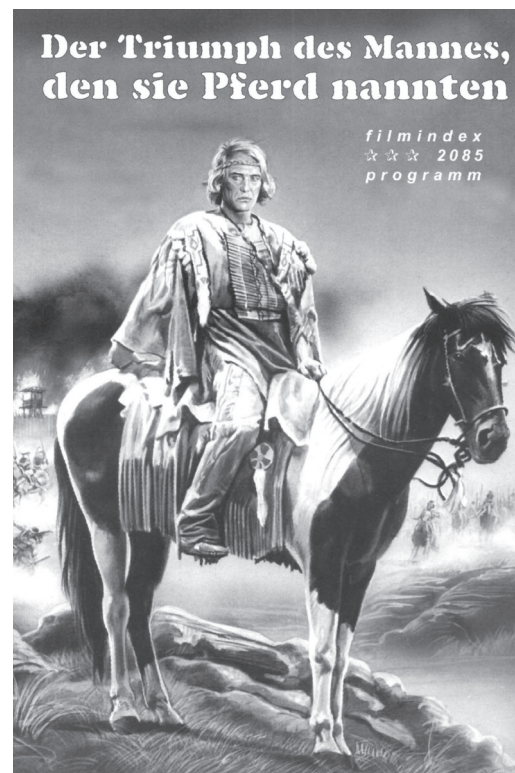
deutscher Titel: Die Legende vom einsamen Ranger/Die Legende vom Lone Ranger (DVD)

Die Figuren sind bekannt: Der maskierte Texas Ranger und sein indianischer Freund Tonto kämpfen seit 1933 für Recht und Gesetz – zunächst in einer Hörspielreihe, dann in Serials, einer TV-Serie, Kino- und TV-Filmen und in Comics.

Dieser – wenig erfolgreiche – Versuch einer Wiederbelebung für das Kino erzählt die Geschichte des Rächers von Anfang an bis zu seinen ersten Heldentaten und involviert dabei eine ganze Reihe historischer Personen, darunter neben bekannten Westmännern auch George Armstrong Custer.



Neues Film-Programm Nr. 5721 © Verlag Neues Filmprogramm (Leminger, Spalding & Weiss), Wien 1970



Filmindex-Programm Nr. 2085 © Filmprogramm- & Kunstverlag Susanne Odlas, Wien 2011

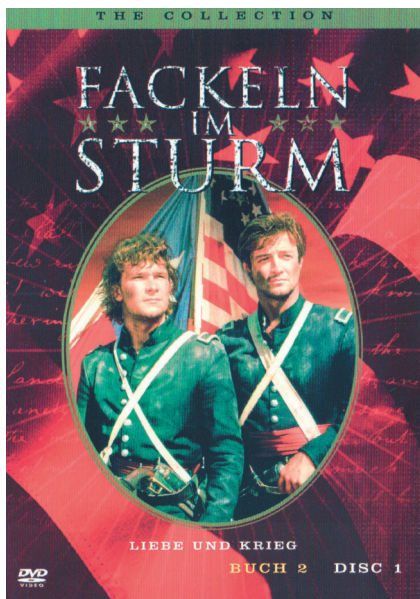
Triumphs of a Man Called Horse/El triunfo de un hombre llamado Caballo

Spanien/USA/Kanada 1983

Regie: John Hough.- Buch: Ken Blackwell u. Carlos Aured (Story: Jack DeWitt, Charaktere aus d. Roman „A Man Called Horse“ v. Dorothy M. Johnson)

deutscher Titel: Der Triumph des Mannes, den sie Pferd nannten

Späte und deutlich schwächere Fortsetzung zweier Filme, von denen der erste – „A Man Called Horse“ (1969) – ein Klassiker des Indianerfilms wurde: John Morgan, britischer Aristokrat, der in den 1820er Jahren als Gefangener und Sklave zu den Sioux kam, in den Stamm aufgenommen wurde, jetzt altgewordener Häuptling des Stammes, kämpft mit seinem Sohn Koda, der im Osten Jura studiert hat, gegen das Eindringen weißer Landräuber, als 1875 in den Black Hills Gold gefunden wird. Er stirbt, doch Koda führt den Kampf zusammen mit einer jungen Crow-Indianerin fort.



dt. DVD-Cover © Warner Bros. Entertainment 2004

Teachers

USA 1984

Regie: Arthur Hiller.- Buch: W. R. McKinney
deutscher Titel: Die Ausässigen

Die eigentlich intendierte Kritik am US-Schulsystem verpufft weitgehend in diesen überdrehten Geschichten aus dem Alltag einer High School. Zum Lehrpersonal gehört auch ein aus der Psychiatrie entflohener Patient, der Geschichte unterrichtet, indem er in die Rollen berühmter Amerikaner schlüpft, so auch in entsprechender Verkleidung in die Custers – sicherlich tatsächlich ein großer amerikanischer Held nach den Maßstäben des derzeitigen Präsidenten (der ja nicht zuletzt ein Produkt dieses US-Schulsystems ist)!

Richard Mulligan wiederholt hier die Verkörperung eines wahnsinnigen Custers, die er bereits vierzehn Jahre zuvor in „Little Big Man“ bot.

North and South Book II: Love and War

USA 1986 (TV)

Regie: Kevin Connor.- Buch: Douglas Heyes u. Richard Fielder

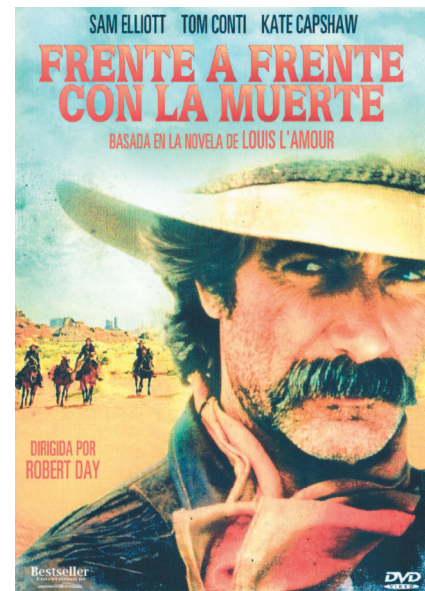
nach d. gleichnamigen Roman v. John Jakes (1984)

deutscher Titel: Fackeln im Sturm

TV-Film in 6 Teilen

Ursprünglich eine Romantrilogie, eine Familiengeschichte aus den Südstaaten wie Dutzende andere auch, wurde daraus eine TV-Miniserie, deren zumindest erste Staffel zu den erfolgreichsten TV-Serien überhaupt wurde. Es ist die Geschichte zweier Familien, der Mains aus dem Süden und der Hazards aus Pennsylvania, deren Söhne Orry und George in West Point Freunde werden und sich dann im Bürgerkrieg als Gegner gegenüberstehen. Wie in den Büchern spielt die Handlung der ersten Staffel (1985) vor dem Bürgerkrieg, diese zweite Staffel während des Krieges und die dritte (1994) unmittelbar nach dem Krieg (siehe auch den Eintrag zur dritten Staffel weiter unten).

Zu den verschiedenen historischen Personen, Generälen und Präsidenten, die in dieser zweiten Staffel Auftritte haben, gehört auch George Armstrong Custer.



The Quick and the Dead: span. DVD-Cover © Bestseller/Classicmedia 2016

The Quick and the Dead

USA 1987 (TV)

Regie: Robert Day.- Buch: James Lee Barrett
nach d. gleichnamigen Roman v. Louis L'Amour (1973)

deutsche Titel: Er kam aus der Sonne/Pfad der Gewalt

spanischer Titel: Frente a frente con la muerte

Standardwestern über die mannigfachen Abenteuer einer Siedlerfamilie auf dem Weg nach Westen in ein neues Leben. Hilfe erhalten sie von einem Einzelgänger, der, als sie ihr Ziel erreicht haben, allein weiterzieht. Und die Schlacht am Little Bighorn? Nun, im Verlauf der Reise erfährt Susanna McLaskel, die junge Frau, während einer Auseinandersetzung mit Indianern, daß ihr Bruder, der das neue Heim der Familie schon vorbereitet hat, als Kavallerieoffizier in der Schlacht gefallen ist. Dieser kleine Hinweis, der – wie schon bei anderen hier aufgeführten Filmen – hilft, die Handlung zeitlich (historisch) zu verorten, verschafft diesem Film seinen Platz in dieser Liste.



Classic Film-Kurier Nr. 76 © Druck 3400, Klosterneuburg 2021

Dances with Wolves

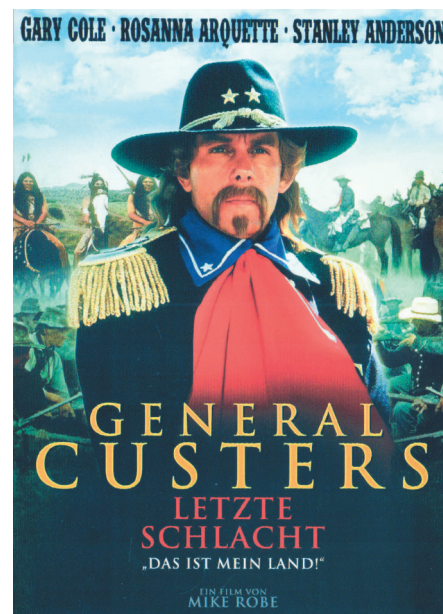
USA 1989

Regie: Kevin Costner.- Buch: Michael Blake nach d. gleichnamigen Roman v. Michael Blake (1986)

deutscher Titel: Der mit dem Wolf tanzt

1990 lief in den US-Kinos ein Western an, der zu einem der berühmtesten Western der letzten Jahrzehnte werden sollte und eine ganze Reihe ähnlicher Western-Produktionen nach sich zog. Der Film – Handlungsort und Zeit: die westliche Prärie 1863, also noch während des Bürgerkrieges – zeichnet sich aus durch das Bemühen, die indianische Seite und das indianische Leben möglichst authentisch und zudem getragen von großer Sympathie (zumindest für die Sioux, nicht so sehr für

die Pawnee (hier die „bösen“ Indianer) darzustellen. Auch wenn es um die Sioux geht und ihre Mitwirkung bereits die Aufnahme einiger Filme in diese Liste begründete, sind wir 1863 natürlich noch weit entfernt von der Schlacht am Little Bighorn. Wenn auch diese Produktion hier unbedingt genannt werden muß, dann aus folgenden Gründen: Alle Indianer in diesem Film werden von Native Americans dargestellt. Zwar stammen all jene, die dabei in Hauptrollen zu sehen sind, nicht vom Volk der Dakota, doch wurden zum Beispiel etwa 150 Indigene aus der Rosebud Reservation engagiert. Indianische Darsteller, die durch ihre Mitwirkung in Western sogar bekannt wurden, gab es schon früh in Hollywood, doch mit diesem Film wurde die Verpflichtung von Native Americans für die Verkörperung „ihrer“ Charaktere verpflichtender Standard. Zudem sprachen alle Indianer im Film ihre Sprache (Lakota und Pawnee) – auch das wurde in wichtigen Produktionen der nächsten Jahre fast zur Regel. Insofern ist „Dances with Wolves“ in mehr als einer Hinsicht ein prägender Western.



dt. DVD-Cover © Cargo Records 2022

* Son of the Morning Star

USA 1991 (TV)

Regie: Mike Robe.- Buch: Melissa Mathison nach d. gleichnamigen Sachbuch v. Evan S. Connell, der historischen Darstellung durch einen Romanautor (1984)

deutscher Titel: General Custers letzte Schlacht/General Custers letzte Schlacht – Das ist mein Land! (DVD)

spanischer Titel: Esta es nuestra tierra

Lange hat's gedauert – 82 Jahre seit dem ersten Film über Custer's Last Stand –, bei diesem zweiteiligen TV-Film, einer Literaturverfilmung, nun dürfte es sich um die beste Darstellung der Schlacht handeln. Das jedenfalls gilt, wenn man

eine so weit wie möglich historisch authentische und objektive Darstellung erwartet. Wer ein – auch emotional – packendes Heldenepos bevorzugt, ist sicherlich mit dem Film „They Died with Their Boots on“ von 1941 (siehe oben) bestens bedient. Es handelt sich um sowohl eine – auch von Historikern als authentisch gewürdigte – detaillierte Schilderung des eigentlichen Schlachtverlaufs als Höhepunkt des Films als auch eine Biografie Custers, also um das, was auch die beiden Kinoversionen von 1941 und 1966 (siehe oben) versuchten, wenn auch mit anderen Schwerpunkten und sehr unterschiedlichem Erfolg. Die Absicht, Custer zu rehabilitieren bzw. in gutem Licht erscheinen zu lassen, fehlt hier konsequenterweise völlig.



dt. DVD-Cover © New KSM/Amblin Entertainment/Universal/JAM 2011

Der Film beginnt kurz nach der Schlacht, als eine weitere Einheit unter General Terry das Kampfgebiet erreicht, auf Reno und Benteen stößt und klar wird, was mit Custer und seinen Leuten geschehen ist. Das ist der Auftakt für eine als Rückblende erzählte Biografie Custers in Episoden und eine Darstellung aller relevanten Ereignisse der Vorgeschichte der Schlacht, parallel erzählt von zwei Zeuginnen, der nunmehr Witwe Custers, die seinen Teil der Geschichte vermittelt (und ja auch ganz maßgeblich zu seinem unverdienten, aber im politischen Interesse Washingtons liegenden Nachruhm beitrug), und der Cheyenne Kate Bighead (verkörpert von Kimberly Guerrero und Demina Becker (als junge Frau), während ihre Erzählerstimme die von Buffy Sainte-Marie ist, einer angeblich indianischen Künstlerin, von der auch das von ihr interpretierte Titellied zum Film „Soldier Blue“ (siehe oben) stammt), die mehrfach Custer begegnete und die indianische Perspektive übernimmt. Dieser Kunstgriff gewährleistet eine aus-

gewogene Berücksichtigung beider Seiten des Konflikts, in diesem Fall – und vor allem mit Blick auf die Rezeptionsgeschichte des zum Helden gemachten Offiziers – unerlässlich. Die Darstellung beginnt gegen Ende des Bürgerkriegs und thematisiert entsprechend ausführlich sowohl das sogenannte Fetterman-Massaker als auch das von Custer befehligte Massaker am Washita River. Die Dreharbeiten fanden in der Nähe der Originalschauplätze statt, als Kavalleristen (und historische Berater) waren Mitglieder von Reenactment-Vereinen beteiligt. Custer wurde von den Crow Child of the Morning Star, von den Cheyenne Yellow Hair und von den Lakota Long Hair genannt.

Class of '61

USA 1993 (TV)

Regie: Gregory Hoblit.- Buch: Jonas McCord
deutscher Titel: Land in Flammen

Ursprünglich als Teil einer TV-Serie über den Bürgerkrieg geplant, blieb es bei diesem ersten Beitrag, in dem die Schicksale mehrerer West-Point-Absolventen verfolgt werden, die im Krieg auf gegnerischen Seiten kämpfen. Einer von ihnen ist George Armstrong Custer.

Dr. Quinn, Medicine Woman: Epidemic

USA 1993 (TV)

Regie: Chuck Bowman.- Buch: Beth Sullivan
3. Episode d. 1. Staffel d. TV-Serie (1993-1998)
deutscher Titel: Dr. Quinn – Ärztin aus Leidenschaft: Bis zur Erschöpfung

Dr. Quinn, Medicine Woman: The Prisoner

USA 1993

Regie: Chuck Bowman.- Buch: Josef Anderson
12. Episode d. 1. Staffel
deutscher Titel: Dr. Quinn – Ärztin aus Leidenschaft: Die Härte des Gesetzes

Custer hat Cloud Dancing, den Mediziner der Cheyenne, gefangengenommen. Dr. Quinn und ihr Freund verhelfen ihm zur Flucht.

Dr. Quinn, Medicine Woman: The Abduction (Parts 1 & 2)

USA 1994

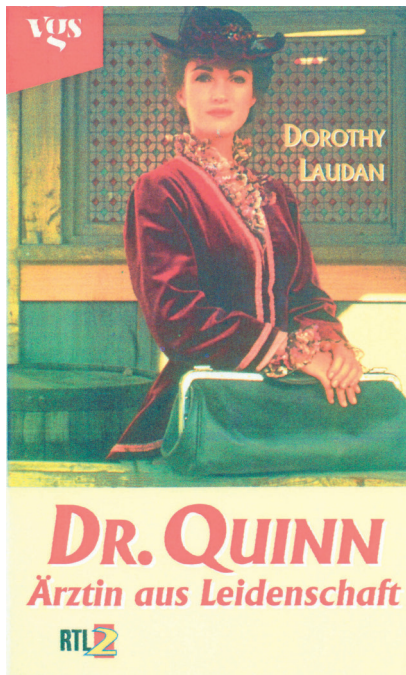
Regie: Jerry London.- Buch: Josef Anderson
22. u. 23. Episode d. 2. Staffel (Episoden 40/41)
deutscher Titel: Dr. Quinn – Ärztin aus Leidenschaft: In tödlicher Gefahr 1 & 2

Dr. Quinn wird von einer Gruppe Cheyenne, sogenannten Dog Soldiers, entführt. Die Aktionen Custers gefährden ihre Befreiung.

Dr. Quinn – Medicine Woman: Washita (Parts 1 & 2)

USA 1994

Regie: James Keach.- Buch: Kathryn Ford (Story: Kathryn Ford u. Julie Kirgo)

24. u. 25. Episode d. 3. Staffel (Episoden 69/70)
deutscher Titel: Dr. Quinn – Ärztin aus Leidenschaft: Das große Verbrechen 1 & 2

Jane Seymour als Dr. Quinn auf d. Titelbild eines Romans zur TV-Serie, © CBS/vgs, Köln 1995

Dr. Quinn und ihr Freund überreden Häuptling Black Kettle, mit seinen hungernden Cheyenne in ein anderes Reservat zu ziehen.

Dr. Quinn, Medicine Woman: For Better or Worse (Parts 1 & 2)

USA 1995

Regie: Gwen Arner.- Buch: Beth Sullivan

28. u. 29. Episode d. 3. Staffel (Episoden 73/74)
deutscher Titel: Für immer und ewig 1 & 2

Custer hat ein Kopfgeld auf den Mediziner Cloud Dancing ausgesetzt.

Eine tatsächlich einmal sehr erfolgreiche (150 Episoden in 6 Staffeln!) Wiederbelebung des Westerngenres als Serie im US-Fernsehen – wohl aufgrund der Kombination dreier Genres: Western-, Familien- und Arztserie: Dr. Michaela Quinn verläßt um das Jahr 1867 ihre Heimatstadt Boston und läßt sich in Colorado Springs als Ärztin nieder, wo sie sich mit den unterschiedlichsten Vorurteilen auseinandersetzen muß: als Frau und Ärztin, doch auch, weil sie sich für Minderheiten einsetzt, aber ihre Frau zu stehen weiß. In mehreren Episoden gerät sie mit George Armstrong Custer aneinander, der, sehr zu ihrem Mißfallen, die dort ansässigen Cheyenne unterdrückt. In einer Doppelfolge wird

dabei auch das Massaker am Washita River thematisiert.

North and South Book III: Heaven and Hell

USA 1994 (TV)

Regie: Larry Pearce.- Buch: Suzanne Clauser nach d. gleichnamigen Roman v. John Jakes (1987)

deutscher Titel: Fackeln im Sturm

TV-Film in 3 Teilen

Fortsetzung der Geschichte zweier Familien aus dem Süden und dem Norden, jetzt in der Zeit kurz nach dem Bürgerkrieg: Neben der Verwicklung der einzelnen Familienmitglieder in Ereignisse der Zeit geht es unter anderem auch um ein Massaker der US-Armee in einem Dorf der Cheyenne 1866.

Lakota Woman: Siege at Wounded Knee

USA 1994 (TV)

Regie: Frank Pierson.- Buch: Bill Kerby u. Richard Erdoes

nach d. Autobiografie „Lakota Woman“ v. Mary Crow Dog (Mary Brave Bird)

In ihrer Autobiografie schildert Mary Crow Dog ihr Leben in den Rosebud und Pine Ridge Reservations, erzählt von der Lebenswirklichkeit der Native Americans noch in den 1970er Jahren, von dem, was ihr Großvater ihr über die Geschichte ihres Volkes und vor allem vom Untergang bei Wounded Knee (1890) erzählt. Nach desillusionierenden Erlebnissen und Erfahrungen kommt sie in Kontakt mit dem American Indian Movement und nimmt 1973 teil an der Besetzung von Wounded Knee – ein schonungsloser Blick in eine Zeit, die zur Entstehungszeit des Films noch nicht lange zurücklag. Alle indianischen Rollen – und das gilt erstmalig auch für die Hauptrolle – sind mit Native Americans besetzt.

Die Produktion findet hier ihren Platz, weil sie aus der Gegenwart heraus über die Ereignisse von 1973 und 1890 den Blick öffnet für die Geschichte der Indianer und ihrer Unterdrückung und Benachteiligung in der Entwicklung, die der Schlacht am Little Bighorn folgte.

Buffalo Girls

USA 1995 (TV)

Regie: Rod Hardy.- Buch: Cynthia Whitcomb nach d. gleichnamigen Roman v. Larry McMurry (1990)

deutscher Titel: Buffalo Girls

Episoden aus der Biografie Calamity Janes, die darin unter anderem mit William F. Cody alias Buffalo Bill und seiner Wildwest-Show nach England reist: Nicht alles in diesem zweieinhalbstündigen TV-Film folgt den historischen Tatsachen.

Legend: Custer's Next to Last Stand

USA 1995 (TV)

Regie: William Gereghty.- Buch: Bill Dial

4. Episode d. TV-Serie (1995)

Nach dem Ende der Hochzeit für Westernserien im US-Fernsehen Mitte der 1960er Jahre gab es immer wieder mehr oder weniger erfolgreiche Versuche, Westernserien zu etablieren, später dann nicht selten mit in irgendeiner Form deformierten oder ambivalenten Helden oder gemixt mit anderen Genres – hier mit Science-Fiction-Elementen. In diesem Fall ist der Protagonist ein nicht gerade sympathischer, aber erfolgreicher Autor von Groschenheften, der sich eines Tages entschließt, die Rolle seines Helden Nicodemus Legend in der Wirklichkeit zu spielen. Zusammen mit einem Wissenschaftler erlebt er Abenteuer im Wilden Westen.

In dieser Episode unterstützt Legend General Custer dabei, Korruption im Kriegsministerium aufzudecken.



dt. DVD-Cover © Pidax Film/CBS DVD 2020

The Lazarus Man: The Boy General

USA 1996 (TV)

6. Episode d. TV-Serie (1996)

Eine weitere TV-Westernserie, die über eine Staffel nicht hinauskam: Nach dem Bürgerkrieg entsteht ein doch nicht ganz toter Mann, offenbar Soldat der Konföderierten, seinem Grab. Er hat sein Gedächtnis verloren, nennt sich deshalb Lazarus und macht sich auf die Suche nach seiner Identität.

In dieser Episode heuert Custer Lazarus an, um ihn in Sachen Anfeindungen aus seiner eigenen Truppe ermitteln zu lassen.

*** Custer Marching to Valhalla**

USA 1996

Regie: John Singleton.- Buch: Michael Blake (1996)

nach d. Roman „Marching to Valhalla: A Novel of Custer's Last Days“ v. Michael Blake

Nach dem Erfolg von „Dances with Wolves“ war das Interesse groß, Michael Blakes nächsten Roman, einer recht positive Darstellung Custers in seinen letzten Wochen vor Niederlage und Tod, zu verfilmen. Als Regisseur wurde John Singleton genannt, für die Rolle Custers war von Anfang an Brad Pitt gesetzt. Doch das Projekt der Produktionsfirma New Line Cinema ist bis heute nicht in Angriff genommen worden.

*** Crazy Horse**

USA 1996 (TV)

Regie: John Irvin.- Buch: Robert Schenkkan
deutscher Titel: Crazy Horse – Der stolze Krieger

Die um Authentizität, unter anderem die Berücksichtigung indianischer Rituale und indianischer Glaubensvorstellungen, bemühte Biografie des Häuptlings – Teil einer kleinen Reihe derartiger Porträts von indianischen Führern, in den frühen 1990er Jahren produziert von Turner Pictures – ist in allen indianischen Rollen mit Native American Schauspielern besetzt und wurde an Originalschauplätzen in den Black Hills gedreht.

Der Film beginnt mit der Ankunft des Häuptlings 1877 im Fort Robinson, eine Situation, die sich, zusammen mit jener bewußt falschen Übersetzung durch den Scout Frank Grouard und dem Ende des Lakota-Häuptlings, durch den gesamten Film zieht. Unterbrochen wird das durch eine Rückschau auf eine ganze Reihe von Episoden aus Crazy Horses Leben (begleitet von einem Off-Kommentar, dessen Sprecher nicht wirklich deutlich wird), beginnend im Jahre 1854 mit einer ungerechtfertigten Strafexpedition der Armee gegen einen Lakota-Stamm, in der die Lakota jedoch den Sieg davontragen (Grattan-Massaker). Zu den Episoden gehören das Fetterman-Massaker, Custers Expedition in die Black Hills, der Sieg über Major Reno und schließlich die Schlacht am Little Bighorn. In den Szenen, in denen Custer selbst auftritt, werden seine Schwächen pointiert entlarvt. Ein Vergleich mit dem Lebensbild des Häuptlings im Film von 1955 (siehe oben), einem der sogenannten indianerfreundlichen Darstellungen jener Jahre, macht die Entwicklung im Indianerbild in den US-amerikanischen Medien recht gut deutlich. Und doch wird auch bei diesem Film klar, daß der Maßstab für die Inszenierung vieler Szenen immer noch ein weißer ist.

Stolen Women, Captured Hearts

USA 1997 (TV)

Regie: Jerry London.- Buch: Richard Fielder
deutsche Titel: Stolen Women (TV)/Der Traum des Häuptlings (DVD)

Kansas 1868: Bei einem Überfall der Lakota-Sioux

auf einen Siedlertreck wird eine jungen Frau entführt. Sie und der Häuptling verlieben sich ineinander. Als die Kavallerie sie nach einem Jahr aufspürt, muß sie sich zwischen dem Leben bei den Indianern und ihrem alten Leben an der Seite eines Farmers entscheiden: die authentische Geschichte einer Anna Brewster (1844-1902) als romantische und völkerverbindende Schmonzette. Michael Greyeyes (Häuptling Tokalah), ein Angehöriger der kanadischen Cree, spielte ein Jahr zuvor den Häuptling Crazy Horse und 2017 Sitting Bull in „Woman Walks Ahead“.

Deadwood

USA 2004-2006 (TV)

Idee: David Milch.- Regie u. Buch: diverse
deutscher Titel: Deadwood

Eine ganze Serie mit drei Staffeln, die das Leben in Deadwood in den Jahren 1876 bis 1878 schildert. Nach 1965 ist Deadwood ein weiteres Mal der Titel, jenes Deadwood, das, ursprünglich ein Camp noch illegal anwesender Goldsucher, durch die Goldfunde in den Black Hills reich wurde, nachdem man die Indianer endgültig vertrieben hatte – die Serie beginnt unmittelbar nach der Schlacht am Little Bighorn, eine weitere Produktion, die die Schlacht benutzt, um die Handlung historisch zu verorten (deshalb hier erwähnt). Heute ist Deadwood eine Kleinstadt in South Dakota, die vom Tourismus lebt.

* Into the West

USA 2005 (TV)

Regie: Robert Dornhelm, Simon Wincer, Sergio Mimica-Gezzan, Michael W. Watkins, Timothy van Patten u. Jeremy Podeswa.- Buch: William Mastrosimone, Cyrus Nowrasteh, Craig Stoper u. Kirk Ellis
deutscher Titel: Into the West – In den Westen

In sechs Episoden zu je etwa anderthalb Stunden erzählt diese von Steven Spielberg und DreamWorks produzierte TV-Miniserie von der Erschließung und Eroberung des amerikanischen Westens. Es ist die Geschichte mehrerer Generationen zweier Familien, einer weißen und einer vom Volk der Lakota, die untereinander auch familiär verbunden sind, die Geschichte erzählen und so – ähnlich wie in „Son of the Morning Star“ (siehe oben) – die Berücksichtigung der Sichtweisen beider Seiten ermöglichen. Die Handlung umfaßt die Zeit von den 1820er Jahren bis in das Jahr 1895. Der Gang der Handlung läßt sich in Geschichtsbüchern nachlesen, doch einige der vielen Episoden, Ereignisse und Situationen seien hier doch hervorgehoben, da sie in unmittelbarem Zusammenhang mit unserem Thema stehen:

Die dritte Episode (Dreams and Schemes/dt. Goldtausch) enthält jene berühmte Strafaktion mit der angeblich gestohlenen Kuh und dem Tod

aller beteiligten Soldaten (Grattan-Massaker von 1854), die sich auch am Beginn der erzählten Lebensgeschichte von Crazy Horse im gleichnamigen Film von 1996 (siehe oben) findet.

Die vierte Episode (Hell on Wheels/dt. Das eiserne Pferd) erzählt unter anderem detailreich vom Massaker am Sand Creek (1864), bei dem die Soldaten unter Colonel Chivington ein ganzes Dorf der Cheyenne auslöschten. Ebenfalls in dieser Episode ereignen sich im Rahmen des Krieges mit Red Cloud und Crazy Horse an der Spitze das Fetterman-Massaker, dem 1866 eine Kavallerieeinheit zum Opfer fiel, sowie das von Custer befehligte Massaker am Washita River (1868).

Episode 5 (Casualties of War/dt. Wissen ist Macht) schließlich ist von zentraler Bedeutung für unser Thema. Hier geht es um den Vertrag von Fort Laramie (1868), die Goldfunde in den Black Hills (1874) und dann um die Schlacht am Little Bighorn (1876). Jacob Wheeler Jr., ein Mitglied der weißen Protagonistenfamilie und Kavallerie-Scout, wird von Custer vor der Schlacht mit einer Botschaft an Captain Benteen geschickt, wird aber getötet, bevor er diesen erreicht. Unter den Opfern der Schlacht ist auch ein Mitglied der indianischen Protagonistenfamilie. Die Episode beinhaltet ebenfalls die Niederlage der Lakota und Cheyenne im Zuge der anschließenden Strafexpeditionen.

Die sechste und letzte Episode (Ghost Dance/dt. Geistertanz) endet nach dem Massaker am Wounded Knee (1890).



dt. DVD-Cover © Schröder Media/Picture Lake Film Entertainment 2017

* Bury My Heart at Wounded Knee

USA 2007 (TV)

Regie: Yves Simoneau.- Buch: Daniel Giat
nach d. gleichnamigen Sachbuch v. Dee Brown (1970)

deutsche Titel: Begrabt mein Herz am Wounded Knee/Begrabt mein Herz an der Biegung des Flusses

Der in Kanada gedrehte Film basiert auf den letzten beiden Kapiteln des seinerzeit sehr erfolgreichen Buches von Dee Brown und konzentriert sich auf die Jahre 1876 bis 1890, thematisiert die – zu meist gewalttätigen – Versuche der US-Regierung, die Indianer zu integrieren, ihre traditionelle Lebensweise anzupassen. Am Ende steht das Massaker der US-Kavallerie bei Wounded Knee.

Nach einer kurzen Einführung, in der der wirtschaftliche Hintergrund angesprochen wird, beginnt der dokumentarisch gehaltene, aber emotional packende Film sehr ruhig, um dann zu einem Massaker in einem Indianerdorf überzuleiten, das dann ohne Unterbrechung zu Custer's Last Stand in einer eindrucksvollen Luftaufnahme weiterführt. Ganz am Ende schließt sich der Kreis zu den anfänglichen Aufnahmen an ebendiesem Ort.

Night at the Museum: Battle of the Smithsonian

USA/Kanada 2009

Regie: Shawn Levy.- Buch: Robert Ben Garant u. Thomas Lennon

deutscher Titel: Nachts im Museum 2

Die Exponate des Museum of Natural History sind jetzt im Smithsonian Institute und können ohne die Tafel des Pharaos Akhmenrah nicht mehr zum Leben erweckt werden, doch da betritt der böse ältere Bruder des Pharaos den Plan, will die Tafel an sich bringen, um mit den zum Leben erweckten historischen Persönlichkeiten die Welt zu erobern. Der aus Teil 1 bekannte Museumswärter muß eingreifen und bekommt es mit Personen aus der gesamten Weltgeschichte zu tun, mit unter anderen Napoleon, Al Capone, Amelia Earhart, Iwan dem Schrecklichen, Theodore Roosevelt, Attila – und eben auch mit dem mit ihm befreundeten George Armstrong Custer: turbulenter Fantasy-Spaß.

Sketch History – Neues von gestern

Deutschland/Ungarn 2015

Dieser Eintrag erfolgt tatsächlich nur im Interesse größtmöglicher Vollständigkeit. Zu den in der gelungenen Sketch-Serie durch den Kakao gezogenen historischen Personen gehört in der ersten Staffel (Episode 3) auch General George Armstrong Custer (noch zu Zeiten des Bürgerkriegs), gespielt von Matthias Matschke.

Woman Walks Ahead

USA 2017

Regie: Susanna White.- Buch: Steven Knight
deutscher Titel: Die Frau, die vorausgeht

1889 reist die New Yorker Malerin Catherine Weldon in das Dakota-Territorium, um den Häuptling Sitting Bull zu porträtieren, obwohl das Militär

sie daran hindern will. Von Sitting Bull freundlich aufgenommen, wird ihr sehr bald klar, welches Unrecht den Indianern in den Reservaten unter anderem durch das neue Landverteilungsgesetz angetan wird, und sie unterstützt die Bemühungen Sitting Bulls, wofür sie von Weißen schwer mißhandelt wird. Sie kann Sitting Bull davon überzeugen, auf Rache dafür zu verzichten. Dennoch wird er, der Aufwiegelung beschuldigt, verhaftet und dabei von Polizisten des Bureau of Indian Affairs erschossen.

Die Figur der Catherine Weldon ist inspiriert von der Künstlerin und Bürgerrechtlerin Caroline Weldon. Obwohl viele Details des Films so oder ganz ähnlich historisch sind, nimmt sich der Film einige dramaturgische Freiheiten.



Neuer Film-Kurier Nr. 502 © Druck 3400, Klosterneuburg 2018

* Battle of the Bighorn

USA 2018 (TV)

Regie u. Buch: Molly Hermann

deutscher Titel: Krieg und Show – Die Schlacht am Little Bighorn

französischer Titel: La bataille de Little Bighorn – Une légende du Far West

Die mit Spielszenen – vor allem Aufnahmen von Reenactment-Aufführungen des Ereignisses – angereicherte TV-Dokumentation (51 Minuten) beleuchtet die Schlacht und ihre Bedeutung in der damaligen Situation und für die weitere Geschichte, aber auch die Rezeptionsgeschichte des Ereignisses, die vielfältige Verwendung damit verbundener Elemente in der populären Kultur der USA, und das konsequent von beiden Seiten, der (offiziellen) Seite der Amerikaner und der der Native Americans (So erleben die Zuschauer(innen) auch eine regelmäßig von jungen Stammesangehörigen der Crow veranstaltete Reenactment-Show.). Das

Fazit dieser für die Smithsonian Networks entstandenen Dokumentation, in der die Wirkung des damaligen Ereignisses, die aus Custer einen „tragischen Helden“ machte, auf das weiße Amerika mit dem der Ermordung Kennedys verglichen wird, lautet: „... Die wahre Kraft der Schlacht liegt in den Gefühlen, die sie weckt – auf beiden Seiten.“

Dies ist nur eine von einer ganzen Reihe von Dokumentationen, die in den letzten dreißig Jahren (in erster Linie) in den USA produziert wurden, in ganz unterschiedlicher Weise gestaltet. Themen waren und sind die Schlacht unter militärischem Aspekt oder im Kontext der Indianerkriege oder der Eroberung des Westens, aber auch Biografien von Custer oder Sitting Bull und anderen berühmten Häuptlingen. Sie alle aufzuführen, würde zu weit führen (zumal die Verwendung von Spielszenen ohnehin erst seit gut zwanzig Jahren nach und nach Standard für derartige Produktionen wurde). Die hier quasi stellvertretend gelistete Dokumentation hat ihren Platz nicht zuletzt aufgrund des umfassenden Ansatzes gefunden.

Es bleibt abzuwarten, wie ein mögliches nächstes filmisches Denkmal George Armstrong Custers aussieht – in Zeiten, in den die MAGA-Bewegung eines unzurechnungsfähigen US-Präsidenten eifrig damit beschäftigt ist, die amerikanische Geschichte umzudeuten und umzuschreiben. Da ein solches Filmprojekt oft längere Zeit in Anspruch nimmt, dürfte der Trump-Spuk bis dahin schon vorbei sein, aber wer weiß, was danach kommt...

Und dann noch kurz angemerkt:

Die hier berücksichtigten Spiel- und TV-Filme sowie TV-Serienepisoden beschäftigen sich – abgesehen von der Schlacht – mit der Geschichte und dem Leben zweier großer Nationen der Indianer – ein Name, der heute politisch nicht mehr korrekt ist, aber von Karl-May-Lesern aus durchaus guten Gründen weiterhin benutzt wird -, der Native Americans: der Lakota (oder – auch nicht mehr gebräuchlich, da es sich, um den Namen handelt, den die Bleichgesichter ihnen gaben – der Sioux) und der Cheyenne, Prärieindianern des Mittelwestens.

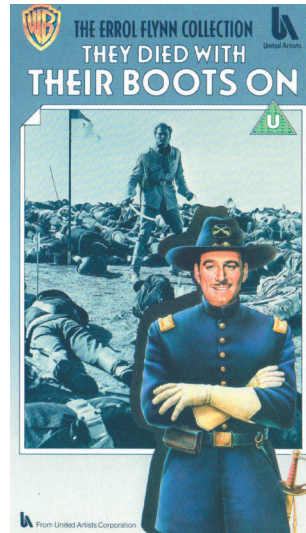
Den Kampf anderer indianischer Nationen im Südwesten um ihre Heimat und gegen den rücksichtslosen Völkermord der Weißen, allen voran der Apachen, thematisieren zwei weitere Beiträge an anderer Stelle auf dieser Website: „Winnetou, Cochise und Geronimo – der Kampf der Apachen im Film“ und „Abenteuer im Land der Apachen – Westernhelden als Freunde und Gegner der Apachen in Comicabenteuern“. Schau'n Sie ruhig mal rein!

Wer spielt wen?

Die Darsteller(innen) der beteiligten historischen Personen

Wie bereits in der Einleitung angemerkt geht auch die Liste der Darsteller(innen) über das engere Thema hinaus. In einigen Fällen umfaßt die Liste der genannten Filme weit mehr als die in der vorausgegangenen Filmografie aufgeführten, berücksichtigt Filme mit biografischen Episoden, die mit der Schlacht auch nicht indirekt etwas zu tun haben.

Die mit einem * gekennzeichneten Darsteller spielen von Custer (aber auch von den jeweiligen anderen Personen) bewußt inspirierte Charaktere oder aber Darsteller Custers (Film im Film).



engl. Video-Cover © Warner Home Video 1989

Die Militärs

George Armstrong Custer

(1839-1876), mit nur mäßigen Leistungen Absolvent der Militärakademie West Point, dann aber sehr erfolgreich bei den Unionstruppen im Bürgerkrieg, ein Ruhm, dem er in den Folgejahren nicht immer entsprechend erfolgreich hinterherlief

Paul McCormick Jr.	On the Little Big Horn or Custer's Last Stand	US 1909
Francis Ford	Custer's Last Fight	US 1912
William H. West	The Big Horn Massacre	US 1913
Valentine Paul	Campaigning with Custer	US 1913
Ned Finley	Britton of the Seventh	US 1916
T. Dwight Crittenden	Bob Hampton of Placer	US 1921
Charles Dudley	Wild Bill Hickok	US 1923
Dustin Farnum	The Flaming Frontier	US 1926
John Beck	General Custer at the Little Big Horn	US 1926
William Desmond	The Last Frontier	US 1932
Clay Clement	The World Changes	US 1933
Franklin McGlynn Jr.	Custer's Last Stand	US 1936
John Miljan	The Plainsman	US 1937
* Ted Lorch	Goofs and Saddles	US 1937
Roy Barcroft	The Oregon Trail	US 1939
Paul Kelly	Wyoming	US 1940
Ronald Reagan	Santa Fe Trail	US 1940
Errol Flynn	The Died with Their Boots on	US 1941
Addison Richards	Badlands of Dakota	US 1941
Warren Douglas	Law of the Badlands	US 1944
* Henry Fonda	Fort Apache	US 1948
James Millican	Warpath	US 1951
Sheb Wooley	Bugles in the Afternoon	US 1952
Douglas Kennedy	Sitting Bull	US 1954
Peter Ortiz	The Searchers	US 1956
Whit Bissell	Cheyenne: The Broken Pledge	US 1957
Britt Lomond	Tonka	US 1958

Grant Williams	Yancy Derringer: Longhair	US 1958
Barry Atwater	Cheyenne: Gold, Glory and Custer	US 1959
Duane Grey	Death Valley Days: The Great Lounsberry	US 1959
	Scoop	
* Andrew Duggan	The Glory Guys	US 1964
Philip Carey	The Great Sioux Massacre	US 1965
Ernesto Calindri	I due sergenti del generale Custer	I/E 1965
Leslie Nielsen	The Plainsman	US 1966
Robert Lansing	Branded: Call to Glory	US 1966
Joe Maross	The Time Tunnel: Massacre	US 1966
Robert Shaw	Custer of the West	US 1967
Wayne Maunder	Custer	US 1967
Richard Mulligan	Little Big Man	US 1970
Marcello Mastroianni	Touchez pas la femme blanche!	F/I 1973
* Ron Leibman	Won Ton Ton – The Dog Who Saved Holly- wood	US 1976
James Olson	The Court-Martial of George Armstrong Cus- ter	US 1977
Keir Dullea	The Legend of the Golden Gun	US 1979
Lincoln Tate	The Legend of the Lone Ranger	US 1981
* Richard Mulligan	Teachers	US 1984
Andy Garringer	North and South Book II: Love and War	US 1986
Gary Cole	Son of the Morning Star	US 1991
Josh Lucas	Class of '61	US 1993
Taylor Nichols	Dr. Quinn, Medicine Woman: Epidemic	US 1993
Darren Dalton	Dr. Quinn, Medicine Woman: The Prisoner	US 1993
Jason Leland Adams	Dr. Quinn, Medicine Woman: The Abduction	US 1994
Jason Leland Adams	Dr. Quinn, Medicine Woman: Washita	US 1995
Jason Leland Adams	Dr. Wuinn, Medicine Woman: Fot Better or Worse	US 1995
John Diehl	Buffalo Girls	US 1995
Peter Horton	Crazy Horse	US 1996
Maxwell Caulfield	The Lazarus Man: The Boy General	US 1996
William Shockley	Stolen Women, Captured Hearts	US 1997
Jonathan Scarfe	Into the West	US 2005
Bill Hader	Night at the Museum: Battle of the Smithso- nian	US/CDN 2009
Matthias Matschke	Sketch History – Neues von gestern	D/H 2015
Steve Alexander	Battle of the Bighorn	US 2018



dt. DVD-Cover © White Pearl Classics/Daredo 2015

Major Marcus Reno

(1834-1889), kommandierender Offizier von drei Kompanien von Custers Truppe, die in eine für sie ausweglose Auseinandersetzung mit den vereinten Indianerstämmen verwickelt wurde und so Custer nicht zu Hilfe kommen konnte

Frank Wilcox	7th Cavalry	US 1956
Liam Sullivan	Cheyenne: Gold, Glory and Custer	US 1959
* Tom Tryon	The Glory Guys	US 1964

Joseph Cotton	The Great Sioux Massacre	US 1965
John Pickard	The Time Tunnel: Massacre	US 1966
Ty Hardin	Custer of the West	US 1967
Alexander Davion	Custer	US 1967
William Daniels	The Court-Martial of George Armstrong Custer	US 1977
Michael Medeiros	Son of the Morning Star	US 1991

Captain Frederick Benteen

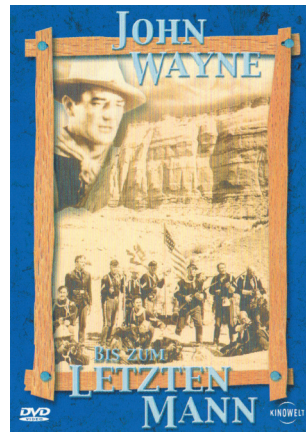
(1934-1998), kommandierender Offizier der dritten Einheit von Custers aufgeteilter Truppe, der einer Nachricht, die ihn aufforderte, Custer unverzüglich zu Hilfe zu kommen, nicht sofort Folge leistet und somit zur vernichtenden Niederlage Custers wohl beitrug, später ein unermüdlicher Kritiker Custers

Michael Pate	7th Cavalry	US 1956
Steve Pendleton	The Life and Legend of Wyatt Earp: The Man Who Rode with Custer	US 1957
Robert Carson	The Life and Legend of Wyatt Earp: The General's Lady	US 1958
Herbert Rudley	Tonka	US 1958
Edward Kemmer	Cheyenne: Gold, Glory and Custer	US 1959
* Darren McGavin	The Great Sioux Massacre	US 1965
Paul Comi	The Time Tunnel: Massacre	US 1966
Jeffrey Hunter	Custer of the West	US 1967
Peter Adams	Custer	US 1967
David Strathairn	Son of the Morning Star	US 1991

Captain Myles Keogh

(1840-1876), gebürtiger Ire, fiel zusammen mit Custer in der Schlacht, während sein Pferd Comanche schwerverletzt überlebte – der einzige Überlebende der Schlacht.

Philip Carey	Tonka	US 1958
Grant Woods	Custer	US 1967
Bill Rini	Battle of the Bighorn	US 2018



dt. DVD-Cover © Kinowelt Home Entertainment 2010

General Alfred Howe Terry

(1827-1890), maßgeblich beteiligt am Friedensvertrag von Fort Laramie 1868, der dann von US-amerikanischer Seite wieder gebrochen wurde, erreichte das Schlachtfeld am Little Bighorn zu spät und konnte nur noch die Leichen von Custer und seinen Männern bergen, verhandelte später in Kanada mit Häuptling Sitting Bull

Sidney Smith	Tonka	US 1958
Frank Ferguson	The Great Sioux Massacre	US 1965
Robert E. Simon	Custer	US 1967
Philippe Noiret	Touchez pas la femme blanche!	F/I 1973

Biff McGuire	The Court-Martial of George Armstrong Custer	US 1977
Terry O'Quinn	Son of the Morning Star	US 1991

General George Crook

(1828-1890), Unterlegener in der Schlacht von Rosebud, einem der wenigen indianischen Siege – sein Rückzug trug zu der Situation bei, die dann im Anschluß zu Niederlage Custers führte – und später erfolgreich im siegreichen Abschluß der Strafaktion gegen die Cheyenne Ende 1876

James Millican	Chief Crazy Horse	US 1955
Lawrence Dobkin	Geronimo	US 1962
William Bryant	Hondo	US 1967
Amza Pellea	Ulzana	DDR 1974
Jack Atarrett	Mr. Horn	US 1979
Gene Hackman	Geronimo: An American Legend	US 1993
Bill Camp	Woman Walks Ahead	US 2017

General Philip Henry Sheridan

(1831-1888), einer der Hauptverantwortlichen für das Massaker an den Cheyenne und Arapaho am Washita (November 1868), von dem der (meist nicht ganz korrekt zitierte) berühmte Ausspruch „Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer“ (Tatsächlich sagte er: „The only good Indians I ever saw were dead.“) überliefert ist

John Littel	The Died with Their Boots on	US 1941
Lawrence Dobkin	Cheyenne: Gold, Glory and Custer	US 1959
Maurice Manson	Death Valley Days: The Great Lounsberry Scoop	US 1959
John Pickard	Branded: Call to Glory	US 1966
Lawrence Tierney	Custer of th West	US 1967
Nicolas Coster	The Court-Martial of George Armstrong Custer	US 1977
Clu Gulager	North and South Book II: Love and War	US 1986
Dean Stockwell	Son of the Morning Star	US 1991

General William Tecumseh Sherman

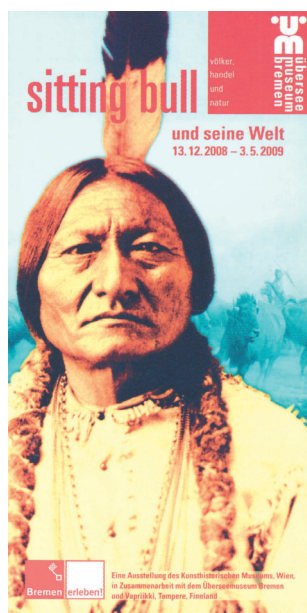
(1820-1891), einerseits am Abschluß des Friedensvertrages von Fort Laramie beteiligt, andererseits ein Vertreter ein äußerst aggressiven Politik gegenüber den Indianern

Charles Thurston	Spoilers of the West	US 1927
J. D. Cannon	The Court-Martial of George Armstrong Custer	US 1977
Arlen Dean Snyder	North and South Book II: Love and War	US 1986
George Dickerson	Son of the Morning Star	US 1991
Colm Feore	Bury My Heart at Wounded Knee	US 2007

General Nelson A. Miles

(1839-1925), maßgeblich und erfolgreich beteiligt an den Strafaktionen gegen die Sioux, Cheyenne und andere Stämme nach der Schlacht am Little Bighorn, später auch, wie General Terry, im Krieg gegen die Apachen

Onslow Stevens	Texas John Slaughter: Geronimo's Revenge	US 1960
John Huston	La spina dorsale del diavolo	I/YU 1970
Stafford Morgan	Mr. Horn	US 1979
Hugh O'Brian	Gunsmoke: The Last Apache	US 1990
Kevin Tighe	Geronimo: An American Legend	US 1993
Shaun Johnston	Bury My Heart at Wounded Knee	US 2007



Werbeflyer für eine Ausstellung des Übersee-Museums in Bremen: Sitting Bull und seine Welt (© Übersee-Museum Bremen 2008)

Die Indianer – oder um ganz korrekt zu sein: die Native Americans

Sitting Bull,

indianischer Name: Tatanka Yotanka (um 1831-1890), Häuptling und Mediziner der Hunkpapa-Lakota (Sioux), wurde zu einem der Führer des indianischen Widerstands, der in der Schlacht am Little Bighorn seinen Höhepunkt fand. Im Zuge der anschließenden Strafaktion mit seinen Leuten nach Kanada geflohen, kehrt er 1881 zurück und kapitulierte. Anschließend trat er in der Wildwest-Show von Buffalo Bill auf. 1890 wurde er als Unterstützer der Geistertanz-Bewegung in der Standing Rock Reservation verhaftet und dabei ermordet.

William Eagle Shirt	Custer's Last Fight	US 1912
Noble Johnson	The Flaming Frontier	US 1926
Running Deer	General Custer at the Little Big Horn	US 1926
Chief Thundercloud	Annie Oakley	US 1935
Howling Wolf	Custer's Last Stand	US 1936
J. Carroll Naish	Annie Get Yeur Gun	US 1950
Michael Granger	Fort Vengeance	US 1953
J. Carroll Naish	Sitting Bull	US 1954
Frank De Kova	Cheyenne: The Broken Pledge	US 1957
John War Eagle	Tonka	US 1958
Francis McDonald	Bronco Layne: Payroll of the Dead	US 1959
Francis McDonald	Cheyenne: Gold, Glory and Custer	US 1959
Michael Pate	The Great Sioux Massacre	US 1965
George Mitchell	The Time Tunnel: Massacre	US 1966
Alain Cuny	Touchez pas la femme blanche!	F/I 1973
Frank Kaquitts	Buffalo Bill and the Indians or Sitting Bull's History Lesson	US 1976
Floyd Red Crow Westerman	Son of the Morning Star	US 1991
Russell Means	Buffalo Girls	US 1995
August Schellenberg	Crazy Horse	US 1996
Eric Schweig	Into the West	US 2005
August Schellenberg	Bury My Heart at Wounded Knee	US 2007
Michael Greyeyes	Woman Walks Ahead	US 2017

Red Cloud,

indianischer Name: Machpiya-luta (um 1822-1909), sehr erfolgreicher Anführer seiner Oglala-Lakota und verbündeter Stämme in den Indianerkriegen der 1860er Jahre – unter anderem in der Schlacht der Hundert Gefallenen –; ab 1870 zu Friedensverhandlungen bereit und in den Folgejahren als indianischer Diplomat oft in Washington, nahm er nicht am Aufstand teil, der zur Schlacht am Little Bighorn führte, da er die Aussichtslosigkeit des Kampfes gegen den weißen Mann erkannt hatte.

Chief John Big Tree	Spoilers of the West	US 1927
John War Eagle	Tomahawk	US 1951
John War Eagle	The Great Sioux Uprising	US 1953
Morris Ankrum	Chief Crazy Horse	US 1955
Eduard Franz	The Indian Fighter	US 1955
Frank de Kova	Run of the Arrow	US 1957
Ricardo Rodriguez	Aventuras en el oeste	E/I/BRD 1965
Nick Ramus	Son of the Morning Star	US 1991
Wes Studi	Crazy Horse	US 1996
Raoul Trujillo	Into the West	US 2005
Gordon Tootoosis	Bury My Heart at Wounded Knee	US 2007



dt. Blu-ray-Cover © Koch Media/Universal 2016

Crazy Horse,

indianischer Name: Tashunka-witko (um 1839-1877), Kriegshäuptling der Oglala-Lakota, der sich als Führer in der Schlacht der Hundert Gefallenen und der am Little Bighorn einen Namen machte, 1877 gefangengenommen und kurz darauf im Fort Robinson von Soldaten ermordet

High Eagle	Custer's Last Stand	US 1936
Anthony Quinn	They Died with Their Boots on	US 1941
Iron Eyes Cody	Sitting Bull	US 1954
Victor Mature	Chief Crazy Horse	US 1955
Keith Richards	Cheyenne: Gold, Glory and Custer	US 1959
* Rafael Albaicin	Gli eroi di Fort Worth	I/E 1964
Murray Alper	The Outlaws Is Coming	US 1965
Iron Eyes Cody	The Great Sioux Massacre	US 1965
Sepp Klose	Die Söhne der großen Bärin	DDR 1965
Michael Dante	Custer	US 1967
Otar Koberidse	Spur des Falken	DDR 1968
Serge Reggiani	Touchez pas la femme blanche!	F/I 1973
Will Sampson	The White Buffalo	US 1976
Rodney A. Grant	Son of the Morning Star	US 1991
Michael Greyeyes	Crazy Horse	US 1996
Tatanka Means	Into the West	US 2005

Häuptling Dull Knife

(um 1810-1883) Häuptling der Northern Cheyenne – die Übersetzung seines Namens in Cheyenne lautet Morning Star, Dull Knife ist die Übersetzung seines Namens in der Sprache der Sioux – und Führer seines Volkes in den Indianerkriegen, in denen er ein Bündnis seiner Cheyenne mit den Lakota und anderen Stämmen schloß und nach der Schlacht am Little Bighorn mit seinen Leuten in ein Reservat vertrieben wurde, aus dem die Cheyenne noch mehrfach ausbrachen, um in ihr ursprüngliches Gebiet zurückzukehren

Pat Hogan	Chief Crazy Horse	US 1955
Frank de Kova	Cheyenne: Gold, Glory and Custer	US 1959

Gilbert Roland	Cheyenne Autumn	US 1964
Kieron Moore	Custer of the West	US 1967

Häuptling Black Kettle,

indianischer Name: Make-ta-vatah (um 1803-1868), Häuptling der Südlichen Cheyenne, dessen Dorf am Sand Creek, obwohl er mehrere Verträge unterzeichnet hatte, von US-Truppen überfallen wurde, die ein Massaker unter den 150 Cheyenne, zumeist Frauen und Kinder, anrichteten; während Häuptling White Antelope unter den Toten war, konnte Black Kettle entkommen und wurde 1868 Opfer des von Custer angeführten Massakers am Washita, wo die etwa 100 Opfer ebenfalls vorwiegend Frauen und Kinder waren.

Simon Oakland	The Plainsman	US 1966
Nick Ramus	Dr. Quinn, Medicine Woman: Washita	US 1995
Wes Studi	Into the West	US 2005

Gall,

indianischer Name: Ta-Pe-Se (um 1840-1894), Kriegshäuptling der Hunkpapa-Lakota, führte an der Seite Red Clouds Krieg gegen die US-Armee und gehörte mit Crazy Horse 1868 zu den Rebellen, die sich nach dem Vertrag von Fort Laramie weigerten, in die Reservate zurückzukehren. Am 25. Juni 1876 kämpfte er zunächst siegreich gegen Major Reno und dann mit Crazy Horse gegen Custer und seine Männer am Bighorn-Fluß. Später mit anderen Sioux nach Kanada geflohen, kehrte auch er 1880 zurück und ließ sich in der Standing Rock Reservation nieder.

Ken Terrell	Bronco Layne: Payroll of the Dead	US 1959
John Russell	Yellowstone Kelly	US 1959
Eric Schweig	Bury My Heart at Wounded Knee	US 2007

Little Big Man,

indianischer Name: Wichasa Thanjkala (Charging Bear), Krieger der Oglala-Lakota, der sich zusammen mit seinem Verwandten Crazy Horse gegen den Vertrag von Fort Laramie (1868) stellte und an der Schlacht am Little Bighorn teilnahm; seine Verwicklung in die Ermordung von Crazy Horse 1877 in Fort Robinson ist ungeklärt. Little Big Man starb 1887.

Ray Danton	Chief Crazy Horse	US 1955
------------	-------------------	---------

Rain-in-the-Face,

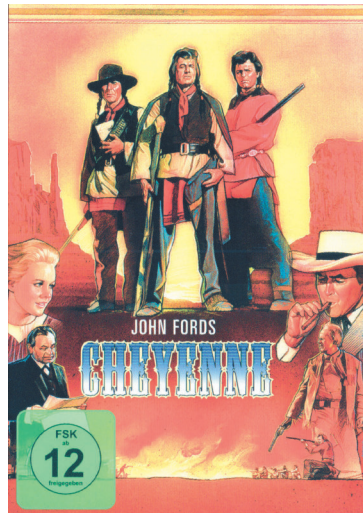
indianischer Name: Ite-o-Magazu (um 1835-1905), Kriegshäuptling der Hunkpapa-Lakota, der 1866 am sogenannten Fetterman-Massaker beteiligt war und sich zusammen mit Gall und anderen Häuptlingen den Goldsuchern in den Black Hills entgegenstellte, aber 1874 von Thomas Custer, dem Bruder von George Armstrong Custer, gefangenommen und im Fort Abraham Lincoln eingesperrt wurde; mit Hilfe von Sitting Bull gelang ihm die Flucht, und er konnte sich in der Schlacht am Little Bighorn rächen: Angeblich tötete er dabei Tom Custer – doch erzählte er die Geschichte immer wieder anders. 1877 nach Kanada entkommen, kehrte er 1880 zurück und ergab sich General Miles.

Logan Paul	Britton of the Seventh	US 1916
Joe Bonomo	The Flaming Frontier	US 1926

Yellow Hand (eigentlich Hair),

indianischer Name: Hay-o-wei (um 1850-1876), Unterhäuptling der Cheyenne, der 1876 in dem Gefecht am Warbonnet Creek im Rahmen der Strafexpeditionen nach Little Bighorn von Buffalo Bill im Zweikampf besiegt und skalpiert wurde, wobei Cody ausgerufen haben soll „der erste Skalp für Custer“; sein Name wurde von einem indianischen Scout falsch übersetzt: Hand statt Hair.

Paul Harvey	The Plainsman	US 1937
Anthony Quinn	Buffalo Bill	US 1944
Mirko Ellis	Buddalo Bill, l'eroe del Far West	I/BRD/F 1964



dt. DVD-Cover © Warner Home Video 2007

Weitere Personen im Umfeld der Ereignisse

Elizabeth „Libby“ Bacon Custer

(1842-1933), Ehefrau George Armstrong Custers, die ihm in der Zeit ihrer Ehe sehr nahestand und nach seinem Tod als trauernde Witwe von der ganzen Nation bemitleidet wurde, als Verfechterin seiner Heldenrolle ganz wesentlich zur Verbreitung des Mythos beitrug und somit eine frühere kritische Aufarbeitung zu verhindern wußte

Grace Cunard	Custer's Last Fight	US 1912
Ruth Stonehouse	The Scarlet West	US 1925
Ruth Mix	Custer's Last Stand	US 1936
Olivia de Havilland	The Died with Their Boots on	US 1941
Dorothy Green	The Life and Legend of Wyatt Earp: The General's Lady	US 1958
Nancy Kovack	The Great Sioux Massacre	US 1965
Jacqueline Hyde	Branded: Call to Glory	US 1966
Mary Ure	Custer of the West	US 1967
Blythe Danner	The Court-Martial of George Armstrong Custer	US 1977
Rosanna Arquette	Son of the Morning Star	US 1991

Captain Tomas Ward Custer

(1845-1876), jüngerer Bruder George Armstrong Custers, der zusammen mit einem weiteren Bruder in der Schlacht fiel

John Napier	The Great Sioux Massacre	US 1965
Bruce Mars	The Time Tunnel: Massacre	US 1966
Franco Fabrizzi	Touchez pas la femme blanche!	F/I 1973
Ed Lauter	The White Buffalo	US 1976
Tim Ransom	Son of the Morning Star	US 1991
Gary Stewart	Battle of the Bighorn	US 2018

Präsident Ulysses S. Grant

(1822-1885), Oberbefehlshaber der Unionstruppen im Bürgerkrieg und von 1869 bis 1877 Präsident der USA, von Regierungsseite verantwortlich für die gebrochenen Verträge mit den Sioux nach Goldfunden in den Black Hills

Walter Rodgers	The Flaming Frontier	US 1926
Joseph Crehan	The Died with Their Boots on	US 1941
John Hamilton	Sitting Bull	US 1954
William Bryant	Branded: Call to Glory	US 1966
Richard Dysart	The Court-Martial of George Armstrong Custer	US 1977
Jason Robards	The Legend of the Lone Ranger	US 1981

Mark Moses	North and South	US 1985
Anthony Zerbe	North and South Book II: Love and War	US 1986
Stanley Anderson	Son of the Morning Star	US 1991
Rutherford Cravens	North and South Book III: Heaven and Hell	US 1994
Fred Thompson	Bury My Heart at Wounded Knee	US 2007

Captain William Judd Fetterman

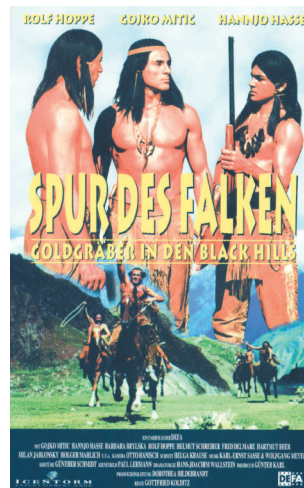
(1833-1866), Offizier, der 1866 bei einer Strafaktion gegen Indianer seinen Befehlen zuwiderhandelte und seine achtzig Männer in den Tod führte, ein Ereignis, von amerikanischer Seite Fetterman Fight oder Fetterman Massacre, von indianischer Seite Schlacht der Hundert Erschlagenen genannt, das als zweitschlimmste Niederlage der US-Armee in den Indianerkriegen nach Little Bighorn gilt

Arthur Space	Tomahawk	US 1951
--------------	----------	---------

John Milton Chivington

(1821-1894), während des Bürgerkrieges 1864 als kommandierender Offizier verantwortlich für das Abschlagen von zumeist Frauen und Kindern der Cheyenne und Arapaho im sogenannten Sand Creek Massacre und dafür später vor Gericht gestellt

* Everett Sloane	Playhouse 90: Massacre at Sand Creek	US 1956
Ainslie Pryor	The Guns of Fort Petticoat	US 1970
* John Anderson	Soldier Blue	US 1970
Tom Berenger	Into the West	US 2005



dt. Video-Cover © Icestorm Entertainment/Progress Film-Verleih 1998

William Frederick Cody „Buffalo Bill“

(1846-1917), in seiner Jugend Reiter für den Pony Express, während des Bürgerkriegs und in den Indianerkriegen Scout, dann Bisonjäger, trat nach der Schlacht am Little Bighorn erneut als Scout in die Dienste der Armee. Vom Journalisten Bed Buntline als Held einer Groschenheftserie (Dime Novels) populär gemacht, gründete er 1883 Buffalo Bill's Wild West Show (nicht die erste ihrer Art in jenen Tagen, aber die erfolgreichste) und tourte damit auch durch Europa.

Zu Lebzeiten trat William F. Cody als er selbst, als Buffalo Bill, gern in Filmen auf, die hier aber unberücksichtigt bleiben.

Art Acord	In the Days of Buffalo Bill	US 1922
George Waggner	The Iron Horse	US 1924
John Fox Jr.	The Pony Express	US 1925
Jack Hoxie	The Last Frontier	US 1926
Edmund Cobb	Fighting with Buffalo Bill	US 1926
William Fairbanks	Wyoming	US 1927
Tom Tyler	Battling with Buffalo Bill	US 1931
Douglass Dumbrille	The World Changes	US 1933

Earl Dwire	The Miracle Rider	US 1935
Moroni Olsen	Annie Oakley	US 1935
Ted Adams	Custer's Last Stand	US 1936
James Ellison	The Plainsman	US 1937
* Curley Howard	Goofs and Saddles	US 1937
Carlyle Moore	Outlaw Express	US 1938
John Rutherford	Flaming Frontiers	US 1938
Roy Rogers	Young Buffalo Bill	US 1940
Bob Baker	Overland Mail	US 1942
Joel McCrea	Buffalo Bill	US 1944
Richard Arlen	Buffalo Bill rides Again	US 1947
Monte Hale	Law of the Golden West	US 1949
Louis Calhern	Annie Get Your Gun	US 1950
Tex Cooper	King of the Bullwhip	US 1950
Dickie Moore	Cody of the Pony Express	US 1950
Clayton Moore	Buffalo Bill in Tomahawk Territory	US 1952
Charlton Heston	Pony Express	US 1953
Marshall Red	Riding with Buffalo Bill	US 1954
Malcolm Atterbury	Badman's Country	US 1958
James McMullan	The Raiders	US 1964
Gordon Scott	Buffalo Bill, l'eroe del Far West	I/BRD/F 1964
Clyde Rogers (d.i. Rick van Nutter)	Aventuras en el oeste	E/I/BRD 1965
Guy Stockwell	The Plainsman	US 1966
Michel Piccoli	Touchez pas la femme blanche!	F/I 1973
Paul Newman	Buffalo Bill and the Indians or Sitting Bull's History Lesson	US 1976
R. L. Tolbert	The Legend of the Golden Gun	US 1979
Ted Flicker	The Legend of the Lone Ranger	US 1981
Robert Donner	Voyagers!: Buffalo Bill and Annie Play the Palace	US 1983
Peter Coyote	Buffalo Girls	US 1995
Kirk Chapman	Battle of the Bighorn	US 2018

James Butler „Wild Bill“ Hickok

(1837-1876), Spieler und Revolverheld, zwischenzeitlich auch mal Gesetzeshüter, traf ihn 1876 in Deadwood das Schicksal erfolgreicher Revolverhelden: Er wurde von hinten erschossen.

William S. Hart	Wild Bill Hickok	US 1923
John Padjan	The Iron Horse	US 1924
J. Farrell MacDonald	The Last Frontier	US 1926
Yakima Canutt	The Last Frontier	US 1932
Charles Middleton	The World Changes	US 1933
Allen Greer	Custer's Last Stand	US 1936
Gary Cooper	The Plainsman	US 1937
* Moe Howard	Goofs and Saddles	US 1937
George Houston	Frontier Scout	US 1938
Roy Rogers	Young Bill Hickok	US 1940
Richard Dix	Badlands of Dakota	US 1941
Bruce Cabot	Wild Bill Hickok Rides	US 1942
Reed Hadley	Dallas	US 1950
Robert „Bob“ Anderson	The Lawless Breed	US 1953
Ewing Brown	Son of the Renegade	US 1953
Douglas Kennedy	Jack McCall, Desperado	US 1953
Forrest Tucker	Pony Express	US 1953
Howard Keel	Calamity Jane	US 1953
Tom Brown	I Killed Wild Bill Hickok	US 1956
Robert Culp	The Raiders	US 1964
Paul Shannon	The Outlaws Is Coming	US 1965
Robert Dix	Deadwood '76	US 1965
Adrian Hoven	Aventuras en el oeste	E/I/BRD 1965
Don Murray	The Plainsman	US 1966
Jeff Corey	Little Big Man	US 1970
Charles Bronson	The White Buffalo	US 1976
Richard Farnsworth	The Legend of the Lone Ranger	US 1981

Frederic Forrest	Calamity Jane	US 1984
Josh Brolin	The Young Riders	US 1989-1992
Jeff Bridges	Wild Bill	US 1995
Sam Elliott	Buffalo Girls	US 1995
William Russ	Legend: The Life, Death and Life of Wild Bill Hickok	US 1995
Keith Carradine	Deadwood	US 2004-2006
Luke Hemsworth	Hickok	US 2017



dt. Filmplakat © 20th Century Fox 1955 (Grafik: Klaus Dill; entnommen aus: Klaus Dill – Western Art, Joh. Heider Verlag, Bergisch Gladbach 1997, S. 159)

(Darstellerliste zusammengestellt auf Basis der folgenden Bücher und Artikel:

Joe Hembus: Western-Geschichte 1540-1894 – Chronologie, Mythologie, Filmographie, Wilhelm Heyne Verlag, München 1981

Heinz Hohwiller: Buffalo Bill – Legende und Wirklichkeit, in: Retro-Filmjournal 10, S. 5-18

John Phillip Langellier: General Custer – Historie und Film, Reinhard Weber Fachverlag für Filmliteratur, Landshut 2002

Roy Pickard: Who Played Who in the Movies – An A-Z, Frederick Muller Ltd., London 1979)

Literaturhinweise

Unter anderem in den folgenden Büchern und Aufsätzen finden sich weitere Informationen und Meinungen zu dem einen oder anderen Film in dieser Liste (nur eine willkürliche Auswahl aus der eigenen Bibliothek):

Reiner Boller: Wilder Westen made in Germany, Mühlbeyer Filmbuchverlag, Frankenthal 2018

Dee Brown: „Fort Apache“, in: Ted Mico, John Miller-Monzon u. David Rubel (hg.): Past Imperfect – History According to the Movies, Cassell, London 1996, S. 150-153

CineGraph – Hamburgisches Centrum für Filmforschung (hg.): Europas Prärien und Cañons – Western zwischen Sibirien und Atlantik, Hamburg/Berlin 2011

Walter C. Clapham: Western Movies – The Story of the West on Screen, The Movie Treasury, Octopus Books, London 1974

Bernd Desinger u. Matthias Knop (hg.): Der Schatz im Silbersee – Der Mythos des amerikanischen Westens in Deutschland, Filmmuseum Düsseldorf 2011

Philip French: Westerns – Aspects of a Movie Genre, Cinema One Series, Secker & Warburg Ltd.,

- London 1973
- Frank-Burkhard Habel: Gojko Mitic, Mustangs, Marterpfähle – Die DEFA-Indianerfilme – Das große Buch für Fans, Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag, Berlin 1997
- Michael Hanisch: Western – Die Entwicklung eines Filmgenres, Henschelverlag Kunst und Gesellschaft, Ost-Berlin 1984/1986
- Gregor Hauser: Mündungsfeuer – Die 50 besten B-Western der 50er Jahre und ihre Stars, Verlag Reinhard Marheinecke, Hamburg 2015
- Joe Hembus: Western-Lexikon 1272 Filme von 1894-1975, Carl Hanser Verlag, München/Wien u. Wilhelm Heyne Verlag, München 1976 (Heyne Tb 7048)
- Joe Hembus: Western-Lexikon – 1324 Filme von 1894-1978, Wilhelm Heyne Verlag, München 1978
- Joe Hembus: Western-Geschichte 1540-1894 – Chronologie, Mythologie, Filmographie, Wilhelm Heyne Verlag, München 1981 (Heyne Tb 7143)
- Thomas Jeier: Der Western-Film, Heyne Filmbibliothek 102, Wilhelm Heyne Verlag, München 1987 (Heyne Tb 32/102)
- Alvin M. Josephy Jr.: „They Died with Their Boots on“, in: Ted Mico, John Miller-Monzon u. David Rubel (hg.): Past Imperfect – History According to the Movies, Cassell, London 1996, S. 146-149
- Hans Wolfgang Jurgan: Filmbibliographisches Jahrbuch der BRD 1971, Deutsche Gesellschaft für Filmdokumentation, Wiesbaden 1973
- Peter Kircher: Westward Ho! - Der Wilde Westen im Spiegel der Westernfilme und ihrer Plakate, Joh. Heider Verlag, Bergisch Gladbach 2017
- Thomas Koebner (hg.): Indianer vor der Kamera, Projektionen – Studien zu Natur, Kultur und Film 4, edition Text + kritik im Richard Boorberg Verlag, München 2011
- Kunsthalle Rostock (hg.): Ost/Western – Kino, Kult und Klassenfeind, Mitteldeutscher Verlag, Halle 2021
- John Phillip Langellier: General Custer – Historie und Film, Reinhard Weber Fachverlag für Filmliteratur, Landshut 2002
- Kai Mihm: „Das Wiegenlied vom Totschlag“, in: Bernd Kiefer u. Norbert Grob (hg.): Filmgenres – Western, Philipp Reclam jun., Stuttgart 2003, S. 307-310
- Mike Munn: The Stories Behind the Scenes of the Great Film Epics, Illustrated Publications Company Ltd./Argus Books Ltd., Watford 1982
- Michael Parkinson u. Clyde Jeavons: A Pictorial History of Westerns, Hamlyn, London 1972
- Matthias Peipp u. Bernhard Springer: Edle Wilde, rote Teufel – Indianer im Film, Heyne Filmbibliothek 242, Wilhelm Heyne Verlag, München 1997 (Heyne Tb 32/242)
- J. A. Place: Die Western von John Ford, Citadel Filmbücher (1974), Wilhelm Goldmann Verlag, München 1982
- Ernest Prodolliet: Lexikon des Wilden Westens – Geschichte, Geschichten, Filme, Wilhelm Heyne Verlag, München 1967 (Heyne Western Tb 2142)
- Georg Seeßlen u. Claudius Weil: Western-Kino, Grundlagen des populären Films 1, Programm Roloff u. Seeßlen, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek 1979 (rororo Tb 7290)
- Georg Seeßlen: „Der Held der Prärie“, in: Bernd Kiefer u. Norbert Grob (hg.): Filmgenres – Western, Philipp Reclam jun., Stuttgart 2003, S. 72-81
- Claudius Seidl: „Der Teufelshauptmann“, in: Bernd Kiefer u. Norbert Grob (hg.): Filmgenres – Western, Philipp Reclam jun., Stuttgart 2003, S. 126-130
- Charles Silver: The Western Film – A Pyramid Illustrated History of the Movies, Pyramid Publications, New York 1976
- Tony Thomas, Rudy Behlmer u. Clifford McCarty: The Films of Errol Flynn, The Citadel Press, Secaucus 1969/1973
- Stefan Wogawa: Die Söhne der großen Bärin & Co. – Lexikon der DDR-Indianerfilme, THK-Verlag, Arnstadt 2020
- und zudem in Film- und TV-Lexika und Jahrbüchern.
- Zusätzliche hilfreiche Hinweise liefert(e) zuweilen auch das Internet:
- www.fernsehserien.de
 - www.imdb.com
 - www.wikipedia.org